Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Gegründet 1861

Bezugspreis: Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.40 zł, Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig 6 zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernsprecher 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonto in Polen Poznań Nr. 200 283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo Poznań). Postscheckkonto in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfennig. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

73. Jahrgang | Sonntag, 6. Mai 1934 | Nr. 101

Deutschland und die Sowjetunion

Die „Pat" meldet, daß die Sowjetpresse den größten Teil ihrer Aufsätze einer Polemik gegen den „Faschismus" widmet und dabei Japan und Deutschland angreift. Japan deshalb, weil es den Nichtangriffspakt abgeschlagen habe, Deutschland deswegen, weil es den Garantiepakt für die Baltenstaaten abgelehnt hat. Unter den für den 1. Mai ausgegebenen Parolen des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei sei die Mehrzahl gegen Deutschland und Japan gerichtet gewesen. Die halbamtliche „Iswestija" führten hierbei Stellen aus Adolf Hitlers und Rosenbergs Werken an, um die angebliche Angriffslust des Nationalsozialismus gegenüber Sowjetrußland zu belegen.

Es war vorauszusehen, daß die ablehnende Haltung der deutschen Regierung gegenüber dem russischen Vorschlag, durch ein gemeinsames Abkommen die Unabhängigkeit der baltischen Staaten zu garantieren, in Moskau schwerstens verstimmen würde. Die so gewandten und psychologisch erfahrenen Diplomaten in Moskau scheinen sich entweder der Täuschung hingegeben zu haben, daß man in Berlin ihre Taktik nicht erkennen würde, oder aber sie haben von vornherein die vorausgesehene Ablehnung dazu benutzen wollen, um das nationalsozialistische Deutschland der Kriegslust gegenüber seinen baltischen Nachbarn zu verdächtigen und auf diese Weise doch noch jenen Baltenblock zustandezubringen, dessen Begründung Ende vergangenen Jahres mißglückt war.

Die vor einem Jahre vollzogene deutschlandfeindliche Schwenkung der Sowjetpolitik ist schwer zu verstehen, weil die deutsche Außenpolitik nach dem 30. Januar 1933 dazu keinen Anlaß gegeben hat. Adolf Hitler hat ebenso wie der Außenminister Freiherr von Neurath stets die Friedlichkeit der deutschen Außenpolitik auch gegenüber der Sowjetunion betont und hervorgehoben, daß das neue Deutschland auf gute Beziehungen zu ihr Wert legt. Vom deutschen Standpunkte aus wird man die zunehmende Entfremdung beider Staaten nur bedauern können, denn sie haben beide den Krieg verloren und dadurch in ihrer politischen Grundhaltung in früheren Jahren eine gewisse Uebereinstimmung gezeigt.

Der Wandel der Dinge kommt zu vollem Bewußtsein, wenn man sich die Erregung ins Gedächtnis zurückruft, die sich während der Konferenz von Genua im Frühjahr 1922 der außenpolitischen Gegner Deutschlands bemächtigte, als auf die Initiative des damaligen, inzwischen verstorbenen Staatssekretärs von Maltzan hin der sogenannte und so oft erwähnte Vertrag von Rapallo zwischen dem sowjetrussischen Außenkommissar Tschitscherin und dem damaligen Reichsaußenminister Rathenau (den Maltzan übrigens mit diesem Vertrage völlig überrascht hat) abgeschlossen wurde. Man muß sich weiter erinnern, daß sich 1923 die polnische Regierung sehr nachdrücklich um das Zustandekommen eines Baltenblocks bemüht hat, der auch Finnland umfassen sollte und alles andere als eine Liebenswürdigkeit gegenüber Rußland bedeutete. Der Plan scheiterte an den Baltenstaaten selbst, wurde aber dennoch 1928 erneut aufgenommen, allerdings mit dem gleichen fruchtlosen Ergebnis.

Der Rapollovertrag ist über seinen Papierwert im wesentlichen kaum hinausgekommen. Denn der typische Vertreter der händlerisch-liberalistischen, westlerischen Richtung in der früheren deutschen Außenpolitik, Herr Stresemann, ging nach Genf, ging nach Locarno. In Moskau erwachte deshalb ein erhebliches Mißtrauen, aber man vergaß dabei völlig, daß auch von russischer Seite zur Aktivierung des Locarnovertrages kaum etwas getan worden war. Der aus der Anregung des früheren deutschen Botschafters in Moskau, Grafen Brockdorff-Rantzau, hervorgegangene „Berliner Vertrag" vom Winter 1926 konnte die langsam zunehmende Entfremdung nicht aufhalten. Auch die Nachfolger Stresemanns im alten Deutschland waren ihrer Natur nach mehr auf die Blickrichtung nach Westen als nach Osten eingestellt. Es wäre heute eine müßige historizistische, Spielerei, die einzelnen Etappen der Entfremdung darzustellen. Die Tatsache der Entfremdung jedenfalls ist da und muß als Tatsache hingenommen werden von denen, die sich darüber freuen, wie von denen, die sie bedauern.

Rußlands außenpolitische Stellung ist nach dem Kriege noch nie so fest gewesen wie gegenwärtig. Zurzeit sieht es so aus, als habe die Sowjetunion endgültig für Paris und Genf optiert und als bahne sich eine neue „Entente cordiale" an. Trotzdem kann man schwer glauben, die Politik der Sowjetunion werde diesen Weg soweit gehen, daß ein unheilbarerer Riß zwischen Deutschland und Rußland daraus entstehenden könnte. Mck.

Der arabische Krieg

Der Imam Jachya am Leben. Bitte um Vermittlung an König Fuad.

Kairo, 4. Mai. Die Nachricht von der Ermordung des Imam Jachya hat sich nicht bestätigt. Der Imam hat an König Fuad von Aegypten telegraphisch die Bitte um Friedensvermittlung gerichtet.

*

Kairo, 4. Mai. König Ibn Saud hat als Bedingung für die Einstellung der Streitigkeiten in Arabien die Abdankung des Imams Jachya von Yemen gefordert. Etwa 10 000 Einwohner von Hodeida haben sich unter den Schutz der beiden vor der Hafeneinfahrt liegenden britischen Kreuzer gestellt. Die Vermittlungsaktion der arabischen Führer von Mekka scheint völlig ergebnislos verlaufen zu sein, da eine militärische Entscheidung offenbar nahe bevorsteht.

*

Ein Teil der Yemen-Truppen meutert.

Kairo, 5. Mai. Die letzten hier eingelaufenen Berichte bestätigen, daß der größte Teil der yemenitischen Truppen nach dem siegreichen Vormarsch Ibn Sauds gemeutert hat. In einem Telegramm des wahabitischen Außenministers an die Gesandtschaft Ibn Sauds in Kairo wird erklärt, daß „die Regierung Ibn Sauds sich als verantwortlich für die Verwaltung der bereits besetzten und in Kürze zu besetzenden Gebiete betrachtet". Die Maßnahmen der Regierung Ibn Sauds werden jedoch den ausländischen Siedlern in den besetzten Gebieten jeden Schutz gewähren. Der Wahabitenkönig hat seinen Truppen befohlen, die Plünderungen einzustellen. Aus Port Sudan wird gemeldet, daß bereits wahabitische Beamte von Dscheddah nach Hodeida unterwegs sind, um die dortige Verwaltung zu übernehmen.

*

Ibn Saud beruhigt London.

London, 5. Mai. Der Vertreter Ibn Sauds in London erklärte in einer Unterredung mit dem „Daily Telegraph", daß das englische Protektorat Aden in keiner Weise berührt werde, falls Ibn Saud den Yemen-Staat dem Wahabiten-Reich angliedere. Dies würde im Gegenteil geringere Reibungen als bisher an der Grenze zur Folge haben.

England will abwarten

London, 5. Mai. Zum Stande der Abrüstungsfrage meldet der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph", daß der Gedanke eines neuen Garantieangebotes Englands angesichts des ablehnenden Verhaltens so vieler Mächte gegenüber einer wirklichen Rüstungsherabsetzung mehr und mehr in den Hintergrund trete. Ferner halte man es jetzt für äußerst unwahrscheinlich, daß England Schritte zur Vorlage eines neuen und umfassenden Abrüstungsplanes unternehmen werde, so lange nicht die verschiedenen Mächte in Genf ihren Standpunkt dargelegt haben. Der Abrüstungsausschuß des englischen Kabinetts, der ständig berate, sei bestrebt, Vorsorge zu tragen, daß England auf der Vollversammlung in Genf mit Vorschlägen und Auffassungen aufwarten kann, die der zu erwartenden französischen Stellungnahme und jeder etwa dadurch geschaffenen neuen Lage gerecht werden und die Möglichkeit ernster internationaler Reibungen mindestens einschränken. Die Frage, ob Sir John Simon der Ratstagung am 14. Mai beiwohnen werde, hänge u. a. auch davon ab, ob sich in Genf irgendwelche Aussichten auf erfolgreiche diplomatische Besprechungen bieten.

Petain besucht Pilsudski

Nach Meldungen aus Paris soll der französische Kriegsminister Marschall Pétain, die Absicht haben, sich in nächster Zeit nach Warschau zu begeben, um vor allen Dingen Marschall Pilsudski einen Besuch abzustatten und ihm, wie einige Blätter wissen wollen, die Ernennungsurkunde und den Marschallstab eines französischen Marschalls zu überreichen.

Französisch-japanische Aussprache

Tokio, 5. Mai. Außenminister Hirota hatte mit dem französischen Botschafter eine längere Unterredung über die politische Lage im Fernen Osten. Hirota wiederholte die Erklärung des japanischen Botschafters in Paris und betonte, daß seine Regierung an einer friedlichen Lösung der Probleme mit der Sowjetunion besonders interessiert sei. Zur ostasiatischen Frage erklärte Hirota, daß China jetzt im Rahmen der internationalen Verträge handle.

Mexiko bleibt im Völkerbund

Mexiko, 5. Mai. Auf Anordnung des Staatspräsidenten hat der mexikanische Außenminister den Vertreter Mexikos in Genf, Castillo Najera, angewiesen, die Note Mexikos vom Dezember 1932, mit der Mexiko aus Gründen der Sparsamkeit seinen Austritt aus dem Völkerbund erklärte, zurückzuziehen. Mexiko bleibt somit weiterhin Mitglied des Völkerbundes.

Ständebildung in Oesterreich

Die neue österreichische Verfassungsperiode soll nach hiesiger Verlautbarung in zwei Abschnitte zerfallen. Vorläufig wird ein Uebergangszustand geschaffen werden. Das ständische Prinzip kommt dabei insofern zur Geltung, als zur Heranbildung einer ständischen Vertretung nur die Körperschaften herangezogen werden, die bereits als sichere Kontrollorgane der Vaterländischen Front arbeiten. Dort wird eine stufenweise Ueberleitung vom kommissarischen Standpunkt zum Vertreterstandpunkt nach dem ständischen Gedanken erfolgen, so daß bis zum Beginn des Sommers in Arbeitgeber- und Arbeitnehmerstand regierungsgenehme Ständevertreter ihre Tätigkeit aufnehmen können.

Dagegen wird die Bildung des Bundes-Kulturrats und des Bundes-Wirtschaftsrats noch hinausgeschoben. Letzterer wird erst in einer zweiten Periode zusammentreten, und zwar werden seine ersten Vertreter nicht nach den Grundlagen der Maiverfassung gewählt, sondern auf Grund des Ermächtigungsgesetzes von der Regierung ernannt.

Bis zur tatsächlichen Wirksamkeit aller vier Kammern werden sämtliche Gesetze ohne Kontrolle durch die vorgesehene Bundesversammlung auf dem Verordnungswege nach einstimmiger Annahme der Vorlagen im Ministerrat erlassen. Bis dahin wird auch die beschlossene Organisation der vaterländischen Front, die von Grund auf durchgeführt wird, erfolgt sein. Als einzige staatspolitisch erlaubte Bewegung wird sie, nun unter gesetzlichem Schutz, für sich allein das Wort „vaterländisch" anwenden dürfen, jedoch „keineswegs eine Totalität der Gesinnung anstreben, sondern nur die Totalität politischen Wollens." Dadurch soll die Erhaltung „gesinnungsmäßiger Verbände", wie von nun an die christlichsozialen Vereinigungen heißen werden, auch weiterhin gesichert sein.

Wer aber vor Furcht zittert, der ist ein Knecht, und wer aus Furcht etwas tut ein niedriges Tier. Es sind viele Laster schändlich zu nennen, doch das schändlichste von allen ist ein knechtischer Sinn. Gott wohnt nur in den stolzen Herzen, und für den niedrigen Sinn ist der Himmel zu hoch.

Ernst Moritz Arndt

Ungünstige Entwicklung der österreichischen Finanzen

Wien, 4. Mai. Der neueste Bericht des Vertreters des Völkerbundes Dr. Rost van Tenigen befaßte sich mit der Finanzentwicklung Oesterreichs im ersten Vierteljahr 1934. In dem Bericht wird für die ersten drei Monate ein Fehlbetrag von 64,7 Millionen Schillingangegeben. Der Haushaltsfehlbetrag erhöht sich noch um den Fehlbetrag des Landes Wien von 13 Millionen Schilling und der österreichischen Bundesbahn mit 9 Millionen. Hinzu kommen noch 11,5 Millionen Schilling für die Aufwendung der Polizei- und der Sicherheitsbehörden, die ursprünglich im außerordentlichen Haushalt standen.

Die vaterländische Front

Die erste von der österreichischen Regierung am Mittwoch auf Grund des neuen Ermächtigungsgesetzes erlassene Verordnung regelt die zukünftige politische Stellung der Vaterländischen Front, die zu einem Verbande öffentlichen Rechts erhoben wird. Die Verordnung verleiht der Vaterländischen Front die Rechtspersönlichkeit. § 2 der Verordnung erklärt, der Zweck der Vaterländischen Front sei, Träger des österreichischen Staatsgedankens zu sein.

Der Genfer Finanzausschuß

Das am 7. Mai zusammentretende Finanzkomitee des Völkerbundes wird die Finanzlage in Oesterreich, Ungarn, Bulgarien, Griechenland, Estland und der Freien Stadt Danzig untersuchen. Das Komitee wird sich mit den jüngst zwischen Bulgarien und den ausländischen Gläubigern der Vorkriegs- und Völkerbundsanleihen getroffenen Vereinbarungen befassen, wonach Bulgarien grundsätzlich einer Vermehrung des Transfers zugestimmt hat. Es werden ferner einige noch nicht gelöste Finanzfragen Ungarns nach dem Bericht des Völkerbundsvertreters für das erste Quartal behandelt werden. Weiter werden der Quartalsbericht über Oesterreich besprochen, die Finanzlage Griechenlands, ein Bericht der Bank von Estland und ein Bericht über die Anleihe der Freien Stadt Danzig von 1925. Das Komitee wird auch für die Finanzierungsfrage der Volksabstimmung im Saargebiet herangezogen werden.

Benesch über die Politik im Donauraum

Paris, 5. Mai. Der Prager Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" hatte eine Unterredung mit dem Außenminister Benesch. Dieser hält die Frage des Anschlusses Oesterreichs im Augenblick nicht für aktuell. Gegen die italienischen Bestrebungen im Donaubecken habe die tschechoslowakische Regierung nichts einzuwenden, so lange sie vor allem nicht die Belange der Kleinen Entente schädigten. Es müsse auf alle Fälle vermieden werden, daß sich an der Donau feindlich gegenüberstehende Blocks bildeten. Ueber die Beziehungen der Kleinen Entente zu Rußland und den Eintritt Rußlands in den Völkerbund äußerte sich Benesch dahin, daß die Normalisierung der gegenseitigen Beziehungen seiner Auffassung nach nicht unvereinbar mit dem französisch-russischen Bündnis sei. Der Beitritt Rußlands zum Völkerbund würde voraussichtlich die heikle Frage der ständigen Sitze wieder aufwerfen. Die beste Lösung, um Reibungen zu vermeiden, bestünde darin, die verschiedenen Arten von Sitzen ganz abzuschaffen und eine Gruppe von 16 bis 18 Mitgliedern in den Rat aufzunehmen, die entweder eine Reihe von Ländern oder eine bestimmte Gruppe von Ländern vertreten.

Diplomatisches

Paris, 4. Mai. Der neue englische Botschafter in Paris, George Clerk wurde Freitag vom Präsidenten der Republik, Lebrun, empfangen und überreichte sein Beglaubigungsschreiben.

Politischer Maianfang

Ein denkwürdiges Ergebnis verzeichnet die Welt in diesen Tagen: den Untergang des österreichischen Parlamentarismus. Ein bedeutsamer Abschnitt der deutsch-österreichischen Entwicklung ist damit beendet worden. Ob das ständische Experiment des Bundeskanzlers Dollfuß gelingen wird, darüber wird erst die Zukunft ein Urteil fällen. Die Art und Weise, wie die neue österreichische Verfassung in Kraft gesetzt wurde, kann jedenfalls niemand befriedigen. Diese Hintertreppentaktik ist zu gesucht, als daß sie von der deutschen Bevölkerung Oesterreichs begriffen und gebilligt werden könnte.

*

Einen Augenblick müssen wir bei dieser neuen österreichischen Verfassung verweilen. Sie stellt immerhin das diktatorische Regime des Bundeskanzlers Dollfuß auf eine neue Grundlage. Wahrscheinlich gibt sich Herr Engelbert Dollfuß immer noch der Hoffnung hin, mit einem „Fetzen Papier" seine Ansprüche auf die Macht zu unterbauen. Es versteht sich, daß jenes Ermächtigungsgesetz, das der Regierung alle Vollmachten zuerteilte, von dem Nationalrat mit großer Mehrheit angenommen wurde. Immerhin brachten wenigstens die großdeutschen Abgeordneten soviel Charakter auf, um gegen ein Regime Einspruch zu erheben, das „mit Brachialgewalt und Bajonetten den wahren Volkswillen zu beugen versuchte". Jene großdeutsche Minderheit war es auch, die „aus tiefer Verbundenheit mit dem gesamten deutschen Volke" das Verfassungsermächtigungsgesetz ablehnte. Ueber den ständischen Aufbau Oesterreichs ist genug geschrieben worden. Wichtig erscheint uns nur, wie in Zukunft die Gesetzgebung funktionieren soll. Nun — die Organe der Gesetzgebung gliedern sich fortan in vorberatende Organe (Kulturrat, Wirtschaftsrat, Staatsrat, Länderrat), in den Bundestag und die Bundesversammlung. Der Bundesversammlung bleiben ganz schwerwiegende Fälle vorbehalten, wie die Entscheidung über Krieg und Frieden. Wie schon aus den Vorankündigungen hervorging, gibt es in Oesterreich fortan eine „vaterländische Bevölkerung" und „vaterlandslose" Gesellen, zu denen man selbstverständlich neben den Marxisten auch die Nationalsozialisten rechnet. Daneben versucht man den Anschein zu erwecken, als ob Oesterreich seine demokratischen Formen in einer abgemilderten Weise weiter beibehalte. Der neue Staat lehnt sich eng an die katholische Kirche an — und das bereits ratifizierte Konkordat deutet etwa den Weg an, den die österreichischen Kulturpolitiker zu beschreiten gedenken. Die staatliche Schule soll immer mehr durch eine konfessionelle Schule ersetzt werden. Und zum Zeichen der engen Verbundenheit von Staat und Kirche bekennt sich jetzt die Staatsautorität zu der katholischen Auffassung von der Unauflöslichkeit der Ehe. Fürst Starhemberg als Vizekanzler und gewissermaßen als „zweiter Mann" des neuen Regimes wird in Zukunft eine noch größere Rolle spielen. Ob der nach Oesterreich verzogene Erzherzog Eugen aber eine Präsidentschaftskandidatur übernehmen wird, steht heute noch nicht fest. Unter allen Umständen: Das Antlitz Oesterreichs hat sich mit der neuen Verfassung gründlich verändert.

*

Mit großer Erbitterung geführte Kammernachwahlen in Mantes haben der „nationalen Regierung" Doumergues einen entscheidenden Sieg gebracht. Gaston Bergery, einer der entschiedenen Köpfe der jüngeren französischen Generation, ist knapp von dem Regierungskandidaten Sarret geschlagen worden. Bergery als Befürworter einer linken Einheitsfront hatte sich nicht nur bei Herriot, sondern auch bei den alten Radikalsozialisten mißliebig gemacht. Schon aus diesem Grunde kam der Wahl in Mantes die hohe Bedeutung eines Entscheidungskampfes zu. Nun, da der Kampf vorüber ist, kann man die Feststellung wagen, daß die nationale Regierung trotz aller Vorbehalte die Volksstimmung für sich gewonnen hat. Ob der reiselustige Barthou nach Rom und Bukarest fährt oder nicht, bleibt letzten Endes ziemlich belanglos. Wichtig ist allein die Tatsache, daß die Regierung Doumergue immer weitere Kreise des französischen Volkes von der Notwendigkeit ihres Bestehens überzeugt.

Bringt der Krieg in Arabien internationale Verwicklungen?

London, 4. Mai. Wie Reuter meldet, erweist es sich infolge der Unterbrechung der Verkehrsverbindungen als äußerst schwierig, Klarheit über die tatsächliche Kriegslage in Arabien zu schaffen. Zweifellos befindet sich der Imam Jachya in einer sehr bedrängten Lage. Er hat eine Botschaft an die gesamte muselmanische Welt gerichtet, die aufgefordert wird, Ibn Saud zur Einstellung des weiteren Vormarsches zu bewegen. Ibn Sauds Truppen unter der Führung des Feisal bereiten einen Angriff auf Saana, die Hauptstadt des Imams, vor. Obwohl Iman Jahya 70 Jahre alt ist, hat er im Thronrat erklärt, daß er sich selber an die Spitze seiner Truppen stellen und seine Hauptstadt bis zum letzten Blutstropfen verteidigen werde. Unter den Gefangenen, die der geschlagenen Yemen-Armee abgenommen worden sind, sollen sich einige türkische Offiziere befinden. Die Armee Ibn Sauds dagegen weist in ihren Reihe eine Anzahl sehr erfahrener irischer Militärs auf. Es wird erneut gemeldet, daß die Hafenstadt Hodeidah ohne Kampf von den Truppen Ibn Sauds besetzt worden sei. Der italienische leichte Kreuzer „Azio" ist in Aden eingetroffen.

Stettiner Kaufleute besuchten die Posener Messe

Am Mittwoch, Donnerstag und Freitag weilte eine Ausflugsgruppe deutscher Kaufleute aus Stettin, die in Kraftwagen eingetroffen war, zum Besuch der Posener Messe in Großpolens Hauptstadt. An dem Ausflug beteiligten sich u. a. Landrat Dr. Jarmer, die Vizevorsitzenden der Stettiner Industrie- und Handelskammer, Holtz und Röske, sowie Redakteur von Heydebreck von der „Pommerschen Zeitung". Am Nationalfeiertage wurden die Gäste von Direktor Ropp durch das Messegelände geführt. Sie wohnten dann der traditionellen Defilade bei, die anläßlich des Verfassungsfeiertages stattfand. Nach einem von der Messeleitung gegebenen Frühstück besichtigten die Gäste die Stadt. Am gestrigen Freitag fand im Beisein der Gäste eine Festsitzung der Posener Industrie- und Handelskammer statt, die vom Vizevorsitzenden Maciejewski mit einer Begrüßung der Gäste eröffnet wurde. Nach einem Referat über die gegenwärtigen deutsch-polnischen Handelsbeziehungen, das von dem Handelsreferenten der Kammer, Bilazewski, gehalten wurde, hatten die Gäste Gelegenheit, in unmittelbaren Meinungsaustausch mit Vertretern der betreffenden Handels- und Industriebranchen über die Möglichkeiten des Handelsverkehrs zu treten. Nach der Konferenz gab die Kammer zu Ehren der Gäste in der „Adria" ein Frühstück, dem auch die Sejmabgeordneten Dr. Jeszke und Dr. Surzyński sowie der Posener Landesstarost Begale beiwohnten. Bald nach dem Frühstück fuhren die Gäste in Kraftwagen nach Stettin wieder ab.

Urteil im Brest-Litowsker Kommunistenprozeß

Zwanzig, meist jüdische Angeklagte, verurteilt

Warschau, 5. Mai. Das Strafgericht in Brest-Litowsk fällte im Prozeß gegen 27 Kommunisten das Urteil. 20 Angeklagte, meistens Juden, wurden wegen kommunistischer Werbetätigkeit zu insgesamt 47 Jahren Gefängnis verurteilt. Die beiden Hauptangeklagten erhielten je sechs Jahre Gefängnis, 7 Angeklagte wurden freigesprochen.

Massenentlassungen polnischer Arbeiter in Frankreich

Warschau, 5. Mai. Nach einer Meldung der Polnischen Telegr.-Agentur aus Lille soll Mitte Mai ein neuer Transport polnischer Bergarbeiter Frankreich verlassen und nach Polen zurückkehren. Es handelt sich diesmal um über 1000 Personen einschließlich der Familienangehörigen. Unter den polnischen Arbeitern macht sich, wie es in der Meldung heißt, eine starke Unruhe bemerkbar, zumal immer neue Entlassungen polnischer Arbeiter in Frankreich unter den verschiedenen Vorwänden und entgegen den amtlichen Zusicherungen erfolgen.

Zwei Engländer über das Saargebiet

London, 5. Mai. Die beiden bekannten englischen Historiker Sir Raymond Beazely und William Harbutt Dawson äußern sich in einer Zuschrift an den „Daily Telegraph" über die Lage im Saargebiet. An Hand sorgfältiger, an Ort und Stelle angestellter Untersuchungen sind sie in der Lage, die vielfach in der englischen Presse aufgestellten Behauptungen, daß die Saarländer in ihrer Ansicht über die Rückgliederung an Deutschland geteilter Meinung seien oder daß irgendeine Vorliebe für ein Verbleiben der Saar unter dem Völkerbundsregime bestehe, richtigzustellen. „Nach unseren eigenen Beobachtungen ist," so sagen die beiden Historiker, die Saarbevölkerung sowohl rassenmäßig wie dem Gefühl nach überwältigend deutsch. Dies ist keineswegs überraschend, da das Saargebiet in politischer Hinsicht seit über tausend Jahren germanisch ist und in rassenmäßiger Hinsicht sogar noch länger. Wir stellten keinerlei irgendwie bedeutende oder überhaupt erwähnenswerte Stimmung zugunsten einer Verlängerung des Völkerbundsregimes an der Saar fest. Wir bezweifeln sogar sehr, ob 5 oder gar nur 4 vom Hundert der Saarländer die Fortdauer dieses Regimes wünschen."

Siebert fordert die deutsche Einheitsschule

In einer Kundgebung in Würzburg befaßte sich der bayerische Ministerpräsident Siebert mit den Fragegebieten Kirche und erklärte u. a., die Erziehung zum deutschen Menschen führe der Staat bei der deutschen Jugend allein durch. Ein erstrebenswertes Ziel sei die gemeinschaftliche Erziehung der Jugend auch in der Volksschule unter Trennung des religiösen Unterrichts. Diese gemeinschaftliche Zusammenführung liege im staatlichen und religiösen Interesse.

Der Glaube an Gott sei das Größte und Herrlichste, der Glaube, der allein einen Teil göttlichen Wesens in die Menschen lege. Das Dogma sei immer Menschenwerk gegenüber dem Glauben, der die göttliche Offenbarung darstelle. Der tiefste Sinn des Christentums sei die Opfertat des freien, nur in Gott gebundenen Willens. Wir müßten bei diesen Auseinandersetzungen zur Einigung kommen. Dann gebe es nichts mehr, was uns trenne im Ziele der Volkswerdung.

Die Transferbesprechungen am Freitag

Berlin, 4. Mai. Die Konferenz zwischen den Vertretern der Gläubiger und der lang- und mittelfristigen Schuldner und Vertretern der Reichsbank hat am Freitag von 10 bis 11 und von 16 bis 17 Uhr getagt. Die Konferenz erörterte die verschiedenen Seiten des Transferproblems auf der Grundlage der von den beiden Unterausschüssen erstatteten Berichte. Es wurde beschlossen, einen Kleinausschuß, dem von jeder Gläubigerabordnung und von der Reichsbank je ein Mitglied angehört, einzusetzen, um die Möglichkeit zu prüfen, wie der gegenwärtigen Lage begegnet werden kann. Dieser Ausschuß wird seine Arbeiten am Sonnabend aufnehmen. Die Unterausschüsse haben ihre Untersuchungen über technische Einzelfragen mehr oder weniger abgeschlossen.

Die südslawischen Journalisten in München

München, 4. Mai. Am Donnerstag abend fand zu Ehren der südslawischen Journalisten im Hotel „Vier Jahreszeiten" im engsten Kreise ein Abendessen statt. Reichsminister Stabschef Röhm, der mit Oberbürgermeister Fiehler, dem stellvertretenden Gauleiter und Leiter der Landesstelle Bayern des Reichspropagandaministeriums erschienen war, hieß die Gäste willkommen. Der Stabschef gedachte dankbar seiner Urlaubszeit, die er unlängst in Südslawien verbracht hatte, wo ihm überall in reichem Maße Begeisterung und aufrichtige Freundschaft entgegengebracht worden war. Röhm nannte es eine glückliche Fügung, daß gerade in diesen Tagen das lange vorbereitete Wirtschaftsabkommen zwischen Deutschland und Südslawien zum Abschluß kam. Er sprach die Hoffnung aus, es möge dieses Abkommen der Anfang zu einem immer mehr sich verdichtenden Freundschaftsverhältnis zwischen beiden Völkern sein, deren Interessen nirgends gegeneinander ständen. Die beiden Völker könnten darum um so ehrlicher dem gegenseitigen Frieden dienen. Redakteur Milojewitsch, der Vertreter der „Politica", dankte dem Stabschef. Er schilderte die tiefen Eindrücke, die er und seine Freunde aus Deutschland mitnehmen. Insbesondere könnte das Beispiel des deutschen Arbeitsdienstes und der darin verkörperten echten Volksgemeinschaft auf die Völker befruchtend wirken. „Wir waren," so sagte er am Schluß, „im Weltkriege Deutschlands Gegner, Feinde waren wir nie! Im Gegenteil, es besteht kein Grund, daß die beiden Völker nicht in engstem Einvernehmen gemeinsame Belange des Wirtschaftslebens verfolgen könnten."

Neugründungen im deutschen Pressewesen verboten

Der Präsident der Reichspressekammer hat mit sofortiger Wirkung bestimmt, daß Korrespondenz- und Nachrichtenbüros bis 31. Dezember 1934 nicht mehr gegründet werden dürfen. Eine Verlängerung oder Verkürzung der Sperrfrist bleibt vorbehalten.

Eine phantastische Einrichtung

Reichsminister Dr. Goebbels besichtigt den Bayernzug

Berlin, 5. Mai. Reichsminister Dr. Goebbels besichtigte am Freitag nachmittag auf dem Horst-Wessel-Platz den Hilfs- und Verpflegungszug „Bayern", der bekanntlich anläßlich des nationalen Feiertags nach Berlin gekommen war und auf dem Tempelhofer Felde gute Dienste geleistet hatte.

Der Schöpfer des Bayernzuges, Obersturmbannführer Seidler von der obersten SA.-Führung, begrüßte den Reichsminister und erklärte die Zusammensetzung des Hilfszuges, der aus 12 großen Wagen und 4 Gerätelastwagen besteht und eine große Kochanlage, eine Werkstättenanlage sowie ein Operationslazarett enthält. Dr. Goebbels unterhielt sich längere Zeit mit der Besatzung des Zuges, die aus 38 bayerischen SA.-Männern besteht, und faßte seinen Eindruck mit den Worten „eine phantastische Einrichtung" zusammen. Der Zug hat am 1. Mai auf dem Tempelhofer Felde in kürzester Frist 28 000 Essenportionen an die Absperrungsmannschaften und 200 000 Liter Tee und Orangeaden ausgeschenkt.

Kundgebung der brandenburgischen Provinzialsynode

Berlin, 5. Mai. Die unter dem Vorsitz des Propstes Otto Eckert zur ordentlichen Tagung am Freitag in Berlin zusammengetretene brandenburgische Provinzialsynode der evangelischen Kirche der altpreußischen Union erläßt folgende Kundgebung, in der es heißt: Getragen von dem Bewußtsein der hohen Verantwortung gegenüber dem durch Adolf Hitler geeinten deutschen Volk bekennt sich die Synode erneut zur einigen deutschen Kirche des Evangeliums. Sie erkennt im nationalsozialistischen Staat ein Werkzeug des Allmächtigen, um durch das Prinzip der Arbeit und Ordnung vor aller Welt sichtbar völkisches Leben zu garantieren. Die brandenburgische Provinzialsynode ist es allen nationalsozialistisch denkenden Volksgenossen und Kirchengliedern der Mark schuldig, über die Ordnung in den Gemeinden und in der Kirche zu wachen. Sie verurteilt daher das ordnungswidrige Verhalten von Geistlichen und Nichtgeistlichen, die versucht haben, neben und gegen die gesetzlichen Vertretungen der Kirche sog. freie Synoden in das kirchliche Leben des deutschen Volkes einzuschalten. Die brandenburgische Provinzialsynode hat im Bereich ihrer Verantwortung und Zuständigkeit den festen Willen, eine Kirche der Ordnung zu erhalten, und ruft daher alle, die es angeht, ernstlich auf, mit Selbstzucht und Treue diese Kirche im Dritten Reich zu bauen.

Die deutsche Glaubensbewegung

Eine Schweizer Stimme

In den „Basler Nachrichten", die sich, wie die Presse des Auslandes überhaupt, eingehend mit den kirchlichen Auseinandersetzungen im Reiche befassen und schon vor einigen Wochen einen unter dem Gesichtswinkel der Kirche gesehenen sachlichen Bericht über die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Glaubensbewegung gebracht haben, lesen wir folgende Zuschrift aus dem Reiche:

„Die Bewegung, die schon 1919 aus einem Kreis der evangelischen Jugendbewegung entstanden ist, umfaßte anfangs des Jahres schon über 150 Gemeinden in ganz Deutschland, und in einer Rede, die der stellvertretende Führer Graf zu Reventlow jüngst in Braunschweig hielt, sprach dieser von einer Anhängerschaft von anderthalb Millionen. Unter ihrem Führer J. W. Hauer, Professor der Religionswissenschaft in Tübingen, ereignete sich im Juli 1933 auf einer Tagung in Eisenach die große Einigung all der religiös Unzufriedenen und Suchenden, die innerhalb der evangelischen und katholischen Kirche wie der Freikirchen keine Heimat mehr haben. In diese Einigung wurden die extremsten religiösen Typen hineinbezogen: neben dem Freundeskreis der „Kommenden Gemeinde", dem engsten Mitarbeiterkreis Hauers, neben einigen sonst aus der Jugendbewegung hervorgegangenen oder irgendwie religiös bestimmten Gruppen und Einzelgängern gehören einmal die Nordisch-Religiöse Arbeitsgemeinschaft und zum andern der Bund der freireligiösen Gemeinden Deutschlands, ferner auch ein Zusammenschluß ehemaliger Tannenberger (derer um Ludendorff) usw. der neu konstituierten „Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Glaubensbewegung" an. Trotz des politischen und ausschließlich politischen Willens, der heute in Deutschland herrscht, trotz den Gegensätzlichkeiten, die innerhalb der Bewegung herrschen — man bedenke, welche Extreme diese neue Glaubensgemeinschaft in sich schließt: von den Nordisch-Germanischen, die in ihrer religiösen Haltung sich an festliegende, durch Wissenschaft und Forschung erarbeitete Richtlinien halten, bis zu den Freireligiösen, die zum größten Teil aus der marxistischen Arbeiterschaft stammen, trotz all diesen Schwierigkeiten ist die Bewegung doch schon heute zu einer Macht geworden. Diese wird zwar keine kirchenbildende Kraft haben trotz der von Professor Bergmann propagierten Nationalkirche, aber es besteht doch die Gefahr, daß sie einmal die Anerkennung als dritte Konfession neben den beiden großen anderen erlangt und damit die Möglichkeit, durch Schulen, Universitäten, durch die Arbeit im ganzen Erziehungswerk des Staates auf Jahrzehnte hinaus auf die Lebensgestaltung und -haltung des deutschen Volkes zu wirken. Man darf diesen Gedanken nicht zu leicht nehmen."

*

Wir ergänzen hierzu: Prof. Bergmann, Erkenntnistheoretiker an der Leipziger Universität, ist aus der genannten „Arbeitsgemeinschaft" Anfang dieses Jahres ausgeschieden. Bergmanns Gedanke der „Deutschen Nationalkirche" ist voll inneren Widerspruchs. Er verkörpert den Materialismus im völkischen Gewande und ist areligiös, denn er anerkennt als Wirklichkeit nur die sichtbare Welt, als göttlich nur die Natur (also einen Bestandteil der Erscheinungswelt) und lehnt den transzendenten Gedanken ab (den Jenseitsgedanken, also den Gedanken, daß es außer unserer Welt der Erscheinungen eine höhere Welt gibt, die unserer Erkenntnis verschlossen ist und von der wir deshalb nichts wissen, sie vielmehr nur ahnen können). Die A. D. G. dagegen beruht auf dem transzendenten Gedanken, also auf rein religiöser Grundlage, lehnt es aber ab, eine Kirche zu bilden, und lehnt deshalb auch die von den „Deutschen Christen", ihren schärfsten Gegnern, auf sie angewandte Bezeichnung „Dritte Konfession" folgerichtig ab, weil sie Religion als Persönlichkeitssache auffaßt (im Gegensatz zu der marxistischen Wortformung: Religion ist Privatsache). Deshalb will die A. D. G. auch keine Dogmen bilden und glaubt, Gegensätzlichkeiten der religiösen Auffassung in sich vereinigen zu können. Daß sich in den freireligiösen Gemeinden, die mit den berüchtigten Freidenkern nichts zu tun haben, zahlreiche ehemalige marxistische Arbeiter befinden, ist richtig; aber auch diese sind religiös Suchende, die den Weg zur Kirche jedoch innerlich niemals zurückfinden würden. Der A. D. G. angehören auch zahlreiche altkatholische Gemeinden, die sich von 1869 ab unter Führung der Münchener Theologieprofessoren Döllinger und Friedrich zum Protest gegen das Unfehlbarkeitsdogma aus der katholischen Kirche losgelöst haben.

Mck.

Hirtsiefers Revision abgewiesen

Essen, 4. Mai. Das Reichsgericht hat das Revisionsverlangen sämtlicher Angeklagten im Hirtsiefer-Prozeß, der vor Weihnachten vor der Großen Strafkammer in Bochum verhandelt worden ist, kostenpflichtig abgewiesen. Der frühere Wohlfahrtsminister war wegen einfacher Bestechung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt und ihm die Befähigung zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes auf die Dauer von drei Jahren aberkannt worden. Drei weitere Angeklagte erhielten Gefängnis- und Geldstrafen.

Schutz des japanischen Einzelhandels in Hankau

Schanghai, 3. Mai. Aus Schanghai wird von besonderen Vorkehrungen der chinesischen Behörden berichtet zum Schutze der japanischen Einzelhandelsgeschäfte. Die chinesischen Organisationen in Hankau sollen für den 6. Mai eine große antijapanische Kundgebung planen, die von den chinesischen Behörden verboten wurde.

Rheinufer durch Wirbelsturm verwüstet

Köln, 4. Mai. In der Gegend von Remagen richtete eine plötzlich auftretenden Windhose in der Ortschaft Unkel und in der Gegend von Oberwinter furchtbare Verwüstungen an. Innerhalb weniger Minuten wurden auf beiden Seiten des Rheins in verschiedenen Ortschaften die Dächer von mehr als 50 Häusern abgedeckt. Auch zahlreiche Bäume sind durch die Gewalt des Sturmes mit den Wurzeln ausgerissen und umgelegt worden. Die noch in der Frühlingsblüte stehenden Gärten und Bäume bieten ein trostloses Bild der Verwüstung. Sämtliche Fensterscheiben im Umkreis von mehreren Kilometern sind zertrümmert. Von zwei Schleppkähnen, die in den Sturm gerieten, wurden zahlreiche Deckplatten in die Luft gewirbelt und bis an die Ufer geschleudert. Die beiden Lastkähne selbst wurden durch die Gewalt des Sturmes an das Land gedrückt und fast vollständig zerquetscht. Der angerichtete Schaden ist außerordentlich hoch.

In anderen Gegenden des Rheinlandes gingen gleichfalls sehr starke Gewitter nieder. In Köln hagelte es so stark, daß die Schloßen in den Straßen mehrere Zentimeter hoch lagen. An der Mosel, besonders an der Mittelmosel und in der Umgebung von Trier, folgte gleichfalls ein Gewitter dem andern.

Noch immer Feuer im Osseg-Schacht

Prag, 4. Mai. Die Aufräumungsarbeiten in den Schächten von Ossegg dauern noch immer an. Die einzelnen Kolonnen kommen nur schwer vorwärts. Auf der zuletzt etwa 400 Meter langen aufgeräumten Strecke wurde eine Leiche geborgen, deren Identifizierung aber nicht mehr möglich ist. Die Bemühungen der Bergleute, sich an den im südlichen Teil des Unglücksschachts gelegenen „Materialberg" heranzuarbeiten, scheiterten daran, daß das Feuer, wie aus Gasproben festgestellt werden konnte, in diesem Grubenteil noch immer wütet.

Dillinger auf einem englischen Dampfer

London, 5. Mai. In sensationeller Aufmachung meldet „Daily Herald", daß sich der berüchtigte, seit Wochen von der amerikanischen Polizei verfolgte Gangster Dillinger möglicherweise an Bord des britischen Dampfers „Ducheß of York" befinde, der am Sonntag in Liverpool eintrifft. Die Polizei von Chicago hat drahtlich die Polizeistellen aller Häfen in Großbritannien gewarnt. Dillinger sei vermutlich mit einem Begleiter aus den Vereinigten Staaten geflüchtet und befindet sich an Bord der „Ducheß of York". Hierauf sei angeordnet worden, sämtliche Fahrgäste des Schiffes bei der Ankunft in England genau zu untersuchen. Eine entsprechende Weisung sei auch an die Behörden der irischen Häfen ergangen, die von dem Dampfer angelaufen werden.

Riesiger Finanzskandal im Pyräus

Die griechische Staatskasse um 150 Millionen Drachmen geschädigt

Athen, 5. Mai. Ein riesiger Finanzskandal in den Privat-Zoll-Lagern des Piräus der bereits vor etwa 3 Jahren begann, ist nach langen Untersuchungen entscheidend in Erscheinung getreten.

Eine große Anzahl Kaufleute hat aus den Zoll-Lagern ohne Wissen der Zollbehörden Waren entnommen und dadurch die griechische Staatskasse um 150 Millionen Drachmen, etwa 37½ Millionen Reichsmark, geschädigt.

Der griechische Finanzminister hat die Angelegenheit nunmehr nach Abschluß der Untersuchungen, auf Grund deren

zahlreiche Zollbeamte stark belastet

werden, dem Obersten Kontrollausschuß übertragen und strengste Bestrafung der verantwortlichen Zollbeamten angekündigt. 4 hohe Zollbeamte wurden bereits ihrer Aemter enthoben. In den Skandal sind über 2 000 Kaufleute verwickelt. Sie werden wegen Schmuggels zur Verantwortung gezogen werden. Gegen den Athener Kaufmann Papathanasiu, der den Senat auf diese Weise um 6 Millionen Drachmen betrogen hat, wurde ein Haftbefehl erlassen. Ein anderer Kaufmann, gegen den ebenfalls Haftbefehl erlassen worden war, hat den hinterzogenen Zollbetrag von 70 000 Drachmen schleunigst bezahlt. Die Untersuchungen

sollen auf sämtliche Zollämter in ganz Griechenland ausgedehnt werden,

da man vermutet, daß auch an anderen Orten ähnliche Betrügereien begangen worden sind.

Folgen der Trockenheit in Rumänien

Notmaßnahmen der Regierung

Bukarest, 5. Mai. Infolge der ungewöhnlichen Trockenheit hat das Landwirtschaftsministerium eine Bestandsaufnahme der in den Mühlen und bei den Kaufleuten und Landwirten lagernden Getreidevorräte angeordnet. Die Präfekten wurden angewiesen, die Bestände zu rationalisieren und die Bevölkerung zur größten Sparsamkeit im Verbrauch anzuweisen. Gleichzeitig wurde ein Verbot erlassen, Futterstroh wie bisher als Brennmaterial zu verwenden.

Die

staatlichen Wälder sollen als Weideplätze zur Verfügung gestellt werden, um die eigentlichen Viehweiden zu schonen,

von denen nur das Allernotwendigste für die Fütterung verwendet werden darf.

Weitere Anweisungen regeln die neue Aussaat an Stelle der durch die Hitze vernichteten. In erster Linie sollen Mais, Wicken und Hirse verwendet werden. Die Nachricht, daß die Regierung beabsichtige, die Getreideausfuhr überhaupt zu verbieten, hat sich noch nicht bestätigt, möglicherweise ist aber mit einem Teilverbot zu rechnen.

Immer neue Brandfackeln über den rumänischen Wäldern.

Die Waldbrände in Rumänien nehmen immer größeren Umfang an. Zum Teil sind sie von den Bauern selbst angelegt worden, die dadurch Weidegelegenheit für das Vieh schaffen wollen, das unter der Trockenheit schwer zu leiden hat. Im Bezirk Kronstadt stehen wieder vier Wälder in Flammen. 50 Bauern wurden verhaftet. Sie sind geständig, die Brände angelegt zu haben. Bei Targul Jiu steht der Wald in einer Ausdehnung von 10 Quadratkilometern in Flammen. 7 Waldbrände, die zumeist auf Selbstentzündung oder Unvorsichtigkeit der Hirten zurückzuführen sind, wüten im Bezirk Campulang. Die Löscharbeiten gestalten sich infolge der Unzugänglichkeit der Gebirgswälder sehr schwierig. Ueberall wurden starke Militärkräfte eingesetzt.

Versicherungsmarkenfälscher verurteilt

London, 4. Mai. Die drei in London verhafteten Fälscher, Popielec, Turek und Neumark, die u. a. englische Sozialversicherungsmarken im Werte von Tausenden von Pfund Sterling gefälscht hatten, sind von einem Londoner Gericht abgeurteilt worden. Einer der Angeklagten erhielt vier Jahre Zwangsarbeit, die beiden andern je zwei Jahre Gefängnis.

Geheimnisvolles Segelboot an der spanischen Küste

Madrid, 4. Mai. Bei Bayona in Nordwestspanien geriet ein englisches Segelboot in Brand und ging unter. Die Insassen wurden verhaftet, da weder das Boot matrikuliert, noch die meisten der Engländer im Besitz von Pässen waren. Geheimnisvoll wird diese Angelegenheit noch dadurch, daß einer der Segler einen Paß des englischen Auswärtigen Amtes besaß.

Kulis durch Blitzschlag getötet

Singapur, 4. Mai. **Während eines schweren Gewittersturmes wurden in einer Gummiplantage sieben Kulis durch Blitzschlag getötet. Vier weitere Kulis wurden schwer verletzt.**

Berliner Brief

Der launenhafteste Monat des ganzen Jahres, der April, ist nun vorbei, und was er — dessen Launenhaftigkeit und Unzuverlässigkeit seit Jahrhunderten bekannt und sogar sprichwörtlich geworden ist — sich gerade in diesem Jahre geleistet hat, spottet einfach jeder Beschreibung. Zwar mußte man schon in den letzten Jahren die Feststellung machen, daß unser Kalender scheinbar etwas in Unordnung geraten ist, und nicht mehr so ganz mit den Jahreszeiten übereinstimmt, aber daß der April seine Unzuverlässigkeit so weit treibt, daß man sich nicht einmal mehr auf seine Launenhaftigkeit und Unzuverlässigkeit verlassen kann, ist einfach schändlich. Es könnte beinahe den Anschein haben, als wäre er irgendwie in Verlegenheit geraten und hätte sich nun das Wetter ausleihen müssen: den Sonnenschein vom Mai, die Temperatur vom Juni und die Gewitter vom Juli. Daß dann das Ganze etwas komisch aussah und nicht recht paßte, ist klar, denn es kam alles zusammen. Die Natur ließ, verwirrt durch die 25 Grad im Schatten, den Blüten nicht genügend Zeit und setzte gleich auch Blätter an, dazu braute sie einige schwere Sommergewitter zusammen, die stellenweise einen Viertelmeter Eisdecke zurückließen. Der letzte Sonntag im April bescherte den Bewohnern der Reichshauptstadt ein so schweres Unwetter mit Blitz, Donner, Hagelschlag und Platzregen, daß es die Berliner so schnell nicht vergessen werden. Schon seit Jahren hat die Reichshauptstadt kein solches Gewitter mehr im Hochsommer erlebt, noch viel weniger natürlich im April. An manchen Stellen der Stadt fing es bereits mit Anbruch der Dämmerung an zu donnern und zu blitzen, aber das richtige Unwetter brach erst etwa eine Stunde später los, als sich die von allen Seiten heranziehenden Gewitterwolken über der Stadt trafen, zu einer Zeit, da noch viele von den Hunderttausenden, die hinausgezogen waren, sich auf dem Rückwege befanden. Mit einem Male öffnete der Himmel seine Schleusen, und Regen mit Hagel vermischt rauschte und prasselte mit unheimlicher Wucht hernieder. Im Zeitraum von wenigen Minuten verwandelten sich die Straßen in reißende Gießbäche und die Plätze in tiefe Seen. An vielen Stellen der Stadt stieg das Wasser urplötzlich zu einer solchen Höhe, daß man nichts mehr unterscheiden konnte, was Fahrbahn und was Bürgersteig war, und die Automobile und Straßenbahnen warfen Kielwellen wie Ozeandampfer. Besonders hoch stauten sich die Wasser an Bahnunterführungen, und da und dort blieben Autos und Straßenbahn einfach stecken und konnten nicht mehr weiter. Dazu brachen noch an mehreren Stellen Wasserrohre, so daß nun das Wasser nicht nur von oben, sondern auch von unten kam. Währenddessen war der Himmel ein einziges Flammenmeer. Ununterbrochen zuckten überall, an drei, vier Stellen zu gleicher Zeit die Blitze auf, und das Donnern dauerte fast pausenlos an. Im Norden der Stadt ging ein so ausgiebiger Hagelschlag nieder, daß die Schloßen, die bis zu Taubeneigröße hatten, in kurzer Zeit über einen Viertelmeter hoch lagen.

Die Berliner schickten sich in das Unvermeidliche und nahmen die Sache mit Humor. Ueberall kam es zu lustigen Szenen, und die Berliner Mädels zogen einfach Schuhe und Strümpfe aus und wateten durch die Pfützen und Seen. Am Kurfürstendamm fand plötzlich ein besonders heller Berliner, daß sich dabei recht gut etwas verdienen ließe. Er zog ebenfalls Schuhe und Strümpfe aus, krempelte die Hosen auf und erbot sich nun — ein moderner Christophorus — die Passanten für fünf Pfennige durch die Bäche zum jeweiligen Verkehrsmittel zu tragen. Er machte so gute Geschäfte, daß sich sofort allerorts die „Schmutzkonkurrenz" auftat. Daß bei diesem Wetter die Taxis gute Geschäfte machten, ist klar, besonders, da sie vor Straßenbahn und Bus einen Vorzug hatten: sie konnten die Leute an der Haustüre oder am Ausgang des Lokals abholen. Aber auch die Feuerwehr hatte Ausnahmezustand und stand in höchster Alarmbereitschaft. Fast 900 Alarme hatte sie in dieser einen Nacht zu bewerkstelligen, da kleinere Brände zu löschen, dort Keller, die überschwemmt worden waren, auszupumpen. Erst gegen ein Uhr ließ das Unwetter dann nach und verzog sich bald darauf endgültig. Zum Glück ist der angerichtete Schaden verhältnismäßig gering, und auch Menschenleben sind nicht zu beklagen. Aber die Berliner werden diese Nacht so schnell nicht vergessen.

Seit einigen Wochen verschwanden im Westen Berlins — nachdem die Autodiebstähle nachgelassen hatten — plötzlich wieder mit unheimlicher Regelmäßigkeit allnächtlich einige Wagen. Da hierbei eine Marke ganz besonders stark „gefragt" war, so stark, daß es nicht nur an ihrer Häufigkeit liegen konnte, vermutete man von Anfang an, daß es sich um eine wohlorganisierte Bande handele. Nun hat man endlich — nachdem vor einigen Tagen eines ihrer Mitglieder verhaftet worden war — die ganze Bande, die sich stolz „Autokolonne West" nannte, gefaßt, nachdem man bereits längere Zeit auf ihrer Spur war. Nicht weniger als fünfzig Wagen haben diese „tüchtigen" Burschen in kurzer Zeit entwendet, allerdings ist es der Polizei gelungen, bisher alle bis auf zwei wieder ihren Besitzern zuzustellen. Bereits in den letzten Nächten gab es ein Feuergefecht zwischen ihnen und der Polizei und einige aufregende Verfolgungen. Nun hat man sie plötzlich am frühen Morgen in der Pension, die sie im Westen bewohnten, aus ihren Betten geholt und hinter Gitterfenster gesetzt, wo sie wohl eine ganze Weile bleiben dürften.

In diesen Tagen erlebte Berlin ein Jubiläum, das wohl ziemlich einzig dastehen dürfte. Wer einmal in Berlin war und sich dabei nicht die Stettiner Sänger angesehen und -gehört hat, der hat eine der volkstümlichsten Berliner Vergnügungsstätten nicht kennen gelernt. Vor nunmehr fast 55 Jahren wurde in Stettin ein Männerquartett gegründet, das später nach Berlin übersiedelte und hier unter dem Namen „Stettiner Sänger" berühmt und beliebt wurde. Sie waren, möchte man sagen, Vorläufer der „Revellers" und „Comedian Harmonists" und brachten in ihren Vorstellungen Heiteres und Volkstümliches in glücklicher Mischung. Zwar ist nur noch einer der echten „Stettiner" am Leben, aber inzwischen ist ihr Name zu einem Begriff geworden und sie haben heute noch nichts von ihrer Beliebtheit und Volkstümlichkeit eingebüßt. Und nun feierten sie dieser Tage in einer Festvorstellung ihr 20 000. Auftrten, und wer dieser Vorstellung beigewohnt und den stürmischen Beifall, den sie ernteten, erlebt hat, der wird nicht daran zweifeln, daß dies nicht das letzte ihrer Jubiläen sein wird. 20 000 Vorstellungen in knapp 55 Jahren, das ist immerhin eine bemerkenswerte Leistung.

Seltene polnische Porträts in einer Leipziger Kupferstichauktion

Das Auktionshaus C. G. Boerner in Leipzig hat einen Auktionskatalog seltener Kupferstiche aus der Sammlung König Friedrich August II. von Sachsen verschickt, in dem äußerst seltene polnische Porträts verzeichnet sind. Von dem bekannten polnischen Stecher Jeremias Falck sind nicht weniger als 25 Porträts angeführt sowie mehrere andere seltene Stiche dieses Künstlers, der lange in Polen gelebt hat. Zwei andere kostbare polnische Porträts von Wilhelm Hondius sind unter Nr. 321 und 807 verzeichnet, nämlich das große Reiterporträt Wladislaus IV. von Polen und seiner Gemahlin Cecilie Renate. Blätter, die nur ganz selten einmal vorgekommen sind. Wegen der Kataloge wendet man sich direkt an C. G. Boerner in Leipzig.

Aus Stadt und Land

Stadt Posen

Sonnabend, den 5. Mai

Sonnenaufgang 4.14, Sonnenuntergang 19.25; Mondaufgang 1.11, Monduntergang 9.20. — Für Sonntag: Sonnenaufgang 4.13, Sonnenuntergang 19.26; Mondaufg. 1.35, Mondunterg. 10.49.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 18 Grad Cels. Heiter. Südostwind. Barometer 752.

Gestern: Höchste Temperatur + 28, niedrigste + 18 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 5. Mai + 0,05 Meter, gegen 0,06 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Sonntag, den 6. Mai: Mäßig warm, teils wolkig, teils heiter, ohne wesentliche Niederschläge; etwas auffrischende südwestliche Winde.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:
Sonnabend: „Cosi fan tutte". (Abschluß der Saison.)

Teatr Polski:
Sonntag: „Towarisch".

Teatr Nowy:
Sonntag: „Die Schule der Steuerzahler".

Kinos:

Apollo: „Der Sänger von Warschau".
Colosseum: „Im Dienste der Geheimpolizei".
Europa: „Die Gefallene".
Gwiazda: „Eine Million mit Annabella".
Metropolis: „Der Sänger von Warschau".
Moje (fr. Odeon): „Honigmonat".
Słońce: „Brand an der Wolga".
Sfinks: „Das Lächeln des Glücks".
Wilsona: „Abschied von den Waffen".

Pfingstreisen nach Deutschland

60 Prozent Fahrpreisermäßigung

Wir haben schon mehrmals Gelegenheit gehabt, auf die außerordentlichen Vergünstigungen der deutschen Reichsbahn für alle außerhalb des Reichsgebietes wohnenden Deutschlandreisenden hinzuweisen. Bisher betrugen die Eisenbahnermäßigungen 25 Prozent für alle Strecken. Wie wir nunmehr von der hiesigen Vertretung der Deutschen Reichsbahn (Weltreisebüro Wagon Lits Cook, ul. Gwarna 12) erfahren, sind für die Pfingstfeiertage weitere Vergünstigungen zugestanden worden, und zwar folgende: Für die Zeit vom 16. bis 24. Mai gilt eine Ermäßigung von 33⅓ Prozent und bei siebentägigem Aufenthalt in Deutschland, für die Zeit vom 12. bis 28. Juni eine solche von 60 Prozent. Es sei darauf hingewiesen, daß die Ermäßigungen auch für die Reichsdeutschen, die im Auslande wohnhaft sind, gelten.

Wenn nur nicht die Paßschwierigkeiten wären!

Sondersitzung des Stadtparlaments abgesagt

Die für heute nachmittag 6½ Uhr einberufene Sondersitzung des Stadtparlaments, die sich mit Steuerheraufsetzungen beschäftigen sollte, ist abgesagt worden.

Filmschau

Słońce: „Brand an der Wolga"

So lieb die kleine Darrieux ist und so sehr sie ihrem Leutnant (Préjean) gut ist, — der beste Spieler ist Inkischinow, der in seiner Rolle als Bandenführer und falscher Zar geradezu hervorragend ist. Die Handlung: Aufruhr der Wolgakosaken. Eine kleine Garnisonstadt kommt in die Hände der Aufrührer. Nur einem einzigen aus der Besatzung, einem Leutnant, der dem Bandenführer bei einer anderen Gelegenheit einmal das Leben gerettet hatte, gelingt es zu fliehen und Hilfstruppen heranzuholen. Der Aufstand wird niedergeschlagen. — Man sieht, eine bewegte Handlung. Aber sie bildet trotz ihrer Wucht und Spannung nur den Rahmen für die Liebe zweier junger Menschen. Schauspielerisch wird diese Liebesgeschichte von den Darstellern der Kosaken überragt, aber sie greift mehr ins Herz. Und darum geht es schließlich.

Ansonsten hört man viel russische Lieder, u. a. auch von einem vor dem Film auftretenden Kosakenchor. Der Film läuft in französischer Sprache. vp.

*

„Apollo" und „Metropolis": „Der Sänger von Warschau"

Ein gut montierter Unterhaltungsfilm, der verrät, daß der Regisseur eine recht glückliche Hand gehabt hat. Was die Handlung anlangt, so ist darin etwas von einem „enterbungssüchtigen" Familienrat, von versteckten Troubadour-Fähigkeiten, von einem gegen namentliche Verwechslungen empfindlichen „Scheidungsdetektiv" usw. Bodo, der sich übrigens nach jeder Vorstellung persönlich zeigt, hat reichlich Gelegenheit, mit stimmlicher wie darstellerischer Begabung zu glänzen, und der beliebte Walter gibt auch in seiner Episodenrolle Proben seines großen Könnens. Das Spiel der übrigen Kräfte vereinigt sich zu einem plastischen Gesamtbild, das folgerichtig entwickelt wird. Wieder ein beachtlicher Fortschritt der polnischen Filmindustrie. jr.

Heute

abend 7 Uhr wird unser Abgeordnete, Herr von Saenger, im Handwerkerhaus, Ratajczaka 21, in öffentlicher Versammlung über „Die augenblickliche Lage der deutschen Minderheit" sprechen. Dies Thema ist gerade im Augenblick so wichtig und behandelt eine für uns Deutsche so brennende Frage, daß

alle deutschen Volksgenossen zur Versammlung erscheinen müssen!

Wahlen zur Posener Handwerkskammer

Die Wahlen zur Posener Handwerkskammer finden, nach einer Veröffentlichung im „Pozn. Dziennik Wojewódzki", am 8. Juli von 9 bis 21 Uhr statt.

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein veranstaltet am Sonntag, 6. Mai, einen Ausflug nach dem Buchenwalde bei Parkowo. Abfahrt vom Autobusbahnhof Linie Rogasen um 8.20 Uhr. Zurück 18.50 Uhr. Botanische Führung: Oberlehrer Tumm. Mitglieder frei.

Die Jahreshauptversammlung findet Montag, den 7. Mai, abends 8 Uhr im Biologiezimmer des Deutschen Gymnasiums statt. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils hält Herr Direktor Vogt einen Vortrag mit Lichtbildern über das Thema „Vererbung beim Menschen".

X **Brand.** In dem Hause Rataje 20 brach aus bisher unaufgeklärter Ursache ein Brand aus, der von der Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht wurde. Personen wurden nicht verletzt.

X **Geborgene Mannesleiche.** In der Nähe des Schützenhauses wurde eine Mannesleiche in der Warthe geborgen. Man erkannte in ihr den 1906 geborenen Franz Kasprzak, der seit dem 23. Januar d. J. vermißt war.

X **Diebstähle.** Der heutige Polizeibericht meldet 15 kleinere Diebstähle. Der Wert der gestohlenen Gegenstände wird auf 1180 Złoty geschätzt.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 21 Personen zur Bestrafung notiert und wegen Körperverletzung, Bettelns und anderer Vergehen 15 Personen festgenommen.

Wochenmarktbericht

Auch der gestrige auf dem Sapiehaplatz abgehaltene Wochenmarkt zeigte einen lebhaften Verkehr; ebenso waren die Verkaufsstände des Gemüse- und Fischmarktes überaus reich beschickt. Der Fleischmarkt dagegen war, wie zu erwarten, weniger besucht. Die Durchschnittspreise auf dem Fleischmarkt waren folgende: Schweinefleisch 45—70, Rindfleisch 50—80, Hammelfleisch 60—90, Kalbfleisch 60—90, roher Speck 70, Räucherspeck 1,00, Schmalz 1,10, Gehacktes 60—70, Kalbsleber 90—1,10, Schweine- und Rindsleber 40—70. — Auf dem Gemüsemarkt ist bei dieser hundstagsmäßigen Hitze Spargel vorherrschend. Man bekommt ihn als erstklassige Ware schon zum Preise von 30—50, Suppenspargel kostet 15—25, Salat 10—20, grüne Gurken 60—1,00, Radieschen 5—10, Schnittlauch, Petersilie, Dill 5, Suppengrün 5—10, Spinat 10—15, junge Kohlrabi 45—60, junge Mohrrüben das Bund 35—40, Wintermohrrüben, rote Rüben 10, Meerrettich 10—15, Zwiebeln 10, Sauerampfer 10, Kartoffeln 4, 3 Pfd. 10, Wruken 3 Pfd. 25, Rotkohl 25—35, Weißkohl 15—25, Wirsingkohl 40, Pilze 1,50, Morcheln 60. — Aepfel gab es zum Preise von 1,20—1,50 Auslandsware, hiesige 50—1,00, Backobst 80—1,00, Backpflaumen 1—1,30, Bananen 25—50, Apfelsinen 40—50, Zitronen 3 Stück 25, Rhabarber 10, 2 Pfd. 15. — Molkereiprodukte waren genügend vorhanden; die Preise sind etwas erhöht. Man zahlte für Tischbutter 1,70—1,80, Landbutter 1,40—1,50, Weißkäse 30—40, Sahnenkäse das Stück 20—30, Milch das Liter 22, Buttermilch 12, Sahne das Viertelliter 35—45, Eier pro Mandel 70—80. Der Geflügelmarkt lieferte junge Hühnchen das Paar zu 2,30—2,50, größere 1,50—4, Enten 3—4, Gänse 5—6, Puten 6—7, Perlhühner 3—3,50, Tauben das Paar 80—1,00, Kaninchen 1,50—2,50. — Die Preise auf dem Fischmarkt betrugen für Schleie 90—1,20, Bleie 80—90, Karpfen 80—1,00, Hechte 80—1,20, Aale 1,20—1,30, Quappen 70—90, Weißfische 40—70, Wels 1,80, Zander 2—2,10, Barsche 70—80, Salzheringe 10—15 das Stück, Suppenkrebse 1,20 pro Mandel. — Der Blumenmarkt bietet zu jetziger Jahreszeit ein farbenfrohes Bild.

Wollstein

* **Eine Monatsversammlung** hält am Montag, dem 7. Mai, abends 8 Uhr in der Konditorei Schulz der Verband für Handel und Gewerbe ab. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Krotoschin

Autobusverbindung Krotoschin—Jarotschin. Mit 3. Mai kursiert auf der Strecke Krotoschin—Jarotschin erneut ein Autobus. Auch Koschmin hat wieder regelmäßige Autobusverbindung mit Krotoschin. Der Fahrplan ist folgender: Krotoschin ab 11.30 Uhr, Koschmin an 12 Uhr, Koschmin ab 12.05 Uhr, Jarotschin an 12.40 Uhr. Jarotschin ab 14.45 Uhr, Koschmin an 15.20 Uhr, Koschmin ab 15.25 Uhr, Krotoschin an 16.05 Uhr. Nach Koschmin verkehrt der Autobus außerdem noch: Krotoschin ab 8.40 Uhr und 17 Uhr, Koschmin an 9.10 Uhr und 17.35 Uhr. Koschmin ab 7.25 Uhr und 9.40 Uhr, Krotoschin an 7.55 Uhr und 10.10 Uhr.

Inowrocław

z. **Der „Dollarerbe" erneut auf der Anklagebank.** Aus der Haft vorgeführt wurde der wegen Betruges schon siebenmal vorbestrafte Arbeiter Władysław Jankowski aus Broniewo. Diesmal hatte er sich einen armen, kinderreichen Arbeiter Wojciech Kwiatkowski als Opfer ausersehen, dem er 9 Zł. zu einer Autofahrt nach Warschau abschwindelte, wo er angeblich die Dollarerbschaft seines amerikanischen Onkels in Empfang nehmen sollte. Sein Strafregister wurde für diesen Fall um weitere drei Monate erhöht.

Schrimm

t. Schadenfeuer. Bei dem Rittergutsbesitzer Wilhelm Beyme, Włościejewki, Kreis Schrimm, brannte am 1. d. Mts. ein Strohschober im Werte von 400 Złoty nieder. Das Feuer verursachte der 8jährige Sohn des Dominialarbeiters Kaczmarek von dem gleichen Gute, der am Schober mit Streichhölzern spielte.

Geschäftliche Mitteilungen

Lunapark. An der ul. Poznańska hat sich für kurze Zeit ein Lunapark niedergelassen, der gegen den geringen Preis von 25 Groschen die Attraktionen zeigt und in seiner Eigenart die Neugier und Sehnsucht der Menschen nach dem Nichtalltäglichen und Seltsamen befriedigt. Eröffnung Wochentags um 6 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Chor der Kuban-Kosaken. Die Direktion des Lichtspieltheaters „Słońce" hat für das Posener Publikum eine ungewöhnliche künstlerische Ueberraschung vorbereitet. Als Beiprogramm zu dem russischen Filmwerk „Brand an der Wolga" hat die Direktion ohne Rücksicht auf die damit verbundenen riesigen Kosten den Chor der Kuban-Kosaken engagiert, der vor jeder Vorstellung des Films „Brand an der Wolga" auftreten wird. U. a. werden zwei wunderbare Lieder „Die schwarzen Husaren" und das „Abendläuten" jeden begeistern. Außerdem ist ein hervorragender kaukasischer Tanz vorgesehen, den der berühmte russische Tänzer Szura Pawlow ausführt.

Brand an der Wolga — Kino Słońce, das großartigste, monumentale Meisterwerk des hervorragenden Regisseurs W. Turżański, ein hinreißendes Filmepos aus dem früheren Rußland — ein fesselndes Bild des Aufruhrs der Kosaken nach der berühmten Novelle Puschkins. Die Hauptrollen sind bestens besetzt: Daniela Darrieux, die neue reizende französische Filmschauspielerin, Albert Prejean und die berühmte russische Schönheit Natalie Kowanko, dann der Mongole Inkiszinow, bekannt aus dem Film „Sturm über Asien". Alles in allem ein wertvoller Film, den jeder sehen sollte.

Ein alter Afrikakämpfer. Wir brachten vor einigen Tagen in unserer Unterhaltungsbeilage eine Skizze „Leutnant v. Trotha". Es handelte sich hier um einen deutschen Schutztruppenoffizier, der s. Zt. in der ehemaligen deutschen Kolonie Südwest-Afrika kämpfte und fiel. Zu seinen Mitkämpfern gehörte u. a. auch Herr Johann Nolte, der in Biechowo, pow. Września, lebt. Er war auch Zeuge der Beisetzung des gefallenen Leutnants v. Trotha im Jahre 1905. Herr Nolte, der 1904—1907 in der deutschen Schutztruppe diente, würde sich freuen, wenn er erfahren könnte, ob noch andere Kameraden von ihm in Polen leben. Diesem Zwecke sollen diese Zeilen dienen.

Unkrautbekämpfung auf den Grünländereien

ahg. Durch das Abmähen stark speichernder Unkräuter kurz vor der Blüte wird nicht nur, wie Otto Wehsarg-Ortenburg in Stück 17 der „Mitteilungen für die Landwirtschaft“ ausgeführt, das Fruchten bzw. der Samenabfall verhindert, sondern auch ihre vegetative Erhaltung und Vermehrung unterdrückt. Der Bärenklau zum Beispiel ist kein langausdauerndes, sondern ein nur wenige Jahre lebensfähiges Wiesenunkraut. Es treibt erst nach einem frühen Schnitt seine Blütenstengel und erscheint dann im zweiten Schnitt mit seinen fruchtenden, gehaltlosen Stengeln. Wird der zweite Schnitt wieder früh (kurz vor oder mit der Roggenernte genommen), so kommt er nicht zur Reife, und eine Samenverbreitung ist ausgeschlossen. Wird aber bei frühem Schnitt der zweite Schnitt spät genommen, so fruchtet der Bärenklau, streut seine Samen aus und die ständige sogenannte Verkerbelung der Wiese ist die Folge. Aber auch wenn der erste Schnitt sehr spät, also mit dem Schossen (von Mitte Juni bis Juli), genommen wird, so werden die bereits schossenden Blütenstengel abgemäht, jede Fruchtbildung wird, so werden die bereits schossenden Blütenstengel abgemäht, jede Fruchtbildung wird verhindert und die vegetative Erhaltung des Bärenklaus stark unterdrückt. Je nach diesen Schnittzeiten fehlt oder erhält sich der Bärenklau. Aehnlich verhalten sich die meisten Doldenblütler, der Silau, die Silge, die wilde Angelika, die Pastinake, die wilde Möhre usw. Der Wiesenkerbel muß natürlich bei seiner Frühreife auch früher abgemäht werden. Noch erfolgreicher als das Abmähen wirkt sich das Abweiden aus. Jedoch muß das Abweiden in der Zeit, in der der Fruchtstengel schoßt, geschehen.

Eine Jahreswiese von Mähewiesen verstärkt durch Verdichten der lockeren Krume Untergras und Wiesennarbe, verhindert die Fruchtreife und das Keimen von Unkräutern und läßt zugleich viele Unkräuter zurückgehen, sei es durch rechtzeitiges und ständiges Abweiden (Klapper und Seide, wie auch stark speichernde Unkräuter) oder durch den die aufrechten Grundachsen beschädigenden Tritt der Weidetiere, wie Bärenklau, Wiesenkerbel, Spitzwegerich, Gemeiner Löwenzahn, Pastinake, Möhre, Scharfer Hahnenfuß, aber auch Beinwell, Grindampfer, Wiesenflockenblume, Großer Sauerampfer usw.

Umgekehrt wie bei der Mähewiese die Weise, so wirkt auf der Dauerweide eine Wiesenbehandlung unkrautreinigend. Besonders die niedrigen, lichtbedürftigen schwer abzuweidenden Rosetten (Weidewegerich, Gänseblümchen, Habichtskraut, Kriechender Günzel, auch Salbei), oberirdische Ausläufer (Gänsefingerkraut, Kriechender Hahnenfuß, Braunelle usw.) oder die hochwachsenden giftigen (wie Roßminze, Zypressenwolfsmilch, Kreuzkraut, Kresse), schlechtschmeckenden (Ginster, Thymian usw.) oder stacheligen Unkräuter (Distelarten, Hauhechel usw.) werden durch eine zeitweilige Wiesennutzung sehr stark in ihrer Entwicklung zurückgedrängt. Selbstverständlich ist die Weide pfleglich zu behandeln. Uebermäßiger Besatz mit Weidevieh, Unterlassen des rechtzeitigen Abmähens aller hochschießenden Stengel, des Verteilens der Kuhfladen und der Düngung begünstigen eine Verunkrautung.

Die schwere Wiesenwalze verdient auf Wiesen durch Verdichten von Krume und Grasnarbe fast den gleichen Vorzug wie die Weide. Wenn auch ein schnelles Eingehen vieler Unkräuter durch ständiges Abweiden wegfällt, so knickt und verletzt eine schwere Wiesenwalze, im Frühjahr und nach dem ersten Schnitt angewandt, die aufsteigenden Grundachsen der oben bereits genannten Unkräuter und hemmt weitgehend ihr Wachstum, so daß sie in einigen Jahren verschwinden. Mit Ausnahme der Rohrglanz-, Glatthafer-, aufrechten und wehrlosen Trespewiesen ist die Walze unser bestes Wiesengerät für Ertrag wie Unkrautbekämpfung. Auch hier steht der Acker (Egge wertvoll, Walze oft verhängnisvoll) der Wiese (schwere Wiesenwalze sehr gut, Egge oft verhängnisvoll mit Ausnahme der oben genannten Wiesenarten) gegenüber. Am schlimmsten wirkt sich der Wiesenritzer aus, der geradezu als Vertreiber von Untergras und Züchter von Unkraut zu betrachten ist.

Die Bekämpfung der Ameisen

(Von Gartenarchitekt Karl Paczkowski, Posen)

Ameisen im Glashaus oder Garten zu haben, ist unangenehm, obwohl es sich bei ihnen um eine Familie handelt, die zu den höchstorganisierten Hautflüglern und Gliedertieren gehört. Sie bildet Staaten mit genau differenzierten Aufgabe der drei Stände, Männchen, Weibchen und Arbeiterinnen, die vor allem für den Bau und die Nestpflege zu sorgen haben, während die Männchen nur die für die Nachkommenschaft verantwortlichen Weibchen befruchten. Diese Arbeitsteilung läßt schon auf eine höhere Entwicklung schließen, und tatsächlich hat man innere Vorgänge, wie die Fähigkeit zum Erkennen und Mitteilen, festgestellt. Als Insektenvertilger sind unsere **Waldameisen** sogar geschützt, im Garten und Haus können Ameisen aber so unangenehm werden, daß mit allen Mitteln versucht werden muß, sie zu bekämpfen. Gefürchtet ist weniger die Ameisensäure, die sich auch in Pflanzen wie Brennesseln findet, als das Anfressen von Blüten, Samen und Früchten und die Gemeinschaft, die sie mit Blattläusen eingehen. Man wird sie immer zusammen finden, oft sogar in einer Form, die aktiv von seiten der Ameisen sich gestaltet, da sie die Läuse durch Streicheln mit den Fühlern zur Abgabe von zuckerhaltigen Ausscheidungen und Exkrementen veranlassen und sie sogar auf andere Pflanzen übertragen.

Die Nester können sehr verschiedene Form annehmen. Die Gartenameisen werden sich fast immer in der Erde oder unter Steinen finden, und die einfachst Bekämpfung ergibt sich aus dem Freilegen und Abtöten der Ameisen durch kochendes Wasser. Da aber bei der außerordentlich entwickelten Brutpflege die Arbeiterinnen sofort bei einer Gefahr die Eier in Sicherheit zu bringen versuchen, empfiehlt sich folgende: **Nach der Zerstörung** des Nestes wird ein dunkler Papierbogen mit nach oben umgeschlagenem Rand ausgebreitet, unter den gleich die Brut geschleppt wird, die dann mit heißem Wasser vernichtet werden kann. Im Winter wird man Ameisen kaum finden, da die bei uns überwinternden Arbeiterinnen und fortpflanzungsfähigen Weibchen einen Winterschlaf halten. Das Sammeln von Wintervorrat kommt also nicht in Betracht.

Eine ganze Reihe von Fangmitteln ist im Handel zu haben, wie Schädlingsnaphthalin zur Desinfektion der Glashäuser oder Terrassen, das in einer Menge von ungefähr 1 Kg. auf 25 Quadratmeter im Herbst auf die Rabatten ausgestreut und eingehackt wird. Bei einem kleinen Befall fängt man die Ameisen am besten mit einem in Honig oder eine sirupartige Flüssigkeit getauchten Schwamm, der nachher ausgekocht wird. Ein Zusatz von frischer **Hefe** wirkt **tödlich**, trägt aber die Gefahr in sich, daß auch nützliche Tiere daran sterben können. Als Fangmittel hat sich ebenfalls eine Mischung von einem Teil zehnprozentiger Pottasche und einem Teil Honig bewährt. Mit dieser Lösung durchtränkt man einen Schwamm, der in eine durchlöcherte Blechdose gelegt wird. Die Giftlösung kann auch mit dem gleichen Erfolg durch einen Zusatz von 0,125—0,250 Gramm Arsenik-Säure (weißen Arsenik) oder 3 Gramm Chloralhydrat oder 0,5 Gramm Brechweinstein oder 1 Gramm Blenarseniat zu 120 Gramm Sirup oder Zuckerwasser hergestellt werden. Ein sehr einfaches und praktisches Mittel ist doppelkohlensaures Natron. Man streue es über die Pflanzen und brause es dann ab.

Deutsche Bauern besiedeln den Osten

Einer Schilderung der Besiedlung Schlesiens durch deutsche Bauern in der „N. S. L.“ entnehmen wir folgenden Auszug:

Der erste Träger deutscher Kultur in Schlesien war der Zisterzienserorden, jener große Siedlerorden, dessen Brüder jeden Tag in Feld und Garten im Schweiße ihres Angesichts gearbeitet haben mußten. Ihre Brüder nehmen die deutschen Gäste in Empfang und geleiten sie von der Oder tief ins Land bis zum undurchdringlichen Grenzwald im Osten, wo der düstere Grenzer, der „Hagen“ — in der Gestalt des Hagen der Niebelungen hat die Dichtung jene Erscheinung aus der Vorzeit überliefert —, sie zu der Stelle am Grenzwald führt, die der Grundherr, ein Fürst oder Klosterabt, ihnen zur Siedlung, von allen Lasten frei, gegeben hat.

Hier begann nun die schwere Arbeit des Siedlers, sich eine **neue Heimat** zu schaffen. Ihr Schutz gegen die Außenwelt war nur der Grenzwald mit seinen Hütern, die oben von ihren Waldburgen aus nach dem Feind spähten und sich am Tage durch Rauch, des Nachts durch Feuersäulen Zeichen gaben, wenn er herannahte. Unter dem Schutz der Grenzer ging der Bauer mit seinem Weib ans Werk, ganz allein in der Wildnis, oft viele Stunden von dem nächsten Siedler getrennt. An einer fruchtbaren Stelle des Waldes, wo die Sonne durchdrang und eine Quelle floß, wurde eine starke Eiche oder Linde, die heiligen Bäume der Germanen, ausgewählt und hoch oben in ihrem Geäst mit Zweigen und Laubwerk ein Holzboden gezimmert, auf dem Mann und Frau mit den kleinen Kindern die ersten Tage und Wochen in Frieden schlafen konnten. Denn unten im Wald hauste das wilde Getier, der Wolf und Bär, und mit einem Zaun von starkem Geäst versuchte man zur Nachtzeit das Vieh vor ihnen zu schützen und den Karren mit dem Acker- und Baugerät. Nachts zog der Siedler die hohe Leiter hinauf, und langsam erst wuchs ein Wall und Graben um die Heimstatt. „Vogelsang“ nannte man in Schlesien damals die'n luftigen Sitz in der Krone des Baumes, der ganz zuoberst noch einen Ausguck für den Blick über die düstere Waldwildnis bis zum nächsten Siedler oder der Grenzburg trug.

Nun erst begann die schwere Arbeit des Rodens der alten, mächtigen Bäume, um im Urwald Raum und Licht für das werdende Ackerland, die kommende Siedlung, zu schaffen. Selbst für die Franken, die selber aus Wäldern gekommen und das Roden gewohnt waren, war es eine harte Arbeit. Lange dauerte es und lange mußte man von Wildbret und den Früchten des Waldes leben, bis das erste Korn in die fruchtbare Erde gesenkt war und die erste Ernte keimte. Erst mußte aus geschichteten Stämmen ein Blockhaus, ein Stall, eine Scheuer gezimmert und der Hof umzäunt werden. Dann, als die Lichtung wächst, und Jahr um Jahr neue Siedler in die Nähe kommen, werden Grenzzeichen an die Bäume gemacht und Grenzsteine gesetzt. Bei einem großen Besitz in bergiger Gegend wird oft die Grenze von Hochbaum zu Hochbaum, von Gipfel zu Gipfel bestimmt. Das Wichtigste aber sind die Wasserrinnen, ohne die es kein Leben gibt, und die Quirn, die Handmühle, mit der durch einen Stock am oberen Stein mühsam das Korn gemahlen wird, wird für den bescheidenen Siedler das hohe Sinnbild der Häuslichkeit und des schaffenden Lebens. Ein Tag des Wunders ist es, wenn das erste, gebackene Brot braun und duftend auf der Hand des Bauern, der Bäuerin liegt, und in diesem Augenblick lernen es alle, wieder dem Schöpfer zu danken, der das Wunder des Werdens und Wachsens aus dem Nichts geschehen ließ.

Mit den Siedlern zieht jetzt ein völlig neues Leben in das Schlesierland ein. Sie bringen aus Franken mit seiner hohen Bauernkultur den deutschen Pflug mit, der mit Schar und Streichbrett blitzend durch die Schollen fährt. Bis tief hinunter in die Ackerfurchen fällt das Samenkorn, geschützt vor Kälte und Wind, und trägt reiche Frucht. Voll Neid und Bewunderung sieht es der Slave, der mit seinem Pflug, dem „radlo“, der in Wirklichkeit nur ein krummer Haken ist, kaum die Erde ritzt und nur ein flaches, unfruchtbares Bett für die Saat zu schaffen weiß. Und bald stehen in langen Reihen am Fluß, am Grenzwald und am Gebirge entlang die deutschen Siedlungen und Dörfer — ein wahres Wunder germanischer Schöpferkraft vollzieht sich dort!

Für die Praxis

Zweckmäßige Hühnerställe

ahg. Die an einen guten Hühnerstall zu stellenden Anforderungen sind: **Licht, Luft und Sauberkeit.** In Bauernbetrieben findet man häufig, daß die Hühner im Großviehstall untergebracht sind. Das ist jedoch nicht zweckmäßig, da die Tiere meist nur wenig Platz haben, viel zu warm sitzen und außerdem eine Uebertragung von Ungeziefer stattfinden kann. Ein besonderer Stall ist unumgänglich notwendig, auch sollen Hühner nicht mit Wassergeflügel zusammen untergebracht werden. Der Hühnerstall kann entweder in einen Schuppen oder eine Scheune eingebaut oder als besonderes Gebäude errichtet werden. Die Lage soll möglichst nach Süden oder Südosten sein, damit die Sonne in den Stall hineindringen kann. Als **Baumaterial** kommt vor allem Holz in Frage. In den meisten Gegenden werden Doppelwände, mit Kiefernnadeln, Torfmull, Schlacken usw. ausgefüllt, notwendig sein. Die Holzbretter müssen gut gefugt oder besser mit Deckleisten versehen sein. Um ein rasches Faulen des Holzes zu vermeiden, empfiehlt sich die Anlage eines Fundamentes aus Beton oder Ziegelsteinen. Das Aufsteigen der Feuchtigkeit wird durch eine Einlage von Dachpappe verhindert. Die Holzbretter müssen etwas über die Sockelwand herunterreichen, um eine Ansammlung von Feuchtigkeit zu verhindern. Ziegelsteine als Baumaterial für den gesamten Stall sind reichlich teuer, hinzu kommt, daß Wände aus einem Stein Ziegel im allgemeinen nicht genügen. Gut bewährt haben sich Gipsdielen, ferner auch Lehmfachwerk. Der Stallboden wird entweder aus Zement, Ziegelsteinen oder auch aus Holzbrettern hergestellt. Der natürliche Erdboden ist ungeeignet, da eine ordnungsgemäße Reinigung bei Krankheiten nicht möglich ist und die Abfuhr einer größeren Erdschicht mit viel Arbeit und Kosten verbunden ist. Als Stalldach ist das Pultdach am einfachsten und billigsten. Es soll von vorn nach hinten ein Gefälle von 10—15 Zentimetern je Meter aufweisen. Zum Schutz gegen Regen wird es mit Dachpappe benagelt. Bei sehr hohen Stallungen, z. B. alten Schuppen, Scheunen oder dergleichen, empfiehlt sich die Anlage eines Zwischendaches aus Strohballen. Die **Stallhöhe** soll etwa zwei Meter betragen, die Tiefe nicht mehr als fünf Meter, um dunkle Ecken zu vermeiden. Die Vorderwand eines Hühnerstalles soll zum großen Teil aus Fenstern bestehen, damit immer viel Licht und Sonne herein kann. Als Verschluß nimmt man meistens Zelldrahtglas, das zwar weniger haltbar ist, aber die wichtigen ultravioletten Strahlen durchläßt. Sämtliche Holzteile sind im Interesse der Haltbarkeit mit heißem Karbolineum zu streichen.



Die **Größe des Stalles** hat sich nach der Anzahl der Hühner zu richten. Im allgemeinen rechnet man für 3—4 Hühner einen Quadratmeter Grundfläche. Bei größeren Hühnerbeständen errichtet man besser mehrere kleinere Stallungen, um die rasche Uebertragung von Krankheiten zu verhindern. Steigender Beliebtheit erfreuen sich auch leicht versetzbare Ställe, wie sie unsere Abbildung zeigt. Derartige Stallungen sind besonders für Junghennen, die in größeren Ausläufen oder auf Viehweiden gehalten werden, geeignet. Jeder Hühnerstall muß aus einem **Nachtstall** und einem **Scharraum** bestehen, in dem sich die Tiere bei schlechtem Wetter aufhalten können. Die Auslauföffnungen werden am besten selbsttätig eingerichtet, damit die Tiere morgens zeitig den Stall verlassen können. Als **Inneneinrichtung** müssen vorhanden sein: Sitzstangen, am besten aus drei Zentimeter hohen und sechs Zentimeter breiten Dachlatten, darunter mit Sand oder Torfmull bestreute Kotbretter, ferner für je vier Hennen ein Lege- bzw. Fallennest. Im Scharraum, der regelmäßig mit Torf- oder Stroheinstreu versehen werden muß, wird die entsprechende Anzahl von Futterautomaten sowie Tränken aufgestellt. Im Winter ferner Sand- oder Staubbäder. Von großem Einfluß auf die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Hühner sind ausreichend große Ausläufe.

Pollo.

Beerenobsthöchsterträge durch zweckmäßiges Anbinden

ahg. Licht ist Pflanzennahrung. Wo die Sonne voll in die Baumkronen hineinscheint, wird ungleich viel mehr Blütenholz erzeugt als da, wo das Innere der Kronen beschattet ist. Deshalb steht unter den Pflegemaßregeln des Obstzüchters das häufige Auslichten, also die



Entfernung von weniger günstig stehenden Aesten im Sinne besserer Belichtung der beizubehaltenden, an erster Stelle. Beim Beerenobst ist es nicht anders. Hieran ändert auch der Umstand nichts, daß gerade das Beerenobst allzu sehr vernachlässigt wird. Die erntevermehrende Wirkung des Sonnenlichts ist es, welche die in unserer Abbildung gezeigte Art des Anbindens der Sträucher von Johannisbeeren und Stachelbeeren so überaus vorteilhaft macht. Voraussetzung ist das alljährliche Auslichten der mehr als vier Jahre alten Zweige, da diese abgetragen sind. Beide Beerenobstarten tragen am zwei- und dreijährigen Holz am besten. Um nun das Tragholz dem Licht allerbestens auszusetzen, werden die Zweige bald nach dem Austrieb — etwa im Mai bis Anfang Juni — auseinandergebogen. Dann wird in den so entstandenen Kessel ein Faßreifen gelegt. Wo ein solcher nicht zur Hand ist, versieht eine Weiden- oder Haselnußrute den Dienst, die zum Reifen zusammengebunden wird. An diesen Reifen werden sämtliche Zweige des Busches in bester Verteilung befestigt. Durch diese Art des Anbindens wird ein doppelter Vorteil erreicht: der Fruchtansatz wird besser ausgebaut und wächst mehr in Größe rund Gewicht, als dies infolge der gebräuchlichen Behandlung der Fall ist. Weiterhin ist der nächstjährige Blütenansatz viel reicher, denn auch dieser ist in hohem Maße von der Besonnung abhängig, zumal die Wochen von Ende Mai bis Mitte Juni jene sind, in denen die Blütenknospenentwicklung für das nachfolgende Tragjahr vor sich geht. Außerdem muß man den Strauch weiterhin durch gute Düngung unterstützen, die sich nicht weniger wohltätig auch in bezug auf die diesjährige Ernte erweisen wird. Ernährung durch Nährstoffzufuhr und stärkste Besonnung sind und bleiben die ersten Voraussetzungen guter Beerenobsternten.

Gartenbaudirektor Janson, Wutha.

Rundfunk des Bauern

Deutschlandsender: Sonntag, 8.15: Stunde der Scholle. Donnerstag, 8.00: Stunde der Scholle. Freitag, 15.40: „Im Birkwildrevier“.

Leipzig: Sonntag, 8.15: Landwirtschaftsfunk.

Königsberg: Dienstag, 11.05: Landfunk. Mittwoch, 11.05: Landfunk. Sonnabend, 11.05: Zwischen Stadt und Land.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	12	„
Stellengesuche pro Wort	10	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt schnell und billig die Kleinanzeige im Posener Tageblatt.

Neuen **Eisschrank**
Größe 1,45 m breit, 1,80 m hoch und 80 cm tief, für Restaurants, Molkereien, Fleischereien usw. geeignet, ganz massiv, Nickelbeschlag, verkauft für 600 zł.
Browar Parowy. Schütz, Zbąszyń, Tel. 9.

Geldschrank
gut erhalten, auf Holzuntersatz, Doppelschlüssel 1,70 m hoch, ca. 10 Ztr. schwer, verkaufe günstig. Angebote unter **7452** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Dogcart- u. Damenreitpferd
Goldfuchs, lammfromm, sicherer Springer, 10 J. alt, Preis 400 zł, gibt ab Frau Hella Schubert, Grónowo, p. Leszno.

Verkaufe od. vertausche
abwanderungshalber Restauration, Grundstück mit Stall, gr. Hof und Remisen am Markt in Kreisstadt Nowy Tomyśl gelegen, 150 Jahre bestehend. Offerten unter 7432 a. d. Geschst. d. Ztg.

Blüthner
Stutzflügel (Nr. 105 889) wie neu, preiswert zu verkaufen oder gegen Barzahlung auf ein minderwertiges umzutauschen. Offerten unter 7322 a. d. Geschst. d. Ztg.

Gut erhaltener **Kutschwagen**
steht billig zum Verkauf bei A. Nowald Gościejewo, p. Rogoźno.

Kutschwagen
6 sitzig, (Halbverdeck), sehr gut erhalten, gegen Kasse billigst zu verkaufen, ebenso ein Ladentisch.
Max Wolf, Nowy-Tomyśl.

Motorrad
zu verkaufen Skośna 8

Kaufgesuche

Pianino
sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe usw. unter 7443 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Verschiedenes

Hausbesitzer
übernimmt sachkundige Verwaltung von Häusern. Off. unter **7462** an die Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Nähe
billig. Gąsiorowskich 11, W. 7.

Bekannte
Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Ziffern und Karten. Poznań ul. Podgórna Nr 13, Wohnung 10, Front.

Stellengesuche

Junge **Bürokraft**
sucht für Abendstunden Beschäftigung. Off. u. 7450 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tüchtiger **Gärtner**
sucht von sofort Stellg. Offerten unter 7461 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Fachmann
aus der Papier-, Schreibwaren- u. Drucksachenbranche, auch Buchhalter u. Korrespondent, Dtsch. u. Poln., sucht Stellung oder übernimmt Vertretungen. Off. unter 7458 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Arbeitsloser Deutscher, evgl., 29 J., bittet um Stellung gleich welcher Art;
Motorschlosser und Dreher mit Autoführerschein. auch nach außerhalb. Offert. unter 7402 a. d. Geschst. d. Ztg.

Kaufmann
Buchhalter, bilanzsicher, Korrespondent i. Deutsch, Polnisch, Englisch. Holzfachmann, übernimmt jedwede kaufm. Tätigkeit.
Pomeranz, Poznań, św. Józefa 6, Wohn. 10.

Fräulein
für Kolonialwarengeschäft gesucht. Evgl. od. deutsch-kath. mit poln. Sprachkenntnissen. — Adresse unter 7459 gibt an Geschäftsstelle d. Ztg.

Oberhemden-Näherin
gesucht. Stückpreisangebote unter **7453** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gärtnerlehrling
für meine sehr umfangreiche Gärtnerei gesucht. Von der Behörde anerkannte Lehrgärtnerei.
Fa. Fr. Hartmann Oborniki.

Kino

Diana Wynyd
bezaubert durch ihre Schönheit in dem mächtigen Film **„Kavalkade".** Kino Sfinks.

Offene Stellen

Gesucht junges **Mädchen**
das d. veget. Küche erl. will. Meldg. u. 7464 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Evgl. kinderliebes **Hausmädchen**
per 15. Mai gesucht. ul. Chełmońskiego 17, Wohnung 9.

Nähschülerin
kann sich melden. Stochla, św. Marcin 43, W. 16.

Wegen Verheiratung meines jetzigen Mädch. suche zum 15. Mai ein ehrliches, sauberes, anständiges, kräftiges
Mädchen
für alle Hausarbeiten m. Kochkenntnissen. Gehaltsansprüche u. Zeugnisabschriften zu richten an
H. Kiwi, Oborniki, Rynek 18.

Möbl. Zimmer

Zimmer
an 1 oder 2 Herren zu vermieten. Piaskowa 8, Wohnung 9.

Schönes **möbl. Zimmer**
zu mäßigem Preise in deutschem Hause zu vermieten. Off. u. 7455 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

2 gut möbl. Zimmer
in ruhigem Hause für Dauermieter. Śniadeckich 50 I.

Vermietungen

Elegante **4 Zimmerwohnung**
Matejki 3, Parterre, sofort abzugeben. Auskunft Hausbesitzer W. 6 oder Portier.

Größere Räume
im Zentrum für Büro oder Werkstätte vom 1. Juni zu vermieten. Gefl. Anfragen unt. 7437 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Handels-Bureauräume
ca 300 m², auch geteilt, zu vermieten. Erstklassige Lage Stary Rynek 6, I. (Haus Pfitzner)

Mietsgesuche

3 Zimmerwohnung
von sofort oder später Nähe Wjazdowa gesucht. Offerten unter 7456 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

2 Zimmer-Wohnung
mit Bad zum 1. Juli gesucht. Offerten mit Preisangabe uner 7391 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Kurorte

Nehme ab Mai **Sommergäste**
auf. Gefl. Angeb. u. 7447 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Radio

Gelegenheitskauf
Ia **Radioapparat** 3 Monate im Gebrauch, mit Lautsprecher, Akkumulator, Batterie, auswanderungshalber für 190 zł sofort zu verkaufen.
A. Andersch, Kiszkowo, pow. Gniezno.

Netz-Anode
für Gleichstrom, 110/220 Volt, ganz billig abzugeben.
Harald Schuster Poznań, św. Wojciech 29

Unterricht

E. Baesler
Dipl. Klavierlehrerin Szamarzewskiego 19a (Anmeldung jederzeit).

Polnisch
erteilt geprüfte Lehrerin. Gwarna 8, Wohn. 12.

Heirat

Evangelische Landwirtstochter, beruflich tätig, musikalisch, sucht passenden
Lebensgefährten
(Landwirt od. Beamter) nicht unter 30 Jahren. Gefl. Off. unter 7451 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Deutschland als neuer Ordensstaat

Rede Rosenbergs in der Marienburg

Wir geben nachstehend ausführlich die bedeutsame Rede wieder, die Alfred Rosenberg, der Beauftragte des Führers für die weltanschauliche Erziehung der NSDAP, kürzlich in Marienburg gehalten hat. Sie ist ebenso wie die von uns schon veröffentlichte Königsberger Rede Rosenbergs von so grundlegender Bedeutung, daß wir uns demnächst noch eingehend mit ihr befassen werden. Er führte aus:

Wenn ein Nationalsozialist in der Marienburg spricht, so bedeutet das Ehre und Verpflichtung. Ehre, weil damit eine Verbundenheit mit einer der größten Leistungen des deutschen Volkstums ausgesprochen wird, Verpflichtung, weil durch einen Vortrag im Großen Remter dieser Burg uns die Aufgabe gestellt wird, das Geheimnis des Erfolges des Deutschen Ordens zu erfassen und den neu erwachenden Gestaltungswillen hinüberzutragen in die Zukunft.

Es wird die Aufgabe eines deutschen Schulunterrichts sein, in die Seelen kommender Geschlechter nicht nur die großen Könige fest zu verwurzeln, sondern auch die Gestalten des deutschen Ostens lebenswarm zu schildern, um die großen Menschen der Vergangenheit wieder wirksam für die Gegenwart werden zu lassen. Diese Dankespflicht der deutschen Nation gilt vor allem den beiden Großen am Anfang und am Ende des Deutschen Ordens:

Hermann von Salza und Heinrich von Plauen.

Es ist ein wunderbares und tief bedeutsames Schicksal, daß wir in der heutigen Zeit der Not und des großen Ringens wieder zurückfinden zu den Grundlagen des deutschen Lebens, uns nicht mehr aufhalten lassen durch theoretische Doktrinen, intellektuelle Konstruktionen über Staat und Leben, sondern daß diese ganze durch sie einst gebildete Kruste aufgebrochen worden ist, der deutsche Mensch immer wachsamer seinem ureigensten Instinkt folgt und wieder das Vertrauen zur Gestaltungskraft seines ursprünglichen Willens gewinnt. Da ist es denn schon Millionen klar geworden, da der neue staatspolitische Gedanke und die sich herausbildende gesellschaftliche Lebensform heute von anderen Antrieben bestimmt wird als früher, daß an Stelle von nur papierenen Verfassungen ein lebendiges Menschenverhältnis getreten ist.

Aus der Stärke des Treueverhältnisses, das Herzog und Mannschaft bei den germanischen Völkerschaften verband, für immer auf dem Schlachtfeld und im Frieden zusammenband, entstand dann Brandenburg. Dieser Grundsatz war später das tragende Element, das Friedrich den Großen mit seinen Offizieren zusammenschloß, und es bestimmte schließlich auch das Schicksal des deutschen Soldatentums im Weltkriege, als Millionen deutscher Frontkrieger nicht so sehr einem abstrakten Schema, auch nicht einer statsrechtlich festgelegten Monarchie zuliebe in den Kampf zogen, sondern restlos ihre Kraft einsetzten, als zwei Feldherrnpersönlichkeiten ihnen als die lebendigen Garanten ihres tiefsten Willens erschienen. Das persönlich aufgefaßte Verhältnis des deutschen Soldaten zum Generalfeldmarschall von Hindenburg war mit das Geheimnis der großen Erfolge des deutschen Heeres. In ihm lag auch das Geheimnis verborgen, daß Deutschland nach dem Verrat des 9. November 1918 nicht zusammenbrach, weil die heute schon mythische Gestalt Hindenburgs mit ihrer ganzen Kraft seelischer Anziehung — vielleicht sich selbst unbewußt — hinüberleitete in eine andere Zeit, da sie abgelöst werden konnte durch einen neuen, jungen Herzog, den wir heute unseren Führer nennen. Diese Erkenntnis deutschen Staatswillens zieht aber eine bittere Einsicht nach sich.

Es ist nicht wahr, daß es irgendwelche geschichtlichen Gesetze gibt, wonach, wenn die Not groß sei, irgendein Gott oder eine Naturgewalt einem bedrängten Volke einen großen Führer schenke.

Vielmehr sehen wir, daß auch viele gewaltige Völker des Altertums in solchen Schicksalstagen elend zugrunde gegangen sind und daß die Weltgeschichte über sie die Akten geschlossen hat. Eine Riesengestalt, in der sich die Sehnsucht eines vom Schicksal in die Prüfung genommenen Volkes verwirklicht, erscheint nicht alle Jahrzehnte, vielleicht nicht einmal alle Jahrhunderte. Deshalb erhebt sich neben dem ewigen germanischen Instinkt für uns heute auch das Bewußtsein der Pflicht, alles Menschenmögliche zu tun, um eine Form zu finden, damit eine dauerhafte Brücke geschlagen werden kann zwischen einem Großen und dem in unsichtbarer Ferne vielleicht heraufsteigenden anderen, d. h. eine Staatstypit herauszubilden, welche die Fortdauer des einmal von einem staatspolitischen Genie geschaffenen Zustandes in einer dem deutschen Wesen entsprechenden Form sichert und auch dann noch den gesammelten Widerstandswillen verkörpert, wenn nicht ein Herzog allergrößten Formats das Reich führt.

Hier tritt als Fortführung und Ergänzung zum Herzoggedanken das Prinzip des Ordens.

Die nationalsozialistische Bewegung hat von ihrem Beginn an erklärt, da sie sich nicht um die Theorien der Monarchie und der Republik streite. Sie war sich von jeher bewußt, daß es in der Geschichte der Völker gute und schlechte Monarchien, daß es stark gestaltete und verkommene Republiken gegeben hat. In der Erkenntnis, daß diese Frage von Monarchie und Republik zweitrangig war gegenüber der großen Aufgabe, den Marxismus mit allen seinen Abarten zu zerbrechen, wurde die ganze Kraft der nationalsozialistischen Bewegung auf wenige Ziele eingestellt. In dieser willensmäßigen Auseinandersetzung zeigte sich wiederum der alte germanische Instinkt: der Kampf der letzten vierzehn Jahre hat uns in der alten deutschen Form vom Führer und Geführten, von Herzog und Gefolgschaft, jene Kraft geschenkt, die uns den Sieg brachte und unerschütterlich wirksam bleiben wird, so lange Adolf Hitler noch unter den Lebenden weilt. Da aber auch seinem Leben ein Ziel gesetzt ist, wir aber wollen, daß die nationalsozialistische Bewegung die Grundlage bildet für den Staatsaufbau kommender Jahrhunderte, so haben wir uns Rechenschaft abzulegen von jenen inneren Geboten des Deutschen, die heute lebendig sind und bereits in allgemeinen Umrissen und ohne jeden Doktrinarismus eine solche Form vorzuschauen, die einmal als Typen bildende Kraft dem genialen Impulse der ersten Kampfjahre folgen muß. Und da zeigt sich als das zweite Wunder unserer großen Zeit,

daß außerhalb der alten Begriffe von Monarchie und Republik Deutschland hineinwächst in eine ganz neue Form, die wir heute in der Marienburg zugleich als uralt empfinden, in die Form eines deutschen Ordensstaates.

Das bedeutet, daß die nationalsozialistische Bewegung entschlossen ist, aus der Gesamtheit der Millionen einen Kern von Menschen auszulesen und zusammenzufügen, der die besondere Aufgabe der Staatsführung übertragen erhält, dessen Mitglieder in die Gedanken einer organischen Politik von Jugend an hineinwachsen, sich in Form der politischen Partei erproben, dann gemeinsam das anstreben, was restlos zu verwirklichen auf Erden zwar nicht in allen Einzelfällen möglich ist, was aber trotzdem unverrückbares Ziel der Gesamtheit bleiben muß: Autorität und Volksnähe als gleichartig zu empfinden und Leben und Staat demgemäß zu gestalten. Der Führer des nationalsozialistischen Ordens, der zugleich Führer des Deutschen Reiches ist, muß die Autorität zwar unerschütterlich wahren, aber im lebendigsten Blutzusammenhange stehen mit allen jenen Millionen, die sich um SA., SS. und Hitlerjugend und alle der Bewegung angeschlossenen Verbände scharen.

Der nationalsozialistische Staat ist also, wenn man alte Begriffe für die Bezeichnung seines Aufbaus verwenden will, eine Monarchie auf republikanischer Grundlage.

Die nationalsozialistische Weltanschauung verkündet nicht ein universalistisches Prinzip, das sich von oben auf die Menschen herniedersenkt, sondern begründet ganz im Gegenteil ein

organisches Wachstum von unten,

das, fest eingefügt in Blut und Boden durch Tausende von Wurzeln, auch die höchsten Wipfel noch frei zu tragen vermag. Der Staat wird von diesem Gesichtspunkt aus nicht ein zu vergötternder Selbstzweck, ebensowenig wie der Cäsar ein Gott oder ein Stellvertreter Gottes, sondern wird Mittel im Dienste einer fortdauernden Volksveredlung und Lebensgestaltung, Werkzeug im Dienste einer elastischen und stets erneuerten Selbstbehauptung einer uralten und doch ewig verjüngten Nation. Das bedeutet wiederum, daß das lebendige Leben nicht unterdrückt werden darf von einer Hierarchie oder einer Kaste oder einem erdachten Prinzip, sondern, daß dieses Leben die notwendige Organisation der Selbsterhaltung, eben den Staat, als Werkzeug, wenn auch als männlichstes und edelstes Werkzeug, einsetzt und demgemäß behandelt.

Autorität ohne Cäsarismus, Volksverbundenheit ohne chaotische Demokratie, blutvolles Leben anstatt tötender Hierarchie, das sind die Losungen,

die Voraussetzungen kommender Staatsgestaltung, eine Vorbereitung dafür, was wir Nationalsozialisten den Ordensrat der Bewegung nennen werden.

Im Ordensstaat wählte der Ordensrat den Hochmeister, der somit unbestrittener Führer in Frieden und Krieg über den ganzen Ordensstaat wurde. Ein späteres Wort, welches die ununterbrochene Linie des Staates am klarsten ausspricht: Der König ist tot, es lebe der König — war Grundsatz auch des deutschen Ordens. Sowie der eine Hochmeister starb, trat kurz darauf ohne Erschütterungen der gesamten Bevölkerung der nächste Führer an seine Stelle. Das ist auch das Wesen, nach dem der nationalsozialistische Orden, der eben im Begriff ist, Staat zu werden, handeln wird. Wir werden Adolf Hitler in keiner Weise vorgreifen, und nur er wird zu entscheiden haben, ob das Ordensprinzip unserer Zeit den Anfang nehmen wird in der Form, daß der Führer des deutschen Ordens schon zu Lebzeiten seinen Stellvertreter bestimmt oder dieser dann immer selbsttätig nach Ableben des Führers an seine Stelle tritt, oder ob der Führer testamentarisch einen wenn auch autoritären Vorschlag hinterläßt und der Ordensrat den kommenden Führer dann wählt.

Der Beschluß, eine Form für immer zu finden, liegt nur beim Führer allein,

und die kommende Zeit wird dann für alle Jahrhunderte die Durchsetzung dieses einmal gefaßten Beschlusses als ihre Pflicht aufzufassen haben.

*

Bei der weiteren Beurteilung des Ordensstaates des sogenannten Mittelalters zeigt sich uns nun tiefe Tragik, die auch sonst die Formen des damaligen Lebens durchzieht. Der deutsche Ordensritter war nicht nur Ritter und Staatsgestalter, sondern war auch Mönch. Als Ritter kämpfte er für die Eroberung und Kultivierung seines Bodens, als Ordensrat leitete er die gesamten politischen Geschäfte des Landes, bestimmte das soziale und wirtschaftliche Leben der immer größer werdenden Bevölkerung, aber letzten Endes wurde dieses zugleich asketische Mönchtum nicht in dem Boden seines eigenen von ihm schöpferisch gestalteten Landes verwurzelt. Die Ehelosigkeit der Mönche und Ordensritter war der tragische Vorbote des Verfalls in dem später von anderen behüteten Lande. Da blühte das Bauwesen, da wurden Städte gegründet, deren Handel und Wandel weit hinübergriff in andere Länder, und mit diesem immer stärker pulsierenden Lebens wuchs dann auch das Selbstgefühl der Angesiedelten und seßhaft Gewordenen. Der asketische Mönch aber, der vom frühen Morgen an in der Kirche betete, stand selbstlos als persönlich Armer in der Leitung eines reich gewordenen Landes.

Der Deutsche Orden hat im Gesamtschicksal der deutschen Nation eine der riesenhaftesten Aufgaben erfüllt,

aber er konnte die Fortführung des Staates nicht mehr gewährleisten, weil er mit dem Blute seines Volkstums nicht mehr so verbunden war wie am kämpferischen Anfang seiner Entstehung mit dem eroberten Lande. Er zerbrach, ähnlich wie später die Macht des päpstlichen Kirchenstaates zugrunde ging.

Hier sehen wir also, daß dieser den Staat gestaltende Männerbund bedingt war durch eine Weltanschauung, welche die letzten möglichen für Deutschland fruchtbringenden Auswirkungen zugunsten eines Nationalstaates verhinderte. Das wurde später die Mission Preußens.

Und wenn wir im Prinzip des germanischen Herzogs und seiner Gefolgschaft die immer wiederkehrende Erscheinung einer großen Gestalt der deutschen Geschichte bewundern, wenn wir im Ordensprinzip das festeste Gefüge für die Dauerhaftigkeit eines Staatswesens erkennen, so müssen wir für das 20. Jahrhundert die Schlußfolgerung darum ziehen, daß diese Form getragen werden muß von einer Weltanschauung, welche Abschied nimmt von Blutleerer Askese und zurückfindet zu dem Grundsatz, daß die politischen Führer des nationalsozialistischen Ordens und damit auch des Deutschen Reiches für immer gebunden werden an den Boden und getragen werden durch das Blut ihres Volkstums, daß somit immer wieder neue Geschlechter entstehen und von Jugend an eingefügt werden in die Verbände der nationalsozialistischen Bewegung, damit Instinkt, gestaltender zielstrebiger Wille, vernunftgemäße Grundsätze auch ihre Darstellung in lebendigen Persönlichkeiten, in einer möglichst großen Führer- und Unterführerschicht des deutschen Volkes finden. Diese Weltanschauung, um deren Gehalt und Form heute bereits in allen Seelen heftig gerungen wird, sie und ihr Sieg sind die Voraussetzungen dafür, daß auch die politische Gestalt des neuen Reiches plastisch und doch unerschüterlich ist, ferner kommende Jahrhunderte überdauern kann.

Die politischen und gesellschaftlichen Gestalten sind immer nur dann echt und stark, wenn sie von einem allen gemeinsamen Gedanken ihren Ausgang nehmen, wenn der Antrieb aller nach einer einzigen Richtung geht und nicht wirkungslos gemacht wird durch viele sich gegenseitig ausschließende Bewegungen. Wir sind uns darüber klar, daß diese seelischen und geistigen Kämpfe der kommenden Zeit ihr Gepräge geben werden. Wir sind aber keineswegs furchtsam, sondern im Gegenteil, wir begrüßen es, daß hier Mensch gegen Mensch, Geist gegen Geist sich durchzusetzen gezwungen ist, weil wir in der festen Ueberzeugung leben, daß die bestehenden geistig-seelischen Gegensätze durchgefochten werden müssen, wenn wir wirklich einmal eine deutsche Volkskultur schaffen und einen dauerhaften Nationalstaat errichten wollen.

Wir wissen dabei — und dies ist mitentscheidend —, daß eine echte Weltanschauung nicht allein in theoretischen Grundsätzen, auch nicht nur in seelischen Bekenntnissen sich schöpferisch äußern wird, sondern daß sie kultische Gestalt annehmen muß.

Denn es ist nicht wahr, daß nur der Geist und die Seele notwendig sind, um den ganzen Menschen zu erfassen, sondern genau so gehört zur Totalität des Menschen die Welt des Auges und die Welt des Ohres. Mit der Musik der nationalsozialistischen Bewegung gehen die alten wiedererstandenen deutschen Volkslieder ihren Gang, Tondichtungen unserer großen Meister werden wieder lebendig in ewiger Jugendkraft, nun die Krankheit eines verzerrten seelischen Empfindens überwunden erscheint.

Und die Welt des Auges, sie hat uns vielleicht noch mehr ergriffen, denn mit den Standarten und unseren Symbolen verknüpfen sich immer wieder die Erinnerungen an die große Zeit der ersten Kämpfe, die Opfer, die für diese ehrwürdigen Zeichen gebracht worden sind, und an die Erinnerungsfeiern an den Gräbern unserer Dahingegangenen, an denen diese Fahnen sich tausendmal senkten. Hier verbinden sich die Toten des großen Krieges mit den Opfern unserer SA., gemeinsam gedenken wir aber auch aller jener, die einstmals in allen Kämpfen der Vergangenheit für die Verteidigung des deutschen Wesens gefallen sind. Die Standarten mit dem preußischen Adler, sie flattern mit dem Hakenkreuz in einer Front, und der Aufmarsch dieser Standarten und Fahnen bildet die erste Grundlage für die kultische Gestaltung des kommenden deutschen Lebens.

So sehen wir heute, umwittert von den großen Geistern der Marienburg, das deutsche Schicksal sich gestalten in der Ueberzeugung, daß nicht der nüchterne Lehrsatzbildner das Leben bilden kann, sondern daß

der blutechte große Träumer zugleich auch der lebensnaheste Tatsachenmensch sein kann,

und daß das große Glück, einen großen Träumer und einen Tatmenschen als Führer zu sehen, nicht unbenutzt am heutigen Geschlecht vorüberziehen darf, sondern daß dieser seltene Segen von der deutschen Nation mit aller Herzenskraft ausgewertet wird, so daß der Seher die Möglichkeit einer Staatsgestaltung erhält, die, gefestigt in der Form, unerschütterlich in ihrem Weltanschauungskern, immer wieder die politische Führerauslese aus dem deutschen Volke erzieht und damit

endlich einmal die Jahrhunderte alte Sehnsucht nach einem tausendjährigen Reich deutscher Nation als Erfüllung der großen Träumer unserer Geschichte die Erfüllung schenkt.

Volksgerichtshof für Hoch- und Landesverrat in Deutschland

Das von der Reichsregierung kürzlich beschlossene „Gesetz zur Aenderung von Vorschriften des Strafrechts und des Strafverfahrens“ vom 24. April 1934 ist im Reichsgesetzblatt unter dem Datum des 30. April verkündet worden. Dieses neue Gesetz schafft auf dem Gebiete des Hochverrats und des Landesverrats einen völlig veränderten Rechtszustand, der in viel höherem Maße als die bisherigen gesetzlichen Vorschriften geeignet ist, den Schutz von Volk und Staat zu gewährleisten.

Die Aburteilung von Hoch- und Landesverratssachen — hier liegt einer der Kernpunkte des neuen Gesetzes — wird laut Artikel III des Gesetzes für die Zukunft einem neugeschaffenen Volksgerichtshof übertragen. Dieser Volksgerichtshof tritt damit im wesentlichen an die Stelle der sogenannten erstinstanzlichen Strafsenate des Reichsgerichts, die bisher die Verfahren in schweren Hoch- und Landesverratssachen behandelten.

Der neugeschaffene Volksgerichtshof entscheidet in der Hauptverhandlung in der Besetzung von fünf Mitgliedern einschließlich des Vorsitzenden. Der Vorsitzende und ein weiteres Mitglied müssen die Befähigung zum Richteramt haben. Diese Bestimmung läßt erkennen, daß neben den juristisch vorgebildeten Volksrichtern auch Laien-Volksrichter dieses hohe Amt zu übernehmen haben. Die Mitglieder des Volksgerichtshofes und ihre Stellvertreter werden auf die Dauer von fünf Jahren vom Reichskanzler auf Vorschlag des Reichsjustizministers ernannt.

Eine wie hohe Stellung der neue Volksgerichtshof einnimmt, beweist die Tatsache, daß gegen seine Entscheidungen ein Rechtsmittel nicht zulässig ist, er erkennt also in erster und letzter Instanz, ebenso wie bisher die erstinstanzlichen Strafsenate des Reichsgerichts. Die große Bedeutung des neuen Gerichts ergibt sich aber auch weiter daraus, daß als Anklagebehörde der Oberreichsanwalt fungiert.

Eine Reihe besonderer Vorschriften gelten für das Verfahren. So bedarf die Wahl des Verteidigers der Genehmigung durch den Vorsitzenden des Gerichts. Diese Genehmigung kann unter Umständen zurückgezogen werden.

Eine Voruntersuchung entfällt, wenn sie nach dem Ermessen der Anklagebehörde für die Vorbereitung der Hauptverhandlung nicht erforderlich ist.

Auch andere Bestimmungen tragen den Gedanken einer beschleunigten Aburteilung der schwersten Verbrechen gegen Volk und Staat Rechnung. Andererseits ist dafür Sorge getragen, daß in bestimmten Fällen die Sachen nicht vor das Volksgericht, sondern vom Oberreichsanwalt an die Staatsanwaltschaft bei den Oberlandesgerichten abgegeben werden können.

Den Zeitpunkt, an dem der neue Volksgerichtshof zusammentritt, bestimmt der Reichsjustizminister. Bis dahin übt das Reichsgericht die Befugnisse des Volksgerichtshofs aus.

Die neuen strafgesetzlichen Vorschriften, die gleichfalls veröffentlicht werden, treten an die Stelle bisheriger Bestimmungen. Eine Reihe alter Vorschriften tritt außer Kraft, so das Gesetz gegen den Verrat militärischer Geheimnisse aus dem Jahre 1914, ferner die Verordnungen des Reichspräsidenten gegen Verrat am deutschen Volke und hochverräterische Umtriebe vom 28. Februar 1933 und die Beschleunigungsverordnung vom März 1933.

Die schwersten Verbrechen sind mit Todesstrafe bedroht, so u. a. auch die Aufforderung oder Anreizung zu hochverräterischen Unternehmungen, dazu gehört auch die hochverräterische illegale Propaganda durch Herstellung oder Verbreitung von Schriften, Schallplatten oder durch Einrichtungen der Funkentelegraphie.

Mit Zuchthaus wird u. a. bestraft, wer öffentlich oder als Deutscher im Ausland durch eine unwahre oder gröblich entstellte Behauptung tatsächlicher Art eine schwere Gefahr für das Ansehen des deutschen Volkes herbeiführt, eine wirksame Vorschrift gegen jede üble Greuelpropaganda.

Kirchliche Nachrichten
für die Evangelischen Posens

Kirchensammlung am Sonntag, dem 6. 5. (Rogate), für Pflege der Siechen im Kirchenkreise.

Kreuzkirche. Sonntag, 6. 5., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. D. Horst. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Donnerstag, 10. 5., vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Beichte und Abendmahl. D. Horst.

St. Petrikirche (Evang. Unitätsgemeinde). Sonntag 10.15 Uhr: kein Gottesdienst. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Himmelfahrt, 10¼ Uhr: Gottesdienst und Abendmahl. D. Hildt.

St. Paulikirche. Sonntag (Rogate), 6. 5., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Steffani. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Donnerstag, 10. 5., vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. D. Blau. Amtswoche: Hein.

Morasko. Sonntag, 6. 5., nachm. 3 Uhr: Chorprobe.

Christuskirche. Sonntag, 6. 5., 10½ Uhr: Gottesdienst. D. Rhode. Danach Kindergottesdienst. Der Teenachmittag der Frauenhilfe wird auf den 14. Mai (Montag in acht Tagen) verlegt. Dienstag, 8. 5., 8 Uhr: Probe des Kirchenchors im Gemeindehause. Donnerstag (Himmelfahrt), 10. 5., 10½ Uhr: Gottesdienst.

St. Matthäikirche. Sonntag, 6. 5., 9 Uhr: Gottesdienst. Vikar Kiphard. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Dienstag, 6 Uhr: Bibelstunde. 8 Uhr: Kirchenchor. Donnerstag (Himmelfahrtsfest), 9 Uhr: Gottesdienst. D. Hildt. Freitag, 4½ Uhr: Jahreshauptversammlung der Frauenhilfe (kein Wochengottesdienst). Sonnabend, 4 Uhr: Altenkaffee. Wochentags, 7¼ Uhr: Morgenandacht.

Sassenheim. Sonntag, 6. 5., ½10 Uhr: Kindergottesdienst. Donnerstag (Himmelfahrt), ½10 Uhr: Kindergottesdienst. 11 Uhr: Festgottesdienst. 4 Uhr: Feier am Walde (Besuch des Kirchenchors St. Matthäi — Heimatfest).

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend, abends 8 Uhr: Wochenschluß. Sarowy. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Derselbe.

Evang.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag (Rogate), 9½ Uhr: Predigtgottesdienst. Danach Gemeindeversammlung. Dr. Hoffmann. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Dienstag, 8 Uhr: Männerchor. Mittwoch, 8 Uhr: Jugendstunde. Donnerstag (Christi Himmelfahrt), 9½ Uhr: Festgottesdienst mit Abendmahl. Dr. Hoffmann. 9 Uhr: Beichte. Derselbe.

Evang. Verein junger Männer. Sonntag nachmittag: Anläßlich des Beginns des Sommerturnens Wettspiele auf dem Platze. (Siehe Anschlag.) 8 Uhr: Vereinsabend und Preisverteilung. Montag, 8 Uhr: Posaunenchor. Mittwoch, 5 Uhr: Jungvolk. 8 Uhr: Singen. ½9 Uhr: Bibelbesprechung. Donnerstag (Himmelfahrt): Gemeinsamer Ausflug nach Morasko. Treffpunkt 6½ Uhr am Vereinshaus. Freitag, 6 Uhr: Musikstunde. Sonnabend, 4 Uhr: Turnen auf dem Platze.

Evang. Jungmädchenverein. Sonntag, 4½ Uhr: Versammlung. Dienstag, 7½ Uhr: Singen und Bibelstunde. Donnerstag (Himmelfahrt): Gemeinsamer Ausflug nach Morasko. Treffpunkt 6½ Uhr am Vereinshaus. Freitag, 7½ Uhr: Versammlung.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42): Sonntag, 5.30 Uhr: Jugendbundstunde E. C. 7 Uhr: Evangelisation. Freitag, abend 7 Uhr: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen

Friedenskapelle der Baptisten-Gemeinde. Sonntag, 6. 5., vormittags 10 Uhr: Festpredigt und Abendmahl. Drews. Mittags, 12 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Einhundertjähriges Jubiläum. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. **Provinz: Striesen.** Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Predigt. Schönknecht. **Wiederau.** Sonntag, nachm. 3 Uhr: Predigt. Schönknecht.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft.

Luisenhain. Sonntag, 6. 5., vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Steffani.

Kreising. Sonntag, 6. 5., vorm. 11 Uhr: Gottesdienst. Steffani.

Wilhelmsau. Sonntag, 6. Mai, 8.30 Uhr: Gottesdienst. Mattke.

Wreschen. Sonntag, 6. Mai, um 10 Uhr: Gottesdienst. Mattke.

Sockelstein. Sonntag, 6. Mai, um 3 Uhr: Gottesdienst. Mattke.

Görchen. Sonntag, vorm. 8 Uhr: Hauptgottesdienst.

Pakoswalde. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Im Anschluß daran Beichte und hl. Abendmahl.

Schwersenz. Sonntag, 6. 5., 9 Uhr: Predigtgottesdienst. 10 Uhr: Unterredung mit der konfirmierten Jugend. 10½ Uhr: Kindergottesdienst, 6 Uhr nachm.: Prüfung der Konfirmanden durch Superintendent D. Rhode. Montag, abends 8 Uhr: Jungmänner- und Posaunenstunde. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag (Himmelfahrt), 9 Uhr: Predigtgottesdienst.

Kostschin. Sonntag, 6. 5., 10¾ Uhr: Lesegottesdienst. 3½ Uhr: Prüfung der Konfirmanden durch Superintendent D. Rhode in der Kirche. Himmelfahrt, 10¾ Uhr: Predigtgottesdienst und Abendmahlsfeier.

Ebenhausen. Sonntag, 6. 5., 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Rawitsch. Sonntag, 6. 5., ½10 Uhr: Gottesdienst. Schatz. 11 Uhr: Beichte und Abendmahl. Schatz. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Schatz. 8 Uhr: Jünglingsverein. Dienstag, 8. 5., 8 Uhr: Bibelstunde. Schatz. Mittwoch, 9. 5., 8 Uhr: Verein junger Mädchen. Donnerstag, 10. 5., ½10 Uhr: Gottesdienst. Schatz. 11 Uhr: Beichte und Abendmahl. Schatz. 3 Uhr: Kindergottesdienst in Friedrichsweiler (Szymanowo). Eröffnungsfeier. Schatz. Freitag, 11. 5., 8 Uhr: Vorbereitung zum Helferdienst. Schatz.

Landeskirchliche Gemeinschaft Rawitsch. Sonntag, 6. 5., abends 8 Uhr: Andacht. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr: Jugendbund.

Rundfunk-Programm der Woche
vom 6. bis 12. Mai 1934.

Sonntag

Warschau. 9: Zeit, Choral. 9.05: Gymnastik. 9.25: Schallplatten. 9.35: Funkzeitung. 9.40: Schallplatten. 9.55: Für die Hausfrau. 10: Gottesdienst. Anschl.: Religiöse Musik (Schallpl.). 11.57: Zeit, Fanfare. 12.05: Tagesprogramm. 12.10: Wetter. 12.15: Konzert aus der Philharmonie. In der Pause: Vortrag. 14: Plauderei. 14.15: Börse. 14.30: Musikal. Vortrag. 15: Plauderei. 15.20: Edith-Lorand-Orchester (Schallpl.). 16: Kinderstunde. 16.30: Schallpl. 16.45: Bücherstunde. 17: Plauderei. 17.15: Polnische Musik. 18: Hörspiel. 18.40: Duette. 19: Programm für Montag. 19.05: Verschiedenes. 19.30: Wochenchronik. 19.45: Theaterrundschau. 19.50: Losung. 19.52: Konzert. 20.50: Funkzeitung. 21: Feuilleton. 21.15: Heitere Stunde. 22.15: Sportnachrichten. 22.25: Tanzmusik. 23: Nachrichten, Wetter.

Breslau—Gleiwitz. 6: Weckruf von der Saar. 6.15: Konzert. 8.15: Leitwort der Woche. 8.25: Das Bruinier-Quartett spielt. 9: Evang. Morgenfeier. 9.30: Glockengeläute. 9.35: Feierstunde der Schaffenden an der Saar. 10.15: Kath. Morgenfeier. 10.45: Funkstille. 10.50: Allerlei Musik. 12: Blasmusik. 13: Kleines Kapitel der Zeit. 13.15: Konzert. In der Pause (14—14.10): Mittagsberichte. 14.45: Weckruf. 15: Uebertragung der großen Kundgebung aus Zweibrücken. 16.30: Ringsendung Frankfurt—Köln—Stuttgart. 18: Gedichte eines SA.-Mannes. 18.15: Friedrich Nietzsche und die deutsche Frau. 18.35: Wir zeigen dir Schlesien. Anschl.: Der Zeitdienst berichtet. 19.30: Festliches Konzert. 20.45: Jakob Johannes, ein Schicksal an der Saar. 22: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport. 22.40—2: Tanzabend mit heiteren Einlagen.

Königswusterhausen. 6: Weckruf von der Saar. 6.15: Konzert. 8.15: Stunde der Scholle. 8.30: Funkstille. 9: Evang. Morgenfeier. 9.35: Feierstunde der Schaffenden an der Saar. 11—12.55: Blasmusik. 13: Konzert. 14: Aus der Geschichte des Saargebietes. 14.45: Weckruf. 15: Uebertragung der großen Kundgebung aus Zweibrücken. 16.30 bis 18.20: Ringsendung Frankfurt—Köln—Stuttgart. 18.20: Hockey-Länderspiel Deutschland—Schweiz. 18.40: Plautermann meint . . . 19.10: Kleines Schallplattenkonzert. 19.30: Festliches Konzert. 20.35: Sport des Sonntags. 20.45: Jakob Johannes, ein Schicksal an der Saar. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.25: Kleines Schallplattenkonzert. 23—24: Achtzig bunte Minuten.

Heilsberg, Königsberg, Danzig. 6: Weckruf von der Saar. 6.15: Konzert. 8: Danzig: Eröffnung des Seedienstes Swinemünde—Zoppot. 8.20: Der Bischof von Ermland zur Haus- und Straßensammlung des Deutschen Caritas-Verbandes. 8.50: Evang. Morgenandacht. 9.30: Glockengeläute. 9.35: Feierstunde der Schaffenden an der Saar. 10.30: So helfen die Kinder beim Aufbau des Volkes. 10.40: Königsberg: Wetter. 10.40: Danzig: Wetter. 10.50: Allerlei Musik. 12: Konzert. 14: Schachfunk. 14.20: Königsberg: Eröffnung des Seedienstes Ostpreußen. 14.20: Danzig: Männerchöre. 14.45: Weckruf. 15: Uebertragung der großen Kundgebung aus Zweibrücken. 16.30: Unterhaltungskonzert. In der Pause (17.15 ca.): Hörbericht vom ersten Renntag in Carolinenhof. 18: 10 Minuten Reitsport. 18.10: Königsberg: Humor aus dem Ermland. 18.10: Danzig: Martin Opitz' Ende. 18.25: Musik für Gitarre. 19.05: Das Pferd in der germanischen Kulturgeschichte. 19.30: Festliches Konzert. 20.45: Jakob Johannes, ein Schicksal an der Saar. 22: Nachrichten, Sport. 22.25: Gaugruppenspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft. 22.40: Achtzig bunte Minuten.

Montag

Warschau. 7: Zeit, Choral. 7.05: Gymnastik. 7.25: Schallplatten. 7.35: Funkzeitung. 7.40: Schallplatten. 7.55: Für die Hausfrau. 8: Tagesprogramm. 11.40: Polnische Presse. 11.50: Theaterrundschau. 11.57: Zeit, Fanfare. 12.05: Salonkonzert. 12.30: Wetter. 12.33: Konzertfortsetzung. 11.55 bis 13: Funkzeitung. 15.05: Nachrichten. 15.20: Pfadfinderchronik. 15.25: Luft- und Gasschutz. 15.35: Schallplatten. 16.20: Franz. Unterricht. 16.35: Werke von J. Wertheim. 17.30: Vortrag. 17.50: Vortrag. 18.10: Schallplatten. 18.20: Militärische Sendung. 18.45: Schallplatten. 18.50: Programm für Dienstag. 18.55: Verschiedenes. 19.15: Landfunk. 19.25: Aktueller Vortrag. 19.40: Sportnachrichten. 19.47: Funkzeitung. 20: Losung. 20.02: Orchester- und Gesangskonzert. 21.10: Feuilleton. 21.25: Alte und neue Melodien. 22.10: Tanzmusik. 23: Nachrichten, Wetter.

Breslau—Gleiwitz. 6: Zeit, Wetter. Anschl.: Gymnastik. 6.15: Morgenlied, Morgenspruch. 6.25: Konzert. In der Pause (7—7.10): Zeit, Wetter, Nachrichten. 8: Schallplattenmusik. 8.30: Frauengymnastik. 8.50: Was koche ich heute? 9: Zeit, Wetter, Nachrichten. 10.10—10.40: Schulfunk. 11.30: Zeit, Wetter, Nachrichten, Wasserstand. 12: Konzert. 13: Zeit, Wetter, Nachrichten, Börse, Schiffahrtsbericht. 13.40: Kleine Konzert-Suite (Schallpl.). 15.10: Frühling in der Natur. 15.30: Stunde der Heimat. 16: Unterhaltungskonzert. 17.35: Liederstunde. 18: Neue Wirtschaft im Ostraum. 18.10: Das neue Rabattgesetz als Erleichterung für den Einzelhandel. 18.30: Der Zeitdienst berichtet. 18.50: Programm für Dienstag. 19: Drei Klaviere unterhalten sich. 19.40: Oesterreich. 20: Kurzbericht vom Tage. 20.10: Von Eulenspiegel, Münchhausen und anderen Käuzen. 21.10: Johann Sebastian Bach. 21.30: Emil Gött. 22: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Kolonialmarktbericht. 22.30: Zehn Minuten Funktechnik. 22.40 bis 24: Nachtmusik.

Königswusterhausen. 5.45: Wetter für die Landwirtschaft. 5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6: Tagesspruch. 6.05: Gymnastik. 6.20: Konzert. In einer Pause (7 ca.): Nachrichten. 8.45: Leibesübung für die Frau. 9: Berufs- und Fachschulfunk. 9.40: „Geschichten aus dem Eismeer". 10: Nachrichten. 10.10: Werkstunde. 10.50: Körperliche Erziehung. 11.30: Lied am Vormittag. 12.10: Konzert (Schallpl.). 13.45: Neueste Nachrichten. Anschl.: Konzert-Fortsetzung. 15.15: Für die Frau. 15.40: Werkstunde für die Jugend. 16: Konzert. 17: Bücherstunde. 17.15: Alexander von Humboldt. 17.35: Romantische Klaviermusik. 18.05: Unsere Rätselecke. 18.25: Streichquartett E-moll (Schallpl.). 18.55: Das Gedicht. 19: Deutscher Kalender: Mai. 20.10: Orchesterkonzert. 21.15: Humoristische Landkarte. 22: Weter, Nachrichten, Sport. 22.30: Danzig ruft! 23—24: Allerlei Tanzmusik.

Heilsberg, Königsberg, Danzig. 5.50: Wetter. 6: Turnstunde. 6.20: Konzert. In der Pause (7 ca.): Gymnastik für die Frau. 10.40: Nachrichten. 10.50: Danzig: Wetter. 10.55: Königsberg: Wetter. 11.30: Konzert. 13.05: Königsberg: Deutsche Romantiker (Schallpl.). 13.05: Danzig: Schallplatten. 15.15: Bücherschau. 15.30: Werkarbeitsstunde für Jungen. 16: Konzert. In der Pause (17 ca.): Königsberg: Der alte deutsche Garten. Danzig: Was bringt in dieser Woche das Danziger Staatstheater? 17.30: Das bevorstehende Ostpreußen-Turnier in Insterburg. 17.50: Königsberg: Hausmusik für Violine und Klavier. 17.50: Danzig: Hausmusik für Klavier. 18.25: Stunde der Stadt Danzig. 18.55: Wetter. 19: Empfang deutscher Studenten in Ostpreußen. 19.25: Das deutsche Volkslied. 20: Wetter, Nachrichten. 20.10: „Der Klippdachs". 21: Nonett für Streicher und Bläser. 21.35: Von Peru nach Bolivien. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30: Danzig ruft! 22.45—24: Nachtkonzert.

Dienstag

Warschau. 7: Zeit, Choral. 7.05: Gymnastik. 7.25: Schallplatten. 7.35: Funkzeitung. 7.40: Schallplatten. 7.55: Für die Hausfrau. 8: Tagesprogramm. 11.40: Polnische Presse. 11.50: Theaterrundschau. 11.57: Zeit, Fanfare. 12.05: Schallplatten. 12.30: Wetter. 12.33: Schallplatten. 12.55 bis 13: Funkzeitung. 15.05: Nachrichten. 15.20: Solistenkonzert. 16.05: Funkbriefkasten. 16.20: Ueber die polnische Sprache. 16.35: Leichte Musik. 17.30: Literarischer Vortrag. 17.50: Vortrag. 18.10: Schallplatten. 18.50: Programm für Mittwoch. 18.55: Verschiedenes. 19.10: Plauderei. 19.15: Landfunk. 19.25: Aktuelles Feuilleton. 19.40: Sportnachrichten. 19.47: Funkzeitung. 20: Losung. 20.02: Konzert. 21.30: Literarischer Vortrag. 22.30: Tanzmusik. 23: Wetter, Nachrichten.

Breslau—Gleiwitz. 6: Zeit, Wetter. Anschl.: Gymnastik. 6.15: Morgenlied, Morgenspruch. 6.25: Konzert. In einer Pause (7—7.10): Zeit, Wetter, Nachrichten. 8.30: Für die Mutter. 8.50: Was koche ich heute? 9: Zeit, Wetter, Nachrichten. 10.10—10.40: Schulfunk. 11.30: Zeit, Wetter, Nachrichten, Wasserstand. 11.45: Für die Bauern. 12: Konzert. 13.20: Zeit, Wetter, Nachrichten, Börse. 13.40: Unterhaltungskonzert. 15.10—18.50: Programm aus Gleiwitz. 15.10: Waldlieder zur Laute. 15.40: Vogelart und Vogelsprache im Volksmund unserer Heimat. 16: Konzert. 17: Aus dem Bergmannsleben. 17.25: Unterhaltungskonzert der NSBO. 18.15: Oberschlesische Dichtung. 18.35: August von Spieß, ein karpathen-deutscher Schriftsteller. 18.50: Programm für Mittwoch. 19: Tanzabend. In einer Pause (20—20.10): Kurzbericht vom Tage. 21.15: Fliegerbomben. 22.10: Liederstunde. 22: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30—24: Nachtmusik.

Königswusterhausen. 5.45: Wetter für die Landwirtschaft. 5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6: Tagesspruch. 6.05: Gymnastik. 6.20: Konzert. In einer Pause (7 ca.): Neueste Nachrichten. 8.45: Leibesübung für die Frau. 10: Neueste Nachrichten. 10.10: Aus deutscher Geschichte. 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Kleine Stücke für Violine und Klavier. 12.10: Konzert (Schallpl.). 13.45: Neueste Nachrichten. 14: Querschnitt durch die Oper „André Chenier". 15.15: Bergmannsfrauen . . . 15.40: Erzieherfragen. 16: Konzert. 17: Jugendsportstunde. 17.20: Eine Reise vor 150 Jahren von Berlin nach Danzig. 17.40: Lieder von Hugo Wolf. 18.10: Der Deutschlandsender erinnert . . . 18.20: Zeitfunk. 18.35: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. 18.55: Das Gedicht. 19: Jeden Tag vergnügt sein . . . 20.15: Georg Kulenkampff spielt. 21: „Tageszeiten der Liebe". 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.25: Hörbericht von den Schiffsschnitzern in Mengersgereuth. 23—24: Else Blatt spielt.

Heilsberg, Königsberg, Danzig. 5.50: Wetter. 6: Turnstunde. 6.20: Konzert. In der Pause (7 ca.): Nachrichten. 8: Morgenandacht. 8.30—9: Gymnastik für die Frau. 10.40: Nachrichten. 10.50: Danzig: Wetter. 10.55: Königsberg: Wetter. 11.05: Landfunk. 11.30: Königsberg: Beliebte Walzermelodien (Schallpl.). 11.30: Danzig: Schallplattenkonzert. 12: Konzert. 13.05: Königsberg: Trinklieder (Schallpl.). 13.05: Danzig: Schallplatten. 15.15: Bücherschau. 15.30: Jugendstunde. 16: Konzert. In der Pause (17 ca.): Die Mode von heute. 17.35: Das Kirchenbuch erzählt. 18: Stunde der Arbeit. 18.25: Geschichte der Remontierung. 18.45: Störungsgeräusche auf der Schallplatte. 18.55: Wetter. 19: Abendmusik. 20: Wetter, Nachrichten. 20.10: Alexander von Humboldt. 21.15: Heiteres Funkkabinett. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30—0.30: Tanzmusik.

Mittwoch

Warschau. 7: Zeit, Choral. 7.05: Gymnastik. 7.25: Schallplatten. 7.35: Funkzeitung. 7.40: Schallplatten. 7.55: Für die Hausfrau. 8: Tagesprogramm. 11.40: Polnische Presse. 11.50: Theaterrundschau. 11.57: Zeit, Fanfare. 12.05: Schallplatten. 12.30: Wetter. 12.35: Philharmon. Konzert für die Schuljugend. 14—14.05: Funkzeitung. 15.05: Nachrichten. 15.20: Violinkonzert. 15.50: Kinderstunde. 16.20: Drahtloser Funkbriefkasten. 16.35: Jazzmusik. 17: Chorgesänge. 17.30: Literarischer Vortrag. 17.50: Vortrag. 18.10: Musikal. Reportage. 18.50: Programm für Donnerstag. 18.55: Verschiedenes. 19.15: Landfunk. 19.25: Literarisches Feuilleton. 19.40: Sportnachrichten. 19.47: Funkzeitung. 20: Losung. 20.02: Leichte Musik. 21: Aktuelles Feuilleton. 21.15: Sinfoniekonzert. 22: Vortrag in Esperanto. 22.20: Tanzmusik. 23: Nachrichten, Wetter.

Breslau—Gleiwitz. 6: Zeit, Wetter. Anschl.: Gymnastik. 6.15: Morgenlied, Morgenspruch. 6.25: Konzert. In einer Pause (7—7.10): Zeit, Wetter, Nachrichten. 8: Schallplattenmusik. 8.20: Frauengymnastik. 8.40: Was koche ich heute und am Feiertag. 8.50: Zeit, Wetter, Nachrichten. 9.05 bis 10.40: Schulfunk. 11.30: Zeit, Wetter, Nachrichten, Wasserstand. 11.45: Für die Bauern. 12: Konzert. 13.20: Zeit, Wetter, Nachrichten, Börse. 13.40: Tanz-Suite. 15.10: Um Feuer und Fahne. 15.20: Allerlei Sport- und Spielarten im Leben der Naturvölker. 15.30: Kinderfunk. 16: Konzert. 17.35: Wie schütze ich mich vor Darlehnsschwindlern? 17.50: Wir müssen wieder bäuerlich denken lernen! 18.10: Der Zeitdienst berichtet. 18.30: Programm für Donnerstag. 18.40: Die Reese uf a Heiroatsmorkt. 19.40: Schiller lebt. 20: Kurzbericht vom Tage. 20.10: Unsere Sport. 22.40—1: Tanzabend. Saar. 20.30: Konzert. 22.10: Zeit, Wetter, Nachrichten,

Königswusterhausen. 5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6: Tagesspruch. 6.05: Gymnastik. 6.20: Konzert. In einer Pause (7 ca.): Nachrichten. 8.45: Leibesübung für die Frau. 9—9.40: Funkstille. 9.40: Kindergymnastik. 10: Neueste Nachrichten. 10.10: Deutsche Volksmusik. 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Stunde der Hausfrau. 12.10: Lieder im Volkston. 13.45: Neueste Nachrichten. 14: Konzert (Schallpl.). 15.15: Funkkasperl. 15.40: Rechtsfragen für jedermann. 16: Konzert. 17.30: In Klingelheim bei Bingen. 17.55: Neuere Klavierwerke. 18.15: Gast im eigenen Hause. 18.45: Die Wissenschaft meldet. 18.55: Das Gericht. 19: Perlen deutscher Volkslieder. 19.30: Mit dem Deutschlandsender nach Italien. 20.10: „Unsere Saar". 20.30: Frühlingsabend. 21.45: Aufgaben des Olympiade-Komitees für Reiterei. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30: Viertelstunde Funktechnik. 23—24: „Zu Schillers Todestag".

Heilsberg, Königsberg, Danzig. 5.50: Wetter. 6: Turnstunde. 6.20: Konzert. In der Pause (7 ca.): Nachrichten. 8: Morgenandacht. 8.30—9: Gymnastik für die Frau. 9.05: Schulfunkstunde. 10.40: Nachrichten. 10.50: Danzig: Wetter. 10.55: Königsberg: Wetter. 11.05: Landfunk. 11.30: Königsberg: Beliebte Künstler singen (Schallpl.). 11.30: Danzig: Schallplatten. 12: Konzert. 13.05: Königsberg: Musik für alle (Schallpl.). 13.05: Danzig: Schallplatten. 15.20: Praktische Winke und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau. 15.30: Kinderfunk. 16: Konzert. In der Pause (17 ca.): Bücherschau. 17.50: Für Elternhaus und Schule. 18.15: Danzig: Zum Ostland-Turnfest 1934 in Danzig. 18.25: „Segelflug". 18.55: Wetter. 19: Königsberger Mandolinen- und Gitarren-Vereinigung, Kahrau. 19.40: Schiller lebt. 20: Wetter, Nachrichten. 20.10: Unsere Saar. 20.30: Bunter Tanzabend. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30: Politische Zeitungsschau. 23—24: Zu Schillers Todestag.

Sonnabend

Warschau. 7: Zeit, Choral. 7.05: Gymnastik. 7.25: Schallplatten. 7.35: Funkzeitung. 7.40: Schallplatten. 7.55: Für die Hausfrau. 8: Tagesprogramm. 11.40: Polnische Presse. 11.50: Theaterrundschau. 11.57: Zeit, Fanfare. 12.05: Salonkonzert. 12.30: Wetter. 12.35: Salonkonzert. 12.55—13: Funkzeitung. 15.05: Nachrichten. 15.20: Gesangsvorträge. 15.35: Luft- und Gasschutz. 15.40: Krankenstunde. 16.20: Franz. Unterricht. 16.35: Leichte Musik. 17.30: Literarischer Vortrag. 17.50: Reportage. 18.10: Zyklus: Brandenburgische Konzerte von Bach. 18.35: Kreisler spielt (Schallpl.). 18.50: Programm für Sonntag. 18.55: Verschiedenes. 19.15: Landfunk. 19.25: Rezitationen. 19.40: Sportnachrichten. 19.47: Funkzeitung. 20: Chopin-Konzert. 20.30: Technische Ratschläge. 20.45: Smetana-Konzert zum 50. Todestag. 22: Schallplatten. 23: Nachrichten, Wetter. 23.05: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6: Zeit, Wetter. Anschl.: Gymnastik. 6.15: Morgenlied — Morgenspruch. 6.25: Konzert (aus Gleiwitz). 8.30: Du kriegst die Motten. 8.50: Was koche ich heute und am Sonntag? 9: Zeit, Wetter, Nachrichten. 10.10: Schulfunk. 10.40: Funkkindergarten. 11.30: Zeit, Wetter, Nachrichten, Wasserstand. 11.50: Konzert. 13.20: Zeit, Wetter, Nachrichten, Börse, Schiffahrtsbericht. 13.40: Auftakt zum fröhlichen Wochenend (Schallpl.). 15.10: Die Umschau. 15.30: Bücher für die Frau! 15.40: Herz auf vier Beinen. 16: Zum Wochenende! 18: Betriebskameradschaft. 18.10: Das schlesische Bauerngärtel. 18.30: Der Arbeitsdienst, ein Werkzeug zur völkischen Erneuerung. 18.50: Programm für Sonntag. 19: Was bringen wir in der nächsten Woche? 19.30: Der Zeitdienst berichtet. 20: Kurzbericht vom Tage. 20.15—1: Bunter Abend.

Königswusterhausen. 5.45: Wetter für die Landwirtschaft. 5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6: Tagesspruch. 6.05: Gymnastik. 6.20: Konzert. In einer Pause (7 ca.): Neueste Nachrichten. 8.45—9: Leibesübung für die Frau. 9.40: Verkehrserziehung in der Schule. 10: Nachrichten. 10.10—10.50: Funkstille. 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Bücherstunde. 11.45: Lied am Vormittag. 12.10: Feierstunde. 13.45: Nachrichten. 14: Kinderbastelstunde. 15.45: Wirtschaftswochenschau. 16: Unterhaltungskonzert. In der Pause (17.10—17.15 ca.): Sportwochenschau. 18: Zeitfunk-Kunterbunt. 18.15: Deutsche Davispokalspieler bereiten sich für die Kämpfe des Jahres vor. 18.30: Aus der Klangwelt der Technik. 18.55: Der deutsche Rundfunk bringt . . . 19.05: . . . und zum Feierabend der Deutschlandsender! 19.55: Glockengeläute. 20.10: Alles mal herhören! 20.25: Orchesterkonzert. In der Pause (21.10 ca.): Deutsche Musikpflege in Brasilien. 22.25: Das neue München. 22.45: Wetter, Nachrichten, Sport. 23—0.30: Bunter Abend.

Heilsberg, Königsberg, Danzig. 5.50: Wetter. 6: Turnstunde. 6.20: Konzert. 6.20: Danzig: Konzert. In der Pause (7 ca.): Nachrichten. 8: Morgenandacht. 8.30: Gymnastik für die Frau. 9.05: Schulfunkstunde zum Muttertag. 10.40: Nachrichten. 10.50: Danzig: Wetter. 10.55: Königsberg: Wetter. 11.05: Zwischen Land und Stadt. 11.30: Konzert. 13.05: Königsberg: Aus bekannten Tonfilmen (Schallpl.). 13.05 Danzig: Schallplatten. 15.20: Aufgaben und Rätsel für Frauen. 15.30: Bastelstunde für Kinder. 16: Konzert. In der Pause (17 ca.): Der Film der Woche. 17.50: Texte in der Auffassung verschiedener Komponisten (aus Danzig). 18.25: Romanische Musik. 18.55: Wetterdienst. 19: Cäsar Flaischlen zum 70. Geburtstag. 19.15: Gedanken zum neuen Staat. 19.40: Ostpreußen-Turnier. 20: Wetter, Nachrichten. 20.10: Großer bunter Abend. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.25: Vortrag. 22.40—1: Bunter Abend.

Donnerstag

Warschau. 9: Zeit, Choral. 9.05: Gymnastik. 9.25: Schallplatten. 9.35: Funkzeitung. 9.40: Schallplatten. 9.55: Für die Hausfrau. 10: Schallplatten. 10.30: Gottesdienst. Anschl.: Religiöse Musik (Schallpl.). 11.57: Zeit, Fanfare. 12.05: Tagesprogramm. 12.10: Wetter. 12.15: Volkstümliche Musik. 14: Landfunk. 14.20: Schallplatten. 15: Plauderei. 15.20: Jazzorchesterkonzert. 16: Kinderstunde. 16.30: Schallplatten. 16.45: Literarischer Vortrag. 17: Vortrag. 17.15: Solistenkonzert. 18: Luft- und Gasschutz. 18.40: Schallplatten. 19: Programm für Freitag. 19.05: Verschiedenes. 19.30: Feuilleton. 19.45: Theaterrundschau. 19.50: Losung. 19.52: Feierliche Sendung zum rumänischen Nationalfeiertag. 20.25: Schallplatten. 20.45: Funkzeitung. 20.55: „Mefistofele". In den Pausen: 1. Feuilleton. 2. Feuilleton, 3. Nachrichten, Wetter, Sport, Rezitationen aus Goethes „Faust".

Breslau—Gleiwitz. 6.10: Zeit, Wetter. 6.15: Konzert. 8.15: Morgenmusik (Schallpl.). 9.15: Waldträume. 9.25: Auf der Wanderschaft. 10.15: Schlesische Jugend singt und spielt. 11.15: Einführung in die Bach-Kantate. 11.30: Bach-Kantate. 12: Konzert. 14: Mittagsberichte. 14.10: Germanische Spruchweisheit. 14.30: Hinaus in die Ferne. 15.30: Kinderfunk. 16: Unterhaltungskonzert. 18: Wir zeigen dir Schlesien. 18.20: Blumenschmuck im Städtebild. 18.40: Unser Riesengebirge im Geist der Romantik. 19: Kleines Konzert. 19.25: Marianne Rub liest aus Dichtungen Kaul Heinrich Waggerls. 20: Musikalischer Stafettenlauf. 22: Zeit Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30—1: Zigeunerweisen und Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.10: Tagesspruch. 6.15: Konzert. 8: Stunde der Scholle. 8.55: Morgenfeier. Anschl.: Stundenglockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche. 11: Heinrich Annaker liest eigene Gedichte. 11.30: Bach-Kantate. 12.10: Standmusik aus der Feldherrnhalle. 13: Konzert. 14: Fürs Jungmädel. 14.30: Kinderfunkspiele. 15.15: Viertelstunde Schach. 15.30: Stunde des Landes. 16: Konzert. 18: Reisetraum in der Mittagspause. 18.20: Militärkonzert. In der Pause: Pulver auf der Pfanne. 19.45: Das deutsche Olympiastadion im Werden. 20: Musikalische Maibowle. 21: Schallplattenbrettl. 21.20: 800jähriges Bauerntum. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30: Wir und die Sterne. 23—0.30: Tanzmusik.

Heilsberg, Königsberg, Danzig. 6.15—8.15: Konzert. 9.30: Evang. Gottesdienst. 10.40: Königsberg: Wetter. 10.40: Danzig: Wetter. 10.45: Deutscher Glaube. 11.30: Bach-Kantate. 12: Königsberg: Fahrt ins Blaue. 12: Danzig: Sind Sie schon Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt? 12.15: Konzert. In der Pause (12.55): Programmvorschau. 14.15: Königsberg: Heimatliches aus Ostpreußen. 14.15: Danzig: Duett für Alt und Baßbariton. 14.40: Königsberg: Schallplattenkonzert. 14.50: Danzig: Unser Mikrofon macht einen Himmelfahrtsausflug. 15: Fahrt ins Blaue. 15.20: Rhythmisch-musikalisches Stegreifspiel. 15.50: Konzert. In der Pause (17 ca.): Der Photoamateur als Filmer. 17.40: Allerlei Lustiges. 18: Ostpreußen-Turnier. 18.20: Fahrt ins Blaue. 18.30: Das deutsche Himmelreich. 19.30: Jugend-Singstunde. 20: Musikalischer Stafettenlauf. 22: Nachrichten, Sport. 22.30—0.30: Tanzmusik.

Freitag

Warschau. 7: Zeit, Choral. 7.05: Gymnastik. 7.25: Schallplatten. 7.35: Funkzeitung. 7.40: Schallplatten. 7.55: Für die Hausfrau. 8: Tagesprogramm. 11.40: Polnische Presse. 11.50: Theaterrundschau. 11.57: Zeit, Fanfare. 12.05: Schallplatten. 12.30: Wetter. 12.33: Schallplatten. 12.55—13: Funkzeitung. 15.05: Nachrichten. 15.20: Gesänge. 15.35: Konzert. 16.20: Neue Zeitschriften. 16.35: Arien und Lieder. 16.50: Klaviervorträge. 17.30: Literarischer Vortrag. 17.50: Schulfunk. 18.10: Leichte Musik. 18.50: Programm für Sonnabend. 18.55: Verschiedenes. 19.15: Vortrag. 19.25: Aktuelles Feuilleton. 19.40: Sportnachrichten. 19.47: Funkzeitung. 20: Losung. 20.02: Musikalische Plauderei. 20.15: Philharmonisches Konzert. 21: Feuilleton. 22.40: Tanzmusik. 23: Nachrichten, Wetter.

Breslau—Gleiwitz. 6: Zeit, Wetter. Anschl.: Gymnastik. 6.15: Morgenlied — Morgenspruch. 6.25: Konzert. In einer Pause (7—7.10): Zeit, Wetter, Nachrichten. 8: Schallplatten. 8.30: Frauengymnastik. 8.50: Was koche ich heute? 9: Zeit, Wetter, Nachrichten. 10.10—10.40: Schulfunk. 11.30: Zeit, Wetter, Nachrichten, Wasserstand. 11.50: Konzert. Dazwischen (13.20): Zeit, Wetter, Nachrichten, Börse. 15.10: Der Grenzstein — Gruß und Dank. 15.25: Die Aufgaben der Krüppelfürsorge. 15.35: Für die Frau. 16: Konzert. 17.35: Breslau: Wir gehen auf Fahrt! 17.35: Gleiwitz: Wir gehen auf Fahrt! 18: Der Zeitdienst berichtet. 18.20: Jugendfunk. 18.50: Programm für Sonnabend. 19: Blasmusik. 20: Kurzbericht. 20.15: Stunde der Nation. 21.25: Lieder der Jugendbewegung. 22: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30: Junges deutsches Schaffen.

Königswusterhausen. 5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6: Tagesspruch. 6.05: Gymnastik. 6.20: Konzert. In einer Pause (7 ca.): Nachrichten. 8.45: Leibesübung für die Frau. 9: Schulfunk. 9.40: Holmkes Hof. 10: Nachrichten. 10.10: Von deutscher Arbeit. 10.50: Spielturnen im Kindergarten. 11.30: Für die Mutter. 12.10: Musik aus Tonfilmen (Schallpl.). 13.45: Nachrichten. 14: Konzert (Schallpl.). 15.15: Jungvolk, hör zu! 15.40: Ein Morgen im Birkwildrevier. 16: Konzert. 17: Am frisch geschnittenen Wanderstab. 17.45: Gedächtnisstunde. 18.15: Hörbericht vom Kraftverkehrsamt. 18.35: An den Grenzsteinen. 19.05: Das Gedicht. 19.10: Das klingende Jahr. Anschl.: Kurznachrichten. 20.15: Ein Trupp SA. 21.25: Was sich unsere Hörer wünschen (Schallpl.). 22: Polit. Kurzbericht. 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport. 23—24: Nachtkonzert.

Heilsberg, Königsberg, Danzig. 5.50: Wetter. 6: Turnstunde. 6.20: Konzert. In der Pause (7 ca.): Nachrichten. 8: Morgenandacht. 8.30: Gymnastik für die Frau. 9: Französischer Schulfunk. 10.40: Nachrichten. 10.50: Danzig: Wetter. 10.55: Königsberg: Wetter. 11.30: Konzert. 13.05: Königsberg: Schallplatten. 13.05: Danzig: Schallplatten. 15.15: Kinderfunk. 15.40: Frauenstunde. 16: Konzert. In der Pause (17 ca.): Bücherschau. 17.50: Landfunk. 18.25: Jugendstunde. 18.55: Wetterdienst. 19: Blasmusik. 20: Polit. Kurzbericht. 20.15: Ein Trupp SA. 21.25: Neue Programm-Musik. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30: Nachtkonzert. 23.30—0.30: Königsberg: Tanzmusik (Schallplatten). 23.30—0.30: Danzig: Tanzmusik (Schallpl.).

Reitturnier in Gnesen

Vierter Tag

sp. **Gnesen.** Der Mittwoch war vom Wetter abermals sehr begünstigt. Die Besucherzahl war aber sehr mäßig. Zum Wettbewerb um den Preis des Chefs des Kavalleriedepartements im Kriegsministerium, bei dem 14 Hindernisse von 1,20 Meter Höhe und einer Breite von 3,50 Meter, Laufzeit 400 Meter in der Minute, zu nehmen waren, lagen 63 Nennungen vor. Bis auf drei Reiter stellten sich alle dem Starter. Interessant bei diesem Reiten ist, daß 24 Reiter wegen zu vieler Strafpunkte das Rennen aufgaben. Selbst Rittmeister Skupiński vom 8. Jäger-Regiment zu Pferde, ein sehr gewandter Reiter und gefürchteter Konkurrent auf dem Gnesener Reitturnier, landete bei einem Hürdensprung im Wassergraben. Als erster Sieger aus dieser Konkurrenz ging Kapitän Biliński hervor. Oberleutnant Czerniawski vom 17. Ul.-Regiment belegte den zweiten Platz, Oberleutnant Nowak von der Zentral-Kav.-Reitschule wurde Dritter. — Es folgte ein Damen- und Herrenreiten, bei dem 12 Hindernisse (1,20 Meter hoch, 4 Meter breit) bei einer Laufzeit von 400 Metern in der Minute zu nehmen waren. Alle 18 Nennungen wurden wahrgemacht. Auch bei diesem Rennen kam es zu verschiedenen Stürzen. Den ersten Platz belegte Eryk Brabec auf Morus, den zweiten Preis nahm Baron von Lüttwitz auf Tarzan; Frl. Roma Broeckere auf Pelikan wurde dritte Siegerin.

Schlußtag des Turniers

Eine große Besucherzahl hatte der Schlußtag des diesjährigen Reitturniers aufzuweisen, so daß die große Tribüne mit ihren vielen Logen bis auf den letzten Platz besetzt war. Ein Gruppen-Reiten von Damen und Herren mit 12 Hindernissen (1,10 Meter hoch, 3 Meter breit), Laufzeit 400 Meter in der Minute, eröffnete die Wettbewerbe. Es lagen nur drei Gruppennennungen vor. Die Gruppe des Westpolnischen Pferdezuchtklubs in Posen, aus den Herren Baron v. Lüttwitz auf Tarzan, Eryk Brabec auf Olek, Graf Żółtowski auf Morus wurden Sieger in dieser Konkurrenz. — Es folgte ein schweres Reiten mit 16 Hindernissen (1,40 Meter hoch, 4 Meter breit), Laufzeit 2 Minuten 7 Sek. Bei 63 Nennungen stellten sich nur 47 Reiter dem Starter. 13 Reiter gaben das Rennen infolge vieler Strafpunkte auf. Die wenigen Stürze verliefen belanglos. Erster Sieger wurde Oberleutnant Gutowski vom 17. Ulanen-Rgt. auf Warszawianka mit 1 Minute 36 Sekunden; Rittmeister Skupiński vom 8. Jäger-Regt. zu Pferde auf Promień mit einer weiteren Sekundendifferenz wurde Zweiter, Oberleutnant Czerniawski vom 17. Ulanen-Rgt. mit einer Minute 38 Sek. erzielte den dritten Platz. — Ein Paar-Reiten mit 11 Hindernissen (1 Meter hoch, 2,50 Meter breit), Laufzeit 325 Meter in der Minute bildete den Abschluß. Zwölf Paare hatten sich gemeldet und dem Starter gestellt. Den ersten und zweiten Platz belegten die Paare Frau Harland, Rittmeister Poszotta vom 16. Ulanen-Regt. und Frau Tuska, Oberleutnant Gutowski vom 17. Ulanen-Rgt. Wegen Protestes folgte ein nochmaliges Abreiten, aus dem das Paar Frau Tuska und Oberleutnant Gutowski als erster Sieger hervorging, während Frau Harland mit Rittmeister Poszotta den zweiten Platz belegten. Frau Harland stürzte beim letzten Hürdensprung vom Pferde, ohne Schaden zu nehmen. Roma Broeckere und Eryk Brabec wurden drittes Siegerpaar.

Gastspiel der Borussia gegen „Warta“

„Tennis-Borussia“, eine der besten Fußballmannschaften Berlins spielt mit der hiesigen „Warta“ am morgigen Sonntag um 16.30 Uhr auf dem „Warta“-Platze. Die meisten Borussen-Spieler sind häufig für die Städtemannschaft Berlins aufgestellt worden, am meisten Brunke, der bereits 51 mal die Farben Berlins vertreten hat. Ihm folgt Kauer mit 17, Klaaß mit 11, Kaestner mit 6 und schließlich Schmidt mit 4 Repräsentations-Spielen. Von diesen haben Brunke und Kauer verschiedentlich in der Ländermannschaft mitgewirkt. Die letzten Resultate der „Tennis-Borussia“ sind folgende: Ein Unentschieden mit den Stuttgarter „Kickers“, am 8. April im Pokalspiel ein 2:1-Sieg über „Hertha“, am 15. April ein weiterer 2:1-Sieg in Hamburg über den Hamburger Sport-Verein und ein 3:0-Sieg im Spiel mit Pankow. Die Posener „Warta“ ist jetzt in recht guter Form, so daß sie den Berliner Gästen die Stirn bieten können.

Hotelabenteuer eines Boxländer-Kampfes

Als Nachklang zum Länderboxkampf Deutschland—Polen lesen wir im „Przegląd Sportowy“ folgendes Hotelabenteuer: „Die organisatorische Vorbereitung des Länderkampfes ging nicht ohne empfindliche Versäumnis ab. In dem Augenblick, da die Deutschen fast schon auf dem Posener Bahnsteig waren, fiel es dem Boxerverband erst ein, daß er keine Zimmer bestellt hatte. Ein Marathonlauf durch die Hotels blieb ohne Erfolg. Wegen der „Posener Messe“ waren alle Hotels überfüllt. Im letzten Augenblick erinnerte man sich, daß „Warta“ für „Warszawianka“ zum fälligen Ligaspiel Zimmer belegt hatte. Die Expeditionsleitung des Hauptstadtklubs sah die kritische Lage der ausländischen Gäste und trat den Deutschen höflich das reservierte Quartier ab. Die Warschauer selbst verbrachten die Nacht auf Sofas in Privatwohnungen. Nach einer schlecht durchschlafenen Nacht verlor „Warszawianka“ ihr Spiel gegen „Warta“ 0:8. Für mindestens 4 Tore kann sie dem Boxerverband die Rechnung ausstellen.“

Legja führt gegen A.Z.S. 3:0

Am gestrigen Freitag wurde im Klubkampf A.Z.S.—Legja das Doppelspiel ausgetragen. Das polnische Paar Tłoczyński-Jerzy Stolarow besiegte das schwedische Paar Schroeder-Stickhammer in fünf Sätzen 6:2, 2:6, 4:6, 8:6, 6:2. Im vierten Satz führten die Schweden bereits 5:2 und hatten Satz- und Matchball.

Italien gewinnt die Coppa Mussolini

Deutschland Zweiter.

Rom, 4. Mai. Die Siegesserie der deutschen Reiteroffiziere in der wertvollsten italienischen Springpreisung um die Coppa d'oro Mussolini, die ihnen im Vorjahre den endgültigen Gewinn des Goldenen Pokals einbrachte, wurde 1934 unterbrochen. Wie schon in Nizza, mußten sich die deutschen Vertreter, in Ehren geschlagen, mit dem 2. Platz begnügen und den Italienern den Vortritt lassen. Nur um 2½ Fehler unterlag die deutsche Mannschaft, deren Leistungen auch diesmal die Erwartungen übertrafen. Mussolini, der dem Springen von Beginn an auf dem Schiedsrichterhause beigewohnt hatte, überbrachte in der Arena unter den Klängen der „Königshymne“ und der „Giovinezza“ dem italienischen Mannschaftsführer den Pokal. Die Schweiz landete auf dem dritten Platz vor Frankreich und Polen.

Wieder ein Weltrekord in USA

Der Staffeltag der Pennsylvania-Universität in Philadelphia stand wieder im Zeichen hervorragender Leistungen. Mittelpunkt der Geschehnisse war der neue Weltrekord im Hammerwerfen, mit dem die seit dem 17. August 1913 bestehende Welthöchstleistung des Amerikaners J. P. Ryan von 57,77 Meter verbessert wurde. Der Student Hullmann Holcomb wartete mit einem Wurf von 59 Metern auf.

Das Ringen um die Schachweltmeisterschaft

Die 11. Partie um die Schach-Weltmeisterschaft, in Stuttgart ausgetragen, wurde von Dr. Aljechin gewonnen. Aljechin wählte diesmal die holländische Verteidigung, eine als scharf und riskant geltende Spielweise. Die spät und in der Mitte angesetzte Rochade Bogoljubows brachte den Gegner, nachdem er zum Vorgehen auf dem linken Königsflügel verlockt war, unter starken Positionsdruck. Aljechin mußte einen Bauern opfern, konnte aber nach wenigen Zügen zu einem Königsangriff übergehen, den zu parieren Bogoljubow die Bedenkzeit fehlte. Es kam zum Damenaustausch. Das kurze Endspiel war nicht mehr zu halten, so daß Bogoljubow aufgeben mußte.

Nach Wiederaufnahme der am 2. Mai in günstiger Stellung für Bogoljubow abgebrochenen 12. Partie gelang es dem deutschen Vorkämpfer, sich eine klare Gewinnstellung aufzubauen.

In großer Zeitnot vergab er aber auch diesmal den Gewinn.

Die Partie endete nach fünfstündigem harten Kampf unentschieden.

Stand des Wettkampfes: 4:1 bei 7 unentschiedenen Partien zugunsten Dr. Aljechins. Die nächste Partie wird Sonntag in München ausgetragen.

Zum Pfingstfest in Zoppot

Die günstige Witterung und die geschützte Lage Zoppots in einem herrlichen, von waldigen Höhen umgebenen Tal hat in dem Weltbad Zoppot bereits ein vorsommerliches Klima entstehen lassen. Daher hat die „Saison“ auch bereits frühzeitig beginnen können.

Große Vorbereitungen trifft man in Zoppot zum Pfingstfest. Auf der Zoppoter Rennbahn werden große Pferderennen veranstaltet, bei denen zahlreiche Pferde am Start erscheinen werden. Sämtliche Hotels, Gaststätten usw. sind geöffnet, auch die Tanzdiele unmittelbar am Seestrand, wo man im Freien nach den Klängen einer erstklassigen Kapelle tanzen kann, ist in Betrieb genommen. In den vornehmen Gesellschafts- und Spielräumen des Kasinos trifft man die elegante internationale Welt mit ihren schönen Frauen.

Trotz der großzügigen Veranstaltungen zum Pfingstfest hat man die Preise so stark gesenkt, daß Zoppot sich mit Recht das billige Weltbad nennen darf.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością
Poznań

Bericht über das 35. Geschäftsjahr 1933.

Das Jahr 1933 hat die Befriedung unseres Staates mit den beiden großen Nachbarländern eingeleitet. Unmittelbare Verhandlungen der beteiligten Staaten sind an die Stelle stetiger Streitigkeiten vor dem Völkerbund getreten und haben zu friedlicher Annäherung und zu einer Anzahl von Verträgen mit Deutschland und auch mit dem Freistaat Danzig geführt. Daraus und aus dem Fortgang dieser friedlichen Verständigung können nicht bloß wirtschaftliche Vorteile und Kräfte für alle beteiligten Staaten erwachsen. Wir hoffen, daß auch unsere deutsche Minderheit und besonders ihr Genossenschaftswesen dadurch mehr als bisher anerkannt wird als eine der stärksten, aufbauenden Kräfte des Staates, wie es das Deutschtum in Polen in Wahrheit zu allen Zeiten auch des alten polnischen Staates gewesen ist.

Die Weltkrise hat auch im Jahre 1933 angehalten. Im Frühjahr führte sie zu einem plötzlichen Sturz der Währung der Vereinigten Staaten. Da diese im abgelaufenen Jahrzehnt in unserem Lande in beträchtlichem Umfange zur Sicherung wertbeständiger Forderungen zugrunde gelegt war, hat die Entwertung des Dollars auch hier vielfach zu einer Senkung der Verpflichtungen und zu einer Abwertung von Sicherheiten geführt. Unsere Bank ist davon nur in geringem Umfange berührt worden; den Kursveränderungen ist in unserer Bilanz entsprechend Rechnung getragen. Zur besseren Sicherheit der wertbeständigen Abreden hatten wir diese bereits im Jahre 1932 durchweg auf den Goldzłoty umgestellt. Unsere wertbeständigen Verpflichtungen blieben reichlich überdeckt.

Unsere Landeswährung wurde von der Regierung und der Bank Polski unbeirrt aufrechterhalten.

Die Kaufkraft der Landwirtschaft blieb auch im Berichtsjahr geschwächt. Die ungewöhnlich große Körnerernte des Herbstes 1933 brachte einen neuen Tiefstand der Preise.

Alle Produktions- und Absatzziffern der großen Industrie sowie des Textilgewerbes und der Zuckerindustrie, mit Ausnahme von Roheisen und Stahl, weisen nicht unerhebliche Rückgänge auf. Der Rückgang des Außenhandels ist noch nicht zum Stillstand gekommen. Die Wareneinfuhr ist im Berichtsjahr von 862 Millionen auf 827 Millionen Złoty gewichen, während die Ausfuhr von 1 083,8 Millionen auf 959,6 Millionen zurückging. Der Überschuß der Ausfuhr betrug also 132 Millionen, d. h. 89 Millionen weniger als im Jahr vorher.

Ende Oktober setzte die Bank Polski den Diskont von 6 auf 5% herab. In der Folge haben auch die Postsparkasse und die Kommunalkassen ihre Guthabenzinssätze gesenkt. Unsere Bank hat ihre Zinssätze unter die landesüblichen ermäßigt. Wiewohl die Zinswucherverordnung keine Herabsetzung des Sollzinssatzes (9½ bzw. 10%) gebracht hat, haben wir vom 1. Januar 1934 ab unsere Zinssätze von 8 auf 7% für Betriebsgenossenschaften gesenkt und für Kreditgenossenschaften, die im Ausschließlichkeitsverhältnis stehen, von 7 auf 6%. Damit sind auch die angeschlossenen Genossenschaften zu einer Senkung des Zinsfußes gegenüber ihren Schuldnern angeregt.

Nach der Gewohnheit anderer Staaten gab das Finanzministerium Schatzwechsel mit dreimonatiger und sechsmonatiger Laufzeit aus, wodurch eine Anlagemöglichkeit für flüssige Mittel geboten wurde. Wir haben im Sommer zeitweilig 2 Millionen Złoty Schatzwechsel erworben; am Schluß des Jahres hatten wir davon zł 750 000,—.

An der Zeichnung auf Nationalanleihe haben sich unsere Bank und unsere Angestellten im Rahmen der dafür gegebenen Richtlinien beteiligt.

Einer Anregung des Magistrats folgend, erwarben wir den Grund und Boden, auf dem unser Geschäftshaus Wjazdowa 3 auf Erbbaurecht steht, zum Preise von zł 55 450,—. Im Zusammenhang mit den übrigen entsprechenden Verkäufen des Magistrats ist die Auflassung und Löschung des Erbbaurechts noch in der Schwebe.

Auf den Häusern Poznań, Zwierzyniecka 13, und Bydgoszcz, Dworcowa 67, wurden die Liquidationsvermerke gelöscht.

Die Wertpapiere sind infolge der gestiegenen Kurse vorsichtig bewertet.

Die Spareinlagen nahmen merklich zu und haben ungefähr den alten Höchststand wieder erreicht. Die Zahl der Sparkonten betrug 4 011 gegen 3 834 im Vorjahr.

Auf die Umsatzziffern der Bank wirkte der weitere Rückgang aller Preise ein; doch blieb er trotzdem mit 373 Millionen Złoty ungefähr auf der Höhe des Vorjahres (380 Millionen).

Unsere Beteiligungen blieben ohne Ertrag. Den Erlös aus der Liquidation der Mittelstandskasse haben wir zu inneren Rücklagen verwandt.

Angesichts der schweren Wirtschaftslage wurden:

1. einer Anzahl von Genossenschaften vorübergehend besondere Zinsermäßigungen gewährt,

2. wurde mehreren Ein- und Verkaufsvereinen aus stillen Rücklagen der vorhergehenden Jahre eine besondere Hilfe zum Ausgleich von Bilanzverlusten gegeben.

3. in einem Fall entschloß sich die Bank, zur Entlastung einer Genossenschaft von langfristig festgelegten Forderungen einen Betrag von zł 200 000,— Hypotheken von der Genossenschaft in Anrechnung auf ihre Schuld zu übernehmen. Dieser Betrag wird im neuen Geschäftsjahr nach Übereignung der Hypotheken verrechnet.

Die im vorjährigen Bericht erwähnte Einkommensteuerfrage ist zu unseren Gunsten entschieden worden. Von dem aus dem Gewinn 1932 zurückgestellten Betrage von zł 97 000 sind zł 33 200,— zum Gewinn der vorliegenden Bilanz gezogen; wegen des verbleibenden Restes ist Erstattungsanspruch [illegible]

Die Gesamtbezüge des Vorstandes betrugen in diesem Geschäftsjahr bei unserer Bank zł 94 400,—.

Der Aufsichtsrat ist ehrenamtlich tätig.

Die Geschäftsstelle Bromberg hatte wie in den Vorjahren ein befriedigendes Ergebnis.

Unsere Bilanz weist danach einen Reingewinn von zł 332 210,91 aus.

Es traten unserer Bank 6 Mitglieder bei; es schieden 19 Mitglieder aus. Die Gesamtzahl unserer Mitglieder betrug am 31. Dezember 1933:

457 mit 10 161 Anteilen
und einer Haftsumme von zł 10 161 000,—.

Die Zusammensetzung ist folgende:

222 Spar- und Darlehnskassen
34 Banken und Vorschußvereine
256

256 vom Übertrag
32 Brennereigenossenschaften und Gesellschaften
49 Molkereigenossenschaften
35 Ein- und Verkaufsvereine
5 Viehverwertungsgenossenschaften
1 Kartoffeltrocknungsgenossenschaft
6 Handelsgenossenschaften
2 Dreschereigenossenschaften
1 Elektrizitätsverwertungsgenossenschaft
4 Zentralgenossenschaften
40 verschiedene Genossenschaften
26 Einzelpersonen
457

Es fanden 4 Aufsichtsratssitzungen, 5 Ausschußsitzungen, 1 Mitgliederversammlung und 1 Bestandsaufnahme statt.

In den Aufsichtsrat wurde der Landwirt Herr Stoeber-Konarzewo an Stelle des Herrn Rittergutsbesitzer Poll-Jarużyn, der sein Amt niedergelegt hat, neu gewählt.

Unser Prüfungsausschuß hat die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für 1933 geprüft und sich davon überzeugt, daß die nachstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung ordnungsmäßig aufgestellt ist. Der Aufsichtsrat schlägt der Generalversammlung vor:

Die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung zu genehmigen, dem Vorstand Entlastung zu erteilen, den Reingewinn von zł 332 210,91 wie folgt zu verteilen:

Zuschreibung zum Reservefonds ...	zł	34 000,—
zur Betriebsrücklage ...	„	34 000,—
5% Dividende ...	„	258 027,80
ferner zur Betriebsrücklage ...	„	6 183,11
	zł	332 210,91

Vermögensübersicht am 31. Dezember 1933.

Vermögen.	zł	gr	zł	gr
Kassenbestand ...			207 167	39
Guthaben bei der Bank Polski			360 475	07
Guthaben bei d. Postsparkasse			172 118	84
Sorten und Devisen ...			381 475	64
Guthaben bei Banken				
a) Loro ...	52 942	23		
b) Nostro ...	1 110 685	52	1 163 627	75
Wechsel ...			3 983 549	46
Protestierte Wechsel ...			25 309	58
Wertpapiere ...			434 143	77
Forderungen in laufender Rechnung ...	21 295 619	36		
Verrechnung Geschäftsstelle Bromberg ...	2 609 041	23	18 686 578	13
Beteiligungen ...			3 188 518	75
Hypotheken ...			108 453	01
Gebäude ...	648 450	—		
Abschreibung ...	14 450	—	634 000	—
Einrichtung ...			2	—
Bürgschaften ...	271 362	77		
Giroverpflichtungen ...	21 725	77		
Einzugswechsel ...	23 491	73		
			29 345 419	39

Verbindlichkeiten.	zł	gr	zł	gr
Geschäftsguthaben				
a) der verbleibenden Mitgl.	4 970 339	16		
b) der ausscheidend Mitgl.	281 712	13	5 252 051	29
Gesetzliche Rücklage ...			680 000	—
Betriebsrücklage ...			678 516	37
Guthaben anderer Bankfirmen, Loro ...			149 073	27
Rediskont ...			658 838	—
Kreditoren				
a) täglich fällig ...	10 679 525	61		
b) befristet ...	13 524 245	17		
	24 203 770	78		
Verrechnung Geschäftsstelle Bromberg ...	2 609 041	23	21 594 729	55
Reingewinn ...			332 210	91
Bürgschaften ...	271 362	77		
Giroverpflichtungen ...	21 725	77		
Einzugswechsel ...	23 491	73		
			29 345 419	39

Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dezember 1933.

	zł	gr	zł	gr
Handlungsunkosten ...			566 657	65
Abschreibungen auf Gebäude			14 450	—
Abschreibun en auf Forderungen in lauf. Rechnung			57 378	63
Kursverluste ...			22 063	63
Reingewinn ...			332 210	91
			992 760	82

	zł	gr	zł	gr
Zinsen, Diskont, Provisionen ...			757 655	48
Sorten, Devisen, Wertpapiere			170 511	55
Hauserträge ...			64 593	79
			992 760	82

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań.

Swart. Rollauer. Boehmer. Geisler.

Spiegelbild der polnischen Handelsvertragsverhandlungen

Vor neuen polnisch-französischen Handelsverhandlungen?

Man erwartet jetzt eine bessere Behandlung durch Frankreich und glaubt, dass die Einfuhr gewisser polnischer Waren nach Frankreich erhöht wird, dagegen bestimmte Produkte der polnischen Landwirtschaft überhaupt nicht mehr in die französische Einfuhrliste einbezogen werden sollen. In Warschauer Kreisen ist man der Auffassung, dass die neuen Verhandlungen den polnischen Einfuhrüberschuss im Handelsverkehr beider Länder soweit mindern werden, dass Polen den Schuldendienst gegenüber Frankreich glatt durchführen kann. Der Betrag des Schuldendienstes bleibt noch offen. Polen wünscht nämlich in seine jährlichen Verpflichtungen gegenüber Frankreich den jährlichen polnischen Devisenverlust für die Zinszahlungen für französische Kapitalinvestitionen in Polen einzubeziehen. Bisher hat Frankreich diese Forderung abgelehnt.

Die polnisch-spanischen Handelsverhandlungen

Wie aus Madrid in Erfahrung gebracht wird, sollen die polnisch-spanischen Handelsverhandlungen zur Festsetzung eines Provisoriums bis zum Augenblick des Abschlusses eines neuen Vertrages in ein derart kritisches Stadium eingetreten sein, dass wenig Hoffnung besteht, sie positiv abzuschliessen. Falls diese Verhandlungen abgebrochen werden, würde die gegenwärtig verbindliche Handelskonvention noch bis zum Ende Juli d. J. dauern. Sollte eine Einigung nicht zu erzielen sein, würde nach dem Ultimo des Juli ein vertragloser Zustand zwischen beiden Ländern herrschen.

Die polnisch-dänischen Handelsverhandlungen

Wie wir erfahren, werden gegenwärtig Verhandlungen mit Dänemark über die Verlängerung der polnisch-dänischen Zoll- und Kontingentverständigung gepflogen. Die Verhandlungen finden in Warschau statt.

Kontingentverhandlungen zwischen Polen, sowie Lettland und Estland

Augenblicklich werden Verhandlungen mit Lettland und Estland über kurzfristige Kontingentverträge geführt, welche die unmittelbaren Bedürfnisse des Warenaustausches zwischen Polen und den beiden baltischen Ländern regulieren sollen. Der bisherige Verlauf der Verhandlungen soll befriedigend sein.

*

O. Wie aus Madrid berichtet wird, sind die nach Kündigung des Handelsvertrages durch Spanien aufgenommenen polnisch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen, die anfangs einen günstigen Verlauf zu nehmen schienen, in ein kritisches Stadium getreten und es scheint wenig Hoffnung auf ein günstiges Ergebnis zu bestehen. Sollte es nicht gelingen, bis zum 1. Juli einen Handelsvertrag abzuschliessen, so würde an diesem Tage zwischen Polen und Spanien der vertragslose Zustand eintreten. — Die in Warschau geführten Verhandlungen wegen einer Verlängerung des bestehenden Zoll- und Kontingentabkommens mit Dänemark nehmen einen zufriedenstellenden Verlauf. — Auch die von Polen mit Estland und Lettland geführten Verhandlungen wegen Abschluss von kurzfristigen Kontingentabkommen dürften bald günstig beendet werden.

BMW auf der Posener Messe

Eines der interessantesten Ausstellungsobjekte auf der Posener Messe ist das dort ausgestellte BMW-Motorrad. Es handelt sich um eine 750 ccm, 2-Zyl.-Tourenmaschine, Type R 11.

Die Bayerischen Motorenwerke, welche sich seit 12 Jahren dem Bau von Motorrädern mit Kardanantrieb (ohne Kette) widmen, zeigen mit diesem ihrem Standard-Modell eine ausgereifte und bis zur höchsten Vollendung technisch durchdachte Konstruktion. Alles ist staub- und öldicht gekapselt, der Motor- und Getriebeblock bildet ein Aggregat, welches sich harmonisch in die Linie des gesamten Rades einfügt. Höchste Formvollendung, höchster Fahrkomfort verbunden mit grösster Betriebssicherheit und Schnelligkeit, das war von jeher die Parole bei den Bayerischen Motorenwerken. Ständig zerbrechen sich deutsche Ingenieure und Spezialitäten den Kopf darüber, was an dieser Maschine noch zu verbessern wäre.

Hand in Hand mit diesen Arbeiten des Kopfes arbeitet auch der Rennfahrer bei BMW und ein grosser Kundenkreis, welcher seine Erfahrungen auf der Rennstrecke und auf der Landstrasse mit den Ingenieuren und Theoretikern im Werk austauscht. Kein Wunder deshalb, wenn die Fabrikate der Bayerischen Motorenwerke Weltruf geniessen und zweifelsohne zu den Spitzenprodukten der deutschen Automobil-Industrie gehören.

Auch in Polen hat die BMW schon lange ihren Freundeskreis, vor allem auch unter den Offizieren der Fliegertruppe, welche als besonders gute Fachleute diese Konstruktion hoch schätzen. Und wer diese schnittige BMW-2-Zyl.- und 2-Vergaser-Maschine auf der Posener Messe sieht, wird verstehen, dass sich das Herz des Sportlers nach solch einer Maschine besonders sehnt.

Eine Vertretung der polnischen Staatsforsten in Deutschland

In diesen Tagen hat eine der wichtigsten deutschen Holzimportfirmen in Port am Rhein die Vertretung der Hauptdirektion der polnischen Staatsforsten übernommen. Diese Firma wird sich in der Hauptsache mit dem kommissionsweisen Verkauf des Holzes der Staatsforsten beschäftigen, hat aber bereits jetzt schon einen grösseren Transport Kiefernschnittmaterial gekauft, der in nächster Zeit anrollen soll.

Deutsch-polnische Handelsvertragsverhandlungen im Herbst

O. Im Zusammenhang mit dem Besuch der Vertreter der deutschen Landwirtschaft in Polen waren in Warschau Gerüchte verbreitet, dass die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen bald aufgenommen werden. Wie von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, trifft dies nicht zu. Solche Verhandlungen dürften frühestens im Herbst aufgenommen werden, da man erst die Auswirkungen des Zollfriedens auf die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Staaten abwarten und prüfen will.

Zollermässigung bei der Einfuhr nach Polen

O. Im „Dziennik Ustaw" vom 30. April d. J. sind zwei Verordnungen erschienen, mit denen für eine ganze Reihe von Einfuhrartikeln, besonders für solche, die in Polen nicht erzeugt werden, bedeutende Zollnachlässe oder aber völlige Zollfreiheit ab 1. Mai d. J. gewährt werden. In dieser sehr umfangreichen Liste sind Zollermässigungen und Befreiungen für eine Reihe von Chemikalien, Autobestandteilen und Apparaten enthalten, sofern sie von den Fabriken selbst bezogen werden.

Geschäftsbericht der Landesgenossenschaftsbank

In der am 10. April d. J. stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrates der Landesgenossenschaftsbank, Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań, in Poznań wurde der Geschäftsbericht für 1933 erstattet und die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung geprüft. Beides, Geschäftsbericht und Gewinn- und Verlustrechnung, befindet sich im Wirtschaftsteil dieser Nummer. Der Aufsichtsrat genehmigte den erteilten Geschäftsbericht und Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung. Nach Vornahme verschiedener Abschreibungen und Rückstellungen verbleibt ein Gewinn von zł 332 210.91. Der am 15. Mai d. Js. stattfindenden Mitgliederversammlung der Bank soll vorgeschlagen werden, den ausgewiesenen Gewinn wie folgt zu verteilen:

Zuschreibung zum Reservefonds	zł	34 000.—
zur Betriebsrücklage	„	34 000.—
5% Dividende	„	258 027.80
ferner zur Betriebsrücklage	„	6 183.11

Wir behalten uns eine eingehende Behandlung des Geschäftsberichtes vor.

Einfuhr von Kohle verboten

O. Mit dem 1. Mai ist das bis 31. Dezember d. J. geltende Verbot der Einfuhr von Steinkohle, Anthrazit, Braunkohle sowie Koks und Briketts in Kraft getreten. Die vor dem 1. Mai zur Aufgabe gelangten und binnen Monatsfrist in Polen eintreffenden Sendungen werden von diesem Verbot nicht betroffen, ebenso nicht die Kohleneinfuhr, die auf Grund des Genfer Abkommens in Ostoberschlesien erfolgt.

Das Programm der diesjährigen polnischen Getreidepolitik

O. Der vom Verband der Getreideexporteure und dem Verband der Landwirtschaftskammern und landwirtschaftlichen Organisationen eingesetzte Sachverständigenausschuss hat den nachstehend kurz dargelegten Plan für die polnische Getreidepolitik für das Jahr 1934/35 ausgearbeitet, der den massgebenden Stellen vorgelegt werden wird: die Schutzzölle sollen weiter aufrecht erhalten bleiben; Ausfuhrprämien sollen nicht nur bei der Ausfuhr von Getreide, sondern auch bei der Ausfuhr von Hülsenfrüchten gezahlt werden. Der zinslose Kredit gegen Sicherstellung durch Getreide soll erhöht werden. Auch die Frachtsätze für Getreide müssten eine Ermässigung erfahren. Die Kommission hat einen Rückgang in der Getreideproduktion festgestellt, der aber Hand in Hand mit einem Minderverbrauch auf dem Lande geht, so dass die für die Ausfuhr zur Verfügung stehenden Mengen ungefähr gleich bleiben. Da für eine weitere Ausdehnung der Ausfuhrmöglichkeiten wenig Aussicht besteht, soll dem Innenmarkt mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, doch wird auch dessen Aufnahmefähigkeit als stark eingeschränkt angesehen. Die Kommission schlägt weiter die Liquidierung der „Staatlichen Getreidestelle" vor und die schon angeführte Erweiterung des zinslosen Getreidekredits, der bis zu 90 Prozent des Getreidepreises nach der Ernte gewährt werden soll. Schliesslich hat die Kommission festgestellt, dass die gesamte Agrarpolitik Polens in eine Linie gebracht werden muss, da man nicht eine Getreidepolitik für sich ohne Berücksichtigung der Viehzucht und anderer Zweige der Landwirtschaft betreiben könne.

Fortsetzung der polnisch-englischen Kohlenverhandlungen in Warschau

O. Aus Kreisen der polnischen Kohlenindustrie verlautet, dass die vor kurzem in London geführten ersten Besprechungen mit den englischen Kohlenindustriellen deshalb noch kein positives Ergebnis haben konnten, weil die englische Kohlenindustrie nicht einheitlich organisiert ist und bei ihr die verschiedenen Ansichten sich widersprechen. Die Verhandlungen hätten jedoch den Erfolg gehabt, dass auf englischer Seite die Ansicht immer mehr an Boden gewinnt, dass die Beilegung des Konkurrenzkampfes für beide Länder von Vorteil ist. Die Fortsetzung der Verhandlungen soll erst im Juni, und zwar in Warschau wieder aufgenommen werden. Von anderer Seite verlautet, dass dieser späte Termin mit dem Beginn der polnisch-englischen Handelsverhandlungene in Verbindung steht, weil angeblich England jetzt — entgegen der bisher eingenommenen Haltung — die Kohlenverhandlungen mit den Handelsverhandlungen verbinden will.

Märkte

Getreide. Posen, 5. Mai. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen	180 to	12.50
Weizen	2010 to	16.25
	15 to	16.20
	15 to	16.15

Richtpreise:

Roggen	12.25—12.50
Weizen	16.00—16.25
Gerste, 695—705 g/l	14.25—14.75
Gerste, 675—685 g/l	13.75—14.25
Hafer	12.00—12.50
Roggenmehl (65%)	17.50—18.50
Weizenmehl (65%)	22.00—23.25
Roggenkleie	10.50—11.00
Weizenkleie	10.25—10.75
Weizenkleie (grob)	11.00—11.50
Leinsamen	57.00—60.00
Senf	38.00—40.00
Sommerwicke	13.50—14.00
Peluschken	14.00—15.00
Felderbsen	16.50—17.50
Viktoriaerbsen	24.00—29.00
Folgererbsen	20.00—21.00
Blaulupinen	6.50— 7.25
Gelblupinen	7.50— 8.50
Klee, rot, roh	150.00—180.00
Klee, weiss	60.00—90.000
Klee, schwedisch	100.00—130.00
Klee, gelb. ohne Schalen	90.00—100.00
Wundklee	90.00—110.00
Inkarnatklee	110.00—130.00
Timothee	25.00—30.00
Raygras	59.00—65.00
Speisekartoffeln	2.80— 3.00
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	0.14— 0.15
Kartoffelflocken	14.00—15.00
Leinkuchen	19.50—20.00
Rapskuchen	13.00—13.50
Sonnenblumenkuchen	13.00—13.50
Sojaschrot	18.00—18.50
Blauer Mohn	42.00—48.00

Gesamttendenz: schwach.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Mahlgerste, Hafer, Weizen- und Roggenmehl schwach.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 2210 t, Weizen 905 t, Gerste 265 t, Hafer 15 t, Roggenmehl 85.5 t, Weizenmehl 32 t, Roggenkleie 65 t, Weizenkleie 5 t, Weissklee 5 t, Mais 3.5 t, Sämereien 1.2 t, Fabrikkartoffeln 45 t, Kartoffelmehl 139 t, Sirup 23.6 t.

Getreide. Bromberg, 5. Mai. Amtliche Notierungen für 100 kg frei Station Bromberg. Richtpreise: Weizen 15—15.50, Roggen 12—12.25, Braugerste 13.50—14, Mahlgerste 12.50 bis 13, Hafer 11.75 bis 12.25, Roggenmehl 65proz. 18 bis 19, Weizenmehl 65proz. 23—25, Roggenkleie 10—10.50, Weizenkleie, fein 9.25 bis 10.50, Weizenkleie grobe 10.50—11, Winterraps 42—44, Peluschken 12—13, Felderbsen 16—18, Speiseerbsen 19—20, Viktoriaerbsen 25—28.50, Folgererbsen 17—19, bl. Lupinen 6—6.50, gelbe Lupinen 7.25 bis 8, Raps 42—44, Serradella 10.50—11, Gelbklee abgesch. 80—100, Weissklee 65—90, Rotklee 150—180, Fabrikkartoffeln pro kg% 0.16, Leinkuchen 19—20, Rapskuchen 14.50—15.50, Sonnenblumenkuchen 13 bis 14, blauer Mohn 40—45, Senf 32—34, Leinsamen 50—55, Wicken 12—13, Winterrüben 42—44, Kartoffelflocken 14.50—15.50, Speisekartoffeln 3.25—3.75, Pflanzkartoffeln 4—4.50, Trockenschnitzel 8.50—9.

Gesamttendenz: schwächer. Gesamtumsatz: 2733 t.

Getreide. Danzig, 4. Mai. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 130 Pfd. zum Konsum ohne Handel, Roggen 120 Pfd. zur Ausfuhr ohne Handel, Roggen neuer zum Konsum ohne Handel, Gerste feine zur Ausfuhr 9.25—9.55, Gerste mittel lt. Muster 9.00—9.20, Gerste 114 Pfd. 8.70, Gerste 117 Pfd. 8.50, Viktoriaerbsen prima ohne Handel, grüne Erbsen mittel ohne Handel, Roggenkleie 6.80, Weizenkleie grobe 7.40, Weizenschale 7.60, Hafer, feiner 7.80—8.10. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 7, Roggen 43, Gerste 10, Hafer 19, Hülsenfrüchte 2, Kleie und Oelkuchen 3, Saaten 2.

Produktenbericht. Berlin, 4. Mai. Stetig, Weizenexportscheine weiter gefragt. Bei stetiger Grundstimmung erreichten die Umsätze im Getreideverkehr kein grösseres Ausmass. Das Angebot in Brotgetreide auf Basis der Festpreise war ausreichend. Die Mühlen kaufen zunächst noch vorsichtig, da das Mehlgeschäft auf Basis der neuen Bestimmungen nur langsam in Gang kommt. Die Preise für Weizen und Roggen waren behauptet, doch wird die Umsatztätigkeit durch die unbefriedigenden Wasserstandsverhältnisse auf den Binnenwasserstrassen beeinträchtigt. Von Ausfuhrscheinen lagen Weizenexportscheine wieder fest, während Roggenscheine etwas vernachlässigt waren. Weizen- und Roggenmehle haben zu den neuen Preisen kleines Bedarfsgeschäft. Die Stimmung am Hafermarkte ist weiter recht fest, und bei Deckungskäufen des Konsums müssen die unnachgiebigen Forderungen bewilligt werden. Gerste in Futter- und Industrieware gut behauptet.

Getreide. Berlin, 4. Mai. Amtliche Notierung in Getreide für 1000 kg, sonst für 100 kg ab Station in Reichsmk. Braugerste 172—176, Hafer, märk. 157—162, Weizenkleie 11.75 bis 11.90, Roggenkleie 10.90—11.20; (in 50 kg): Viktoriaerbsen 20—22, kleine Speiseerbsen 14 bis 17, Futtererbsen 9.50—11, Peluschken 8 bis 8.25, Ackerbohnen 8.10—8.90, Wicken 7.40 bis 7.90, blaue Lupinen 5.50—6, gelbe Lupinen 7.40 bis 7.75, Serradella 7.75—8.75, Leinkuchen 6, Trockenschnitzel 5.10, Sojaschrot 4.65, Kartoffelflocken 7.

Posener Börse

Posen, 5. Mai. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 63.75 G, 4½proz. Dollar-Pfandbriefe der Pos. Landschaft (1 Doll. = 5.27⅜) 47 +, 4½proz. Gold-Dollar-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft 40.50 G, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 42 B, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 52 G, 4½ proz. Złoty-Pfandbriefe 42 +, Bank Polski 82 G. Tendenz: behauptet.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 3. Mai. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0494—3.0556, London 1 Pfund Sterling 15.61½—15.65½, Berlin 100 Reichsmark 120.49—120.73, Warschau 100 Złoty 57.85 bis 57.97, Zürich 100 Franken 99.25—99.45, Paris 100 Franken 20.20½—20.24½, Amsterdam 100 Gulden 207.32—207.73, Brüssel 100 Belga 71.48—71.62, Prag 100 Kronen 12.74 bis 12.77, Stockholm 100 Kronen 80.60—80.76, Kopenhagen 100 Kronen 69.80—69.94, Oslo 100 Kronen 78.55—78.71. Banknoten: 100 Złoty 57.87—57.99.

Warschauer Börse

Warschau, 4. Mai. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5.25, Golddollar 8.94, Goldrubel 4.63½—4.65, Tscherwonetz 1.18—1.20.

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 120.75, Montreal 5.27¾.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Effekten

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 44—44.25, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. (Serie III) 53—53.30, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 119.50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 64—64.40, 6proz. Dollar-Anleihe 76.25, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 62.88—63—63.25.

Bank Polski 83.50—83.75 (84), Węgiel 11.25 (11.60), Lilpop 10.50 (10.50), Starachowice 9.95 bis 9.80 (9.85). Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse

	4. 5. Geld	4. 5. Brief	2. 5. Geld	2. 5. Brief
Amsterdam	357.55	359.35	357.70	359.50
Berlin	208.03	209.07	208.08	209.12
Brüssel	123.34	123.96	123.39	124.01
Kopenhagen	—	—	—	—
London	26.92	27.18	26.83	27.09
New York (Scheck)	5.24	5.29	5.24	5.29
Paris	34.84	35.02	34.84	35.02
Prag	21.97	22.07	21.96	22.06
Italien	44.97	45.21	44.99	45.23
Oslo	135.20	136.50	134.80	136.10
Stockholm	138.70	140.10	138.30	139.70
Danzig	172.20	173.06	172.22	173.08
Zürich	171.12	171.98	171.15	172.01

Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 5. Mai. Tendenz: schwächer. Zu den ersten Kursen lag heute kleineres Angebot vor, dem kaum Aufnahmeneigung gegenüberstand, so dass die Tendenz fast einheitlich schwächer war. Die Kulisse löste ihre gestern eingegangenen Engagements wieder auf. Insbesondere gilt dies für Neubesitz, die erneut von 15,80 auf 15,10 nachgaben. Den Anlass hierzu bot eine neue Pressepolemik über die Kursentwicklung der Neubesitzanleihe. Farben waren 1½ Prozent niedriger, auch Montanwerte bröckelten weiter ab, AEG verloren ¾ Prozent. Etwas fester waren Reichsbankanteile, die ½ Prozent höher bezahlt wurden.

Blanco-Tagesgeld erforderte 4¼ bis 4½ Prozent für erste Adressen.

Ablösungsschuld 1 95, Abl. ohne Ausl. 2 15,1

Amtliche Devisenkurse

	4. 5. Geld	4. 5. Brief	3. 5. Geld	3. 5. Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	12.775	12.805	12.755	12.785
New York	2.495	2.499	2.495	2.499
Amsterdam	169.53	169.87	169.48	169.82
Brüssel	58.44	58.56	58.42	58.54
Danzig	81.64	81.80	81.66	81.82
Helsingfors	5.644	5.656	5.629	5.641
Rom	21.31	21.35	21.29	21.33
Jugoslawien	5.664	5.676	5.664	5.676
Kaunas (Kowno)	41.96	42.04	41.96	42.04
Kopenhagen	57.04	57.16	56.94	57.06
Lissabon	11.63	11.65	11.61	11.63
Oslo	64.19	64.31	64.09	64.21
Paris	16.50	16.54	16.50	16.54
Prag	10.42	10.44	10.41	10.43
Schweiz	81.08	81.24	81.02	81.18
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	34.25	34.31	34.25	34.31
Stockholm	65.88	66.02	65.73	65.87
Wien	47.20	47.30	47.20	47.30
Tallinn	68.43	68.57	68.43	68.57
Riga	78.92	79.08	79.42	79.58
Warschau	47.275	47.375	47.275	47.375

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Die heutige Ausgabe hat 16 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Statt Karten.

Ruth Hatje
Albert Raymann
Verlobte

Rogoźno im Mai 1934 Ciesle b. Rogoźno

Sonaten-Abend
Szrajberówna - Konatkowska.
Im Programm: Mozart, Beethoven, Pisk.
Am Montag, d. 7. Mai, um 21 Uhr abends
im Saal św. Marcin 8.
Karten v. 1—2 zł bei Szrejbrowski, Gwarna 20.

Fasaneneier
hat zu verkaufen
Herrschaft Pępowo
pow. Gostyń.

Centralny Dom Tapet
Sp. z o. o.
Gwarna 19
empfiehlt
zu den kommenden
Frühjahrsrenovationen
ihr gut sortiertes
Lager in
Tapeten-Goldleisten
Linoleum - Kokos
Wachstuche.
Billigste Preise.

Die glückliche Geburt einer gesunden
Tochter
zeigen in dankbarer Freude an
Gottfried Smend, Pastor
Annelene Smend
geb. Blau.
Laskowo, p. Mieleszyn,
k. Gniezna, am 4. Mai 1934.
z. Zt. Poznań Ev. Diakonissenhaus.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen
herzlichen Dank.
Hans Ziemke u. Frau Lina
geb. Hermann

400-500 Schafe
evtl. eine ganze Herde, zur Mast geeignet, zu kaufen gesucht. Angebote erbitte unter 7460 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

LUNA-PARK
ul. Poznańska
nur für kurze Zeit geöffnet.
Welt-Attraktionen
Geöffnet: Wochentags ab 6 Uhr nachm.
Sonntags ab 3 Uhr nachm.
Eintritt: 25 Groschen. Studenten und Kinder sowie Militärpersonen 10 Groschen.
Sonntag: Grosses Feuerwerk.

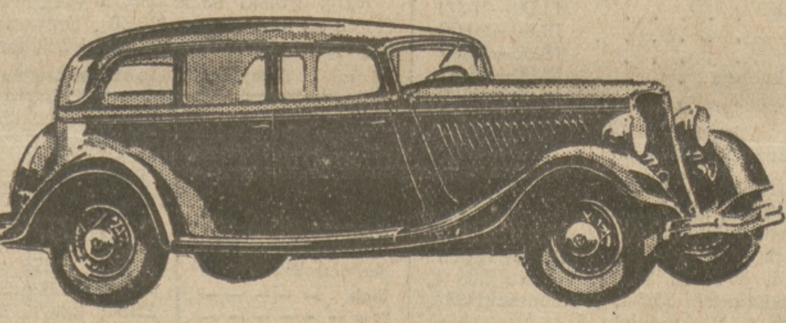
Elegante
Damenwäsche
seidene
Damenstrümpfe
Damenhandschuhe
Kinderstrümpfe
Herrensocken
billigst
im Spezialgeschäft
Pani
ul. Marcinkowskiego 13
Ecke Podgórna.

Auskunftei
GREIF
CIESZKOWSKIEGO 8
seit 23 Jahren in Posen
Handels- und Privatauskünfte
Ermittlungen
Tel. 26-16



Nehmt
zum großen Reinemachen die bewährten
Henkel-sachen!
Persil · Henko · iMi · Ata

LINCOLN Ford FORDSON



Personenwagen, 6 sitzig, mit abgeteiltem Führersitz, 8 und 4 Zylinder 3 m 12 Radstand
2 türige Limousine 4/5 sitzig
4 türige Limousine 4/5 sitzig
2 türige Limousine, Type „Junior"
Lastwagen für 2,5 — 4 Tonnen Bruttobelastung
empfiehlt zu ermässigten Preisen
J. Zagórski, Poznań
ul. Ogrodowa 17 Tel. 3384 — 3385.

MIT HEUTIGEM
zeigen wir die Eröffnung unseres
Milchkurgartens
Poznań, ul. Ogrodowa 14
ganz ergebenst an und empfehlen denselben d. verehrten Publikum
Trinkt mehr Milch
Mleczarnia Poznańska
ul. Ogrodowa 14. Tel. 33-44.

Restaurant „Pod Strzechą"
früher „Zur Hütte"
Poznań, Plac Wolności 7
empfiehlt seine
altbewährte Küche
und gutgepflegte in- u. ausländ. Biere.
Spezialität: Original Pilsner.

Einen angenehmen Aufenthalt finden Sie in der
„Lido"-Bar
ul. Rzeczypospolitej 5
Salon-Orchester — Dancing



Jede Dame weiss es, dass bei
A. CALIŃSKA
Poznań, ulica 27 Grudnia 7
stets die grösste Auswahl von Neuheiten in Damenwäsche, Blusen, Handschuhen, Strümpfen zu mässigen Preisen zu haben ist.
Hallo!

Grabdenkmäler
in allen Steinarten
zu Ausverkaufspreisen
Joh. Quedenfeld
Inh.: A. Quedenfeld
Poznań-Wilda, ul. Traugutta 21
Werkplatz: ulica Krzyżowa 17
Straßenbahnlinien 4 und 8.

Umsonst erteilen wir unseren werten Kunden am Montag, Mittwoch und Freitag von 3—5 Uhr Unterricht im
Häkeln u. Stricken von Jumpern.
Riesenauswahl in Wollen und allem Zubehör.
Mässige Preise.
Mascotte, św. Marcin 28.

Gegr. 1909 Dringende Anfertigung in 24 Stunden! Gegr. 1909
ERDMANN KUNTZE
Schneidermeister, Poznań, ul. Nowa 1, I.
Werkstätte für vornehmste Herren- und Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made)
Große Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate
Anzüge erheblich billiger 85—180 zł.
Tel. 52-17. Moderne Frack- und Smoking-Anzüge zu verleihen. Tel. 52-17.



Blitzableiter - Revisionen
Reparaturen, Rekonstruktionen sowie Neuanlagen nach dem heutigen Stand der Blitzableitertechnik sowie d. Vorschriften des Krajowe Ubezpieczenie Ogniowe führt aus
„ELEKTROS" Inh. B. Filipiński
Spezialunternehmen für elektrische Anlagen
Blitzableitermaterial in Eisen, in Erz und in Kupfer.
Tel. 5175 Poznań, ul. Szkolna 10 Tel. 5175
Targ Poznański, Stand, Pavillon 13.